

PROGRAMM ZUR BÜRGERSCHAFTSWAHL 2025

**HOLEN
WIR UNS
DIE
ZUKUNFT
ZURÜCK**

MUT FÜR HAMBURG

Volt

MITTEN IN EUROPA

Durch die Erfolge bei den letzten Wahlen ist Volt mit fünf Abgeordneten im Europaparlament vertreten und zählt bereits mehr als hundert gewählte Amtsträger*innen in verschiedenen Parlamenten in Deutschland. Als paneuropäische Partei sind wir in 31 europäischen Ländern vertreten und in ganz Europa vernetzt. Wie unsere europaübergreifende Partei ist auch unsere Hansestadt seit Jahrhunderten eng mit ganz Europa verbunden. Menschen aus allen 27 EU-Mitgliedsstaaten leben und arbeiten hier und bereichern unsere kulturelle Vielfalt. Als Kultur-, Wissenschafts- und Innovationszentrum profitiert Hamburg besonders stark vom internationalen Austausch und den damit verbundenen frischen Ideen.

Doch Hamburg steht vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen: Internationale Handelsbeziehungen verändern sich, unsere Wirtschaft steht unter erheblichem Wettbewerbs- und Transformationsdruck, bezahlbarer Wohnraum ist knapp und Stadt und Gesellschaft müssen sich für die zunehmend spürbar werdenden Folgen der Klimakrise wappnen. Unsere Stadtgesellschaft steht vor der massiven Herausforderung, der sich immer schärfer abzeichnenden gesellschaftlichen Spaltung zu begegnen, die sich in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Mobilität und der Gesundheit am deutlichsten zeigt. Gleichzeitig schlagen populistische Kräfte Profit daraus, dass Menschen zunehmend Zweifel an der politischen Lösungsfähigkeit und demokratischen Wirksamkeit haben und bedrohen mit ihren destruktiven Zukunftsszenarien unsere Demokratie.

Diese Herausforderungen müssen wir jedoch nicht allein meistern. Viele europäische Großstädte und Metropolregionen haben bereits innovative Lösungen erfolgreich umgesetzt. Volt steht als zukunftsorientierte, paneuropäische Partei dafür, dass wir voneinander lernen und gemeinsam wachsen. So entstehen aus der „Europäischen DNA“ von Volt schon jetzt konkrete Lösungsvorschläge für die Menschen vor Ort. Wir setzen auf eine pragmatische und ideologiearme Politik, die auf wissenschaftlicher Expertise beruht und deren Erkenntnisse ernst nimmt. Mit diesen Grundsätzen bringen wir eine ökologische, soziale, liberale und zukunftsorientierte Vision in die Bürgerschaft, die alle Menschen und unsere Umwelt im Blick hat.

Bei den Bezirkswahlen 2024 ist Volt in allen fünf Bezirken, in denen wir angetreten sind, in Fraktionsgröße in die Bezirksparlamente eingezogen. Heute setzen sich unsere 15 Hamburger Bezirksabgeordneten zusammen mit den von uns „Zubenannten Bürger*innen“ und einer wachsenden Gruppe Freiwilliger für eine pragmatische,

zukunftsgerichtete und europäisch vernetzte Politik ein. Aber das soll erst der Anfang sein: Wir wollen weitere Veränderungen anstoßen, um echte Lösungen zu finden für die großen Probleme, denen sich unsere Stadtgesellschaft gegenüber sieht. Dafür möchten wir Verantwortung übernehmen – deshalb kandidieren wir für die 23. Hamburgische Bürgerschaft.

Und jetzt kurz und knapp auf den Punkt gebracht, zehn Kernforderungen, die wir in die Hamburgische Bürgerschaft einbringen wollen:

PANEUROPÄISCHES DENKEN IN DER BÜRGERSCHAFT

Als europaweite Partei und Bewegung sind wir die Stimme für ein starkes und geeintes Europa. Wir wollen auch in der Bürgerschaft den Ideenaustausch über Grenzen hinweg schaffen. Wir können viel von europäischen Städten und Gemeinden lernen: Wenn es in Helsinki, Wien, Barcelona oder London gute Lösungen gibt, können wir davon profitieren. So verstehen wir Stadtpolitik: Paneuropäisch, pragmatisch und progressiv!

BILDUNG, DIE INDIVIDUALITÄT ERNST NIMMT UND ZUSAMMENHALT SCHAFFT

Wir brauchen eine Bildungsreform, die Schüler*innen und ihren individuellen Lernweg in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen ein Bildungssystem, das gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert, anstatt Spaltung von klein auf zu manifestieren. Deshalb streben wir eine „Schule der Zukunft“ an, in der alle Jugendlichen im Anschluss an die Primarstufe in einer gemeinsamen Schulform in Fachkursen lernen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen – ähnlich dem Schweizer Schulmodell.

BEZAHLBARER WOHNRAUM, DER NACHHALTIG IST

Wir wollen schnell und unkompliziert Wohnraum schaffen, ohne Hamburgs Grün aus den Augen zu verlieren. Dafür setzen wir auf Nachverdichtung und eine bessere Nutzung der Flächen, die wir bereits haben: zum Beispiel durch die Nutzung städtischer Brachflächen für temporären Wohnraum nach Wiener Vorbild. Aber ohne Neubau geht es nicht – hierfür braucht es moderne Baugesetze, orientiert an europäischen Standards, und eine effiziente Verwaltung, die Bauprozesse beschleunigt.

DIE SOZIAL NACHHALTIGE VERKEHRSWENDE

Hamburg braucht eine moderne und nachhaltige Mobilität, die alle mitnimmt. Wir setzen auf den Ausbau und die Vereinfachung des öffentlichen Nahverkehrs und wollen Hamburg zu einer der fahrradfreundlichsten Städte Europas machen – nach dem Vorbild Kopenhagen. Um die Kosten fair zu verteilen, wollen wir eine City-Maut einführen, die Autofahrer*innen angemessen beteiligt, so wie in London und Stockholm bereits umgesetzt. Weniger Lärm, saubere Luft und „Vision Zero“ – das Ziel von null Verkehrstoten – machen Hamburg lebenswerter für alle.

HAMBURG ALS VORREITERIN FÜR KLIMA-, UMWELT- UND TIERSCHUTZ

Hamburg klimaneutral 2040 – 5 Jahre früher als derzeit geplant, durch erneuerbare Energien und weniger motorisierten Individualverkehr. Zusätzliche Bäume und Grünflächen schützen gleichzeitig unsere Stadt vor Überhitzung und machen Hamburg zur „Schwammstadt“ – ein Konzept, das bereits in Kopenhagen und Rotterdam erfolgreich ist. Umwelt- und Artenschutz sind für uns untrennbar verbunden: Der Erhalt unserer Böden, Feuchtgebiete und Grünflächen sowie ein respektvolles Leben für alle Tiere in unserer Stadt sind von zentraler Bedeutung.

EIN HAMBURG DER VIELFALT UND DES ZUSAMMENHALTS

Diversität ist eine Stärke, das haben Stockholm und Oslo erkannt und das gilt auch für Hamburg. Durchmischte Quartiere, Dialogplattformen und Orte der Begegnung, wir bringen die Menschen wieder näher zusammen und denken bei Stadtplanung, Mobilität, Bildung und Behörden stets alle Menschen mit. Wir bekennen uns klar zur Aufnahme, Unterstützung und Teilhabe von Geflüchteten: durch die Abschaffung der Bargeldobergrenze bei der „Bezahlkarte“ sowie direkten Zugang zu sozialen, rechtlichen, medizinischen und Bildungsangeboten.

EINE INNOVATIVE UND ZUKUNFTSFESTE WIRTSCHAFT – POWERHOUSE HAMBURG

Hamburg ist ein „Powerhouse“, aber Fachkräftemangel und Bürokratie lasten auf Unternehmen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit steht unter Druck. Wir möchten etablierte Unternehmen entlasten und neue Gründungen fördern, dafür braucht es neue Finanzierungsmöglichkeiten, Wissenstransfers aus der Hamburger Forschung und einen

Abbau von Bürokratie. Neue Ideen dürfen nicht an alten Regularien scheitern – „regulatorische Sandboxes“ wie in London ermöglichen das Austesten von innovativen Ideen.

EINE WIRTSCHAFT, DIE RUND LÄUFT – HAMBURGS WEG ZUR CIRCULAR CITY

Wir machen Hamburg zur „Circular City“ und folgen dem Beispiel von Städten wie Amsterdam und Prag. Während die lineare Wirtschaft Ressourcen verbraucht und Abfall produziert, hält die zirkuläre Wirtschaft Materialien im Kreislauf – durch Wiederverwendung, Reparatur und Recycling. Unser Ziel: Regenerative Materialien und nachhaltige Lebensstile fördern, Umweltbelastungen verringern und Hamburg durch die Zusammenarbeit von Bürger*innen, Unternehmen und Forschung aktiv in Richtung einer zirkulären Wirtschaft entwickeln.

DIGITALE UND EFFEKTIVE VERWALTUNG – HAMBURG ALS SMART CITY

Hamburg hat beim Thema Digitales Nachholbedarf. Inspiriert durch Konzepte aus London und Helsinki setzen wir auf konsequente Digitalisierung aller Behördengänge für Privat und Gewerbe durch die Schaffung einer zentralen Plattform „Hamburg↔Ich/ Ich↔Hamburg“ mit Echtzeit-Updates und nutzerfreundlicher Bedienung. Für alle, die den persönlichen Kontakt bevorzugen, bleibt der Zugang zum Amt vor Ort erhalten. Um diese Ziele konsequent umzusetzen, wollen wir eine Staatsrät*in für Digitales einsetzen.

GLEICHBERECHTIGUNG ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT

Wir setzen uns für eine Stadtplanung ein, die die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erfahrungen aller Geschlechter in den städtischen Räumen berücksichtigt – nach dem Vorbild von Wien. Eine paritätische Besetzung aller wichtigen Verwaltungsämter sowie gerechte und transparente Gehaltsstrukturen sind für uns essenziell. Care-Arbeit verdient mehr Anerkennung und eine gerechte Verteilung: Dafür fördern wir Projekte, die unbezahlte Care-Arbeit sichtbar machen und unterstützen, wie das „Time Banks“-Projekt in London.

Das vorliegende Programm wurde vom City-Team Hamburg entwickelt und am neunten ordentlichen Parteitag am 17. November 2024 verabschiedet. Es basiert auf dem Grundsatprogramm von Volt Deutschland sowie unserem europäischen Programm und macht konkrete Vorschläge für eine nachhaltige Stadtentwicklung und ein harmonisches Miteinander in unserer Gesellschaft.

INHALT

MITTEN IN EUROPA	2
BILDUNG, KULTUR UND WISSENSCHAFT: FUNDAMENT EINER ZUKUNFTSFÄHIGEN GESELLSCHAFT	7
Zukunft Bildung: Gemeinsam auf individuellen Lernwegen	8
Aktive Kulturpolitik: Vielfalt und Teilhabe für eine lebendige Gesellschaft	19
Wissenschaft und Forschung: Hamburgs Weg zur Exzellenz	24
GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT: FÜR EIN STARKES UND INKLUSIVES HAMBURG	29
Stadtentwicklung und Wohnen: Lebenswerte Quartiere schaffen	31
Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit für alle	38
Gesundheit ganzheitlich denken, Zugang und Chancengleichheit sichern	53
Hamburg als Europäische Sportstadt: Bewegung und Gemeinschaft fördern	62
Innere Sicherheit und Justiz: Vertrauen und Schutz in unserer Stadt	65
INNOVATIVE KONZEPTE FÜR DIE SOZIALE MOBILITÄTSWENDE	81
Motorisierter Individualverkehr - respektvoll unterwegs	82
ÖPNV der Zukunft: Effizient, modern und nachhaltig	89
Sicher und gesund zu Fuß und mit dem Rad unterwegs	95
UMWELT, KLIMA UND TIERE: GRUNDLAGE FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT	102
Umweltschutz und Nachhaltige Energie	104
Klimafolgenanpassung: Auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet sein	108
Tierrechte: Ein respektvolles Miteinander von Mensch und Tier	114
WIRTSCHAFT, HAFEN UND VERWALTUNG: HAMBURG AUF ZUKUNFTSKURS	119
Hamburg voranbringen: Innovative Wirtschaft	121
Zirkuläre Transformation: Nachhaltige Wirtschaft für unsere Stadt	140
Verwaltung, die Hamburg nach vorne bringt – Hamburg als Smart City	144

***BILDUNG,
KULTUR UND
WISSENSCHAFT
FUNDAMENT EINER
ZUKUNFTSFÄHIGEN
GESELLSCHAFT***

Volt

**ZUKUNFT
BILDUNG
GEMEINSAM AUF
INDIVIDUELLEN
LERNWEGEN**

Volt sieht in der Bildung das Fundament für eine **sozial integrierte Gesellschaft** und eine gelebte **Demokratie** in Europa, in Deutschland und in Hamburg. Der Bedeutung von Bildung für die Zukunftsfähigkeit unserer europäischen Gesellschaft werden wir bereits im EU-Parlament gerecht, indem Nela Riehl, unsere Hamburger Volt-Europaabgeordnete seit Juli 2024 den Vorsitz des einflussreichen **Ausschusses für Kultur und Bildung (CULT)** übernommen hat. Nach unserer Überzeugung spielt Bildung eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen, wie der sozialen Ungleichheit, der Chancengerechtigkeit, der Demokratie- und Friedensbildung, der sich rapide verändernden Arbeitswelt oder der Bekämpfung der Klimakrise. Eine der größten Herausforderungen ist es, den **benachteiligenden Einfluss der sozialen Herkunft auf den Bildungserfolg zu reduzieren** und Schüler*innenbiografien insgesamt zu individualisieren, indem ihnen persönliche Lernwege angeboten werden.

Wir denken Bildung neu – lebensnah, wissenschaftlich fundiert, chancengerecht und inklusiv. Deshalb möchten wir in zukunftsgerichtete, ganzheitliche Bildung investieren und den Bildungssektor reformieren. So sollen die Lernenden mithilfe individualisierter, multiprofessioneller und praxisorientierter Begleitung zu mündigen, engagierten Bürger*innen werden, die aktiv die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen und die Zukunft mitgestalten.

Wenngleich Hamburg im Bundesländervergleich bereits überdurchschnittlich viel in Bildungsmaßnahmen investiert, hinken wir im europäischen Vergleich immer noch hinterher. Zur Finanzierung der nötigen Reformen orientieren wir uns an skandinavischen Ländern mit leistungsstarken Bildungssystemen, wo bis zu 8 % des Bruttoinlandsprodukts („BIP“) in Form öffentlicher Ausgaben in Bildung investiert wurden. In Hamburg sollen nach dieser Best Practice die Bildungsausgaben perspektivisch um mindestens 2 Prozentpunkte des Bruttoinlandsprodukts erhöht werden. Zur Verbesserung der Finanzausstattung der Länder im Bildungsbereich setzen wir uns für eine Aufhebung des Kooperationsverbotes GG Art. 30 ein.

FRÜHKINDLICHE BILDUNG: STARTBAHN FÜR DIE ZUKUNFT

Frühkindliche Bildung ist entscheidend für eine positive soziale und kognitive Entwicklung von Kindern und legt gleichzeitig die Grundlage für Chancengerechtigkeit im Bildungssystem. Sie steht jedoch vor einer Reihe von Herausforderungen: fehlende finanzielle Planungssicherheit, zu wenig Personal und eine hohe Fluktuation bei den Mitarbeitenden führen zu einem schlechten Betreuungsschlüssel und damit unzureichender Qualität der Betreuung.

Wir setzen uns deshalb für eine Verbesserung der **Zuverlässigkeit** und der **Qualität von Kindertagesstätten** ein. Volt steht für inklusive frühkindliche Bildung, die Menschen jeglicher Herkunft und unterschiedlichster individueller Potenziale zusammenbringt. Dabei stehen soziale Interaktion, kreativer Freiraum und spielerisches Lernen im Vordergrund. Die frühkindliche Bildung ist für uns die Grundvoraussetzung für die Schaffung **vergleichbarer Startchancen** zum Start der schulischen Bildung. Dieser hohe Stellenwert macht besonders hohe Qualitätsanstrengungen und Verbindlichkeit nötig.

- Wir fordern die **Absicherung der Personalressourcen** im Rahmen des etablierten Kita-Gutschein-Systems, durch welches Kitas kommunale Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die zuletzt gestiegenen Tarifgehälter der Erzieher*innen begrüßen wir ausdrücklich und erachten sie als Grundvoraussetzung für eine qualifizierte Personalakquise und -entwicklung. Personalkürzungen, wie sie zuletzt u. a. bei städtischen Kitas nötig wurden, müssen unterbunden werden.
- Der Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz soll umfänglich erfüllt werden können. Jedes Kind braucht einen Kita-Platz in zumutbarer Entfernung. Dabei ist der aktuell unzureichende Betreuungsschlüssel von 10 Kindern je Fachkraft im Elementar- und 4 Kindern im Krippenbereich für alle Kindertagesstätten unbedingt zu verbessern. Wir setzen uns für eine fortlaufende Qualitätssicherung ein. Die individuelle Förderung der Kinder soll weiter an Bedeutung gewinnen.
- Wir setzen uns für **gerechte Bildungschancen** für alle Kinder ein. Im Rahmen der frühkindlichen Bildung werden Kinder durch Fachpersonal in ihren sozialen, persönlichen, sprachlichen und motorischen Fähigkeiten unterstützt. Auch die Begegnung mit anderen Kindern ist ein wichtiger Teil der persönlichen Entwicklung. Eine gute frühkindliche Bildung für alle Kinder führt zu gerechten Chancen beim Eintritt in die Schule. Deswegen setzen wir uns mittelfristig dafür ein, den **Besuch einer Einrichtung für frühkindliche Bildung ab dem vierten Lebensjahr verpflichtend zu machen**, sobald die Qualität und Kostenfreiheit sichergestellt werden können. Hol- und Bringzeiten sowie mehrtägige, erklärte Abwesenheiten der Kinder in den Einrichtungen sollen flexibel ermöglicht werden.
- Die **Beratung der Eltern** zur Inklusion beginnt während der Schwangerschaft. Förderung, Diagnostik und Beratung werden im frühkindlichen Bereich in allen Institutionen angeboten, um bereits präventiv zu unterbinden, dass Beeinträchtigungen entstehen und um die Familien frühzeitig zu unterstützen.

PRIMAR- UND SEKUNDARSCHULEN: INDIVIDUELLE LERNWEGE ERMÖGLICHEN, UM POTENZIALE VOLL AUSZUSCHÖPFEN

Zwar hat Hamburg in den vergangenen Jahren bei Leistungstestungen im bundesrepublikanischen Vergleich bei geringer ausfallenden fachlichen Kompetenzen höhere Platzierungen erreichen können, doch im europäischen Vergleich sind wir **weit von den Spitzenrängen** entfernt. Als Metropolregion mit einer Vielzahl an hoch qualifizierten Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe, der Forschung und weiteren Bereichen müssen gut ausgebildete fachliche und soziale Kompetenzen zu Beginn des Berufseinstiegs unser Anspruch sein.

Trotz tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen hat sich die **Art und Weise des Lernens** in den vergangenen Jahrzehnten nur wenig verändert. Gleichzeitig ist die **Belastung der Mitarbeitenden in Bildungseinrichtungen** an einem Höhepunkt angelangt, was einer vollumfänglichen pädagogischen Lernwegbegleitung im Wege steht. Hamburger Fachlehrer*innen an Primar-, Sekundar- und Berufsschulen agieren zumeist weit über ihre Kapazitätsgrenzen hinaus, um den bestehenden Personalmangel aufzufangen. Während individuelle Biografien und sprachliche Fertigkeiten diverser wurden, gab es **keine nennenswerte Ausweitung der Ressourcen** für die selbstverantworteten Schulen. Trotz der Investitionen in den Schulbau sind vielerorts massive **Mängel in den schulräumlichen Begebenheiten** zu verzeichnen.

Die Lernphilosophie des Bildungssystems wurde diesen veränderten Voraussetzungen bislang nicht angepasst. Auch die neuen Bildungs- und Rahmenpläne vermögen es nicht, neuen Lernwegen entscheidende Impulse zu geben. **Bildungswege sind** nach der vierten Klasse, spätestens aber nach der Beobachtungsstufe **festgeschrieben** und Wechsel zwischen Schulformen stellen große Herausforderungen dar. So verfestigen sich **ungerechte Bildungschancen**. Wie junge Menschen heute lernen, bestimmt jedoch wesentlich unsere Gesellschaft von morgen.

Volt steht daher für eine **neue Grundeinstellung im Bildungssystem. Im Mittelpunkt steht die Perspektive der einzelnen Schüler*in und somit die individuelle Lernerfahrung in einem inklusiven Umfeld**. Besonders wichtig sind dabei die Menschen, die Schüler*innen im Lernen anleiten und unterstützen – die Erziehungsberechtigten und Lehrer*innen.

Motivierte Lehrer*innen, die ausreichend Zeit zur individuellen und gemeinsamen Unterrichtsvor- und nachbereitung haben und die geübt darin sind, die individuellen Lernwege der Schüler*innen zu unterstützen, tragen maßgeblich zu einer wirkungsvollen Bildung bei. Wir möchten, dass Lehrkräfte in einer **modernen Lernumgebung** arbeiten und Unterstützung für ihre eigene Unterrichtsentwicklung in ihren multiprofessionellen Teams finden.

Wir wollen jedem Kind einen **individuellen Bildungsweg** ermöglichen und es bestmöglich **fördern**, damit Schüler*innen eine individuelle Bildungsbiografie leben und ein **persönliches Profil mit unterschiedlichen Leistungsniveaus** erlangen können und damit fachspezifische Fähigkeiten gestärkt werden können. Wir setzen uns für eine Individualisierung des Lernens ein. Neben dem gemeinsamen Lernen in Klassen, was soziale Kompetenzen stärkt, lernen Schüler*innen in **fachspezifischen Leistungsgruppen**.

Volt möchte erreichen, dass das Schulsystem **grundlegend inklusiv** gedacht wird. Das ermöglicht es allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, gleichberechtigt und ohne Diskriminierung Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung zu haben. Dafür ist ein höherer Personalschlüssel mit pädagogischen Fachkräften nötig.

Um all dies umsetzen zu können, bedarf es einer neuen Form der Schule – einer **Schule der Zukunft**, in der alle Schüler*innen gemeinsam lernen und sich entwickeln können, die ihnen gleichzeitig aber individuelle Freiräume für ihre Entwicklung lässt. Die soziale Teilhabegerechtigkeit wird gestärkt, da eine starke Integrationsleistung der Schule erfolgt, wenn Schüler*innen unterschiedlichster Herkunft am gleichen Ort lernen können.

WIR PLÄDIEREN FÜR EINEN 3-SCHRITT-TRANSFORMATIONSPLAN, UM UNSERE VISION IN 10 BIS SPÄTESTENS 15 JAHREN UMGESETZT ZU HABEN:

- 1.** Im Gegensatz zu anderen Bundesländern **verwalten Hamburgs Schulen ihre eigenen Finanz- und Personalressourcen**. Die selbstverwalteten Schulen müssen zunächst mit ausreichend Ressourcen ausgestattet werden, um Klassen- und Fachlehrer*innen zu entlasten (Faktoranpassung der Wochenarbeitszeit) und um neues pädagogisches, sozial-, sonderpädagogisches, verwaltungsunterstützendes und IT-Personal einzustellen.
- 2.** Mit der verbesserten Personalausstattung wird es möglich sein, die **neue Form des differenzierenden und individuellen Lernens** zu installieren.
- 3.** Im letzten Schritt soll die Schulformstruktur in ein **Sekundarschulsystem mit interner Leistungsdifferenzierung in Fachkursen** überführt werden.

Die **Maßnahmen** zur Transformation des Schulsystems umfassen konkret:

- Wir wollen sicherstellen, dass für eine nachhaltige inklusive Bildung an allen Schulen eine ausreichende Anzahl von qualifizierten und spezifisch ausgebildeten Mitarbeiten-

den tätig ist. Die **multiprofessionellen Teams** beinhalten Schulsozialarbeitende, Psycholog*innen und andere einschlägige Fachkräfte aus den Bereichen Gesundheit und soziale Dienste (z. T. angegliedert an regionale Bildungs- und Beratungszentren). Damit würden Fachlehrkräfte in die Lage versetzt, ihren pädagogischen Kernaufgaben nachzukommen, die Attraktivität des Lehrendenberufs würde sich deutlich erhöhen und den gesundheitlichen Be- und Überlastungen könnte vorgebeugt werden.

- Um den massiven Herausforderungen der schulischen Bildung gerecht zu werden, möchten wir kurzfristig die **Ressourcen** für die schulische Bildung erheblich **ausweiten (Erhöhung um 2 Prozentpunkte des BIP)**. Die Ressourcen sollen genutzt werden, um durch zusätzliches sozial-/sonder- und allgemeinpädagogisches Personal Entlastung für die Mitarbeitenden in Schulen zu schaffen, sodass diese sich der **effektiven Lernwegbegleitung** ihrer Schüler*innen widmen können. In zu installierenden wöchentlichen **Lerncoaching-Gesprächen** sollen alle Schüler*innen eine kontinuierliche Begleitung ihrer individuellen Lernprozesse durch eine direkte Bezugslehrkraft erhalten, was Noten hinfällig machen kann. Zudem soll die Ressource genutzt werden, um Zeit für fest installierte, systematische **Unterrichtsentwicklung im Team** zu ermöglichen. Den individuellen Voraussetzungen der Lernenden kann durch kollaborativ erarbeitetes, differenziertes Lernmaterial entsprochen werden. Im Unterricht unterstützen multiprofessionelle Teams Schüler*innen bei ihren individuellen Lernwegen.
- Die Aufhebung der Gliedrigkeit des gegenwärtigen Schulsystems ermöglicht es, den persönlichen **Bedürfnissen der Lernenden** durch vollständig **individualisierte Lernwege** gerecht zu werden und vermag es gleichzeitig gesellschaftlichen Spaltungen durch erlebte Gemeinschaft zu begegnen. Die Schulforschung ist sich in der Kritik an der frühen Leistungsselektion im Grundschulalter einig. In einem **Schultransformationsplan** möchten wir deshalb die Schulstruktur anpassen.
 - Wir wollen eine **Primarstufe**, in der Schüler*innen mit unterschiedlichsten Herkunftsbiografien gemeinsam in einer Klasse lernen und wirksame individuelle Förderung erhalten.
 - Wir setzen uns dafür ein, dass es ab der **Sekundarstufe I eine Schulform** gibt, in welcher alle Schüler*innen gemeinsam lernen. Dort erleben sie Diversität sowohl im Klassenraum als auch in der gesamten Schulfamilie als Selbstverständlichkeit. Während einige Kurse in einer Stammklasse stattfinden, werden in den Kernfächern Angebote auf **mehreren Leistungsniveaus** gemacht.

- Wir wollen eine **Sekundarstufe II**, in der weiterhin eine spezifische Profilbildung stattfinden kann. Die Hochschulreife kann je nach Leistungsentwicklung nach 11, 12 oder 13 Jahren absolviert werden.
- Wir wollen erreichen, dass Schüler*innen eine **ganztägige bestmögliche Lern- und Entwicklungsumgebung** erhalten. Wenn sich die individuelle Förderung über den Lerntag hinweg verteilt, können bessere Lernerfolge erzielt werden. Der tagtägliche Schulanfang kann alters- und entwicklungsspezifisch angepasst werden. Alle drei Arten der Ganztagschulen in Hamburg benötigen ausreichend Personalressourcen, um dieses Angebot attraktiv und auf qualitativ hohem Niveau zu gewährleisten.
- Volt legt Wert auf die Vermittlung **digitaler Kompetenzen**, um junge Menschen darin zu unterstützen, ihr Leben sowie die (digitale) Welt, in der sie aufwachsen, (selbst-)bewusst, informiert und kreativ zu gestalten. Dies reicht von der altersgerechten Beschäftigung mit Grundlagen der Informatik bis zu der Fähigkeit, Quellen und Daten interpretieren zu können. Dazu gehören auch Kompetenzen aus dem Bereich der Lern- und Gedächtnistechniken. Wir wollen **personalisierte Lernprozesse** ermöglichen und sie durch geeignete digitale Werkzeuge (KI gestützte adaptive Lernsoftware) unterstützen. Wir fördern das Erlernen und Einüben von Fähigkeiten wie **Kommunikation, Kollaboration, Kreativität, kritisches Denken** in der analogen und digitalen Welt. Diese Fähigkeiten halten wir im 21. Jahrhundert für zentral. Die zur Verfügung gestellten digitalen Endgeräte, die Netzwerktechnik und die Lehr- und Lernplattformen müssen die von der Schule gewählte pädagogische und methodische Zielsetzung unterstützen.

BEST PRACTICE SCHWEIZ

Anstatt nach der Primarstufe pauschal in unterschiedliche Schulformen aufzugliedern, gibt es hier ein Weiterlernen an **einer Schulform**. Dort werden Schüler*innen in allen oder – kantonabhängig – in einem Teil der Fächer in **Leistungsgruppen** unterrichtet. Die Organisationsformen sind dabei verschieden, z. B. getrennte oder gemeinsame Klassen mit Niveauunterricht in einzelnen Fächern. Erst in der Sekundarstufe II (ab Jg. 10) differenzieren sich Schulformen, die entweder auf eine spezifische Berufsausbildung oder eine universitäre Bildung hinarbeiten.

In der Schweiz fördert die Schulausbildung den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** und die **individuellen Entwicklungsmöglichkeiten** der Schüler*innen gleichermaßen. Die Schweiz landet bei internationalen Leistungstesten immer auf **Spitzenplätzen**.

Diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Bildung muss auf allen Ebenen der Schulentwicklung gefördert werden und als Querschnittsaufgabe etabliert werden.

Volt Hamburg fordert konkret:

- **Personalentwicklung.** Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen und anderes pädagogisches Personal zur Sensibilisierung für Diskriminierung, Rassismus und inklusives Lernen. Diskriminierungs- und Rassismuskritik soll von Anfang an in allen Phasen der Lehrkräfteausbildung gefördert werden und als Professionskompetenz für Lehrkräfte etabliert werden.
- **Unterrichtsentwicklung.** Diskriminierungs- und rassismuskritisches Unterrichtsmaterial muss erstellt werden. Auch in den Fächern soll über Diskriminierung und Rassismus sowie Postkolonialismus, Menschenrechte und Inklusion aufgeklärt werden.
- **Organisationsentwicklung.** Diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Bildung wird in das Schulprofil integriert. Die Antidiskriminierungsarbeit wird langfristig im Leitbild der Schule verankert und zu einem festen Bestandteil des Schulalltags.

BERUFSBILDUNG: SPRUNGBRETT IN DIE MODERNE ARBEITSWELT

Wir möchten die Berufsausbildung fördern, um ihre Attraktivität zu steigern und unter anderem dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

In Hamburg erreichen zu viele Schüler*innen keinen Bildungsabschluss. Die Konsequenzen auf individueller Ebene sowie für die Integration unserer Gesellschaft sind enorm. Es müssen alle Bemühungen voll ausgeschöpft werden, um allen Schüler*innen das Erreichen eines **Bildungsabschlusses** zu ermöglichen.

- Unser Ziel ist eine hohe Zahl an Schulabschlüssen sowie die erfolgreiche Aufnahme einer Ausbildung von Schüler*innen mit und ohne besonderen Förderbedarf. Um dieses zu erreichen, braucht es für die Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen stabile Beziehungen und Ansprechpartner*innen, die eine gezielte Unterstützung anbieten. Diese ist nur durch fachkundiges, berufspädagogisch-geschultes Personal zu erreichen. Daher ist die **unbefristete Anstellung von Berufspädagog*innen** umzusetzen, um den Personalschlüssel zu optimieren und Fachlehrer*innen von fachfremden Aufgaben zu entlasten.

- Zur Unterstützung bei der Erlangung eines ersten **berufsqualifizierenden Schulabschlusses** (ESA) sollen Fachlehrer*innen im sozial- und berufspädagogischen Bereich entlastet werden. Im Lauf der vergangenen Jahre wurden die in dem Bereich eingesetzten Kräfte sowohl pädagogisch als auch sozial- und berufspädagogisch ausgebildet und stellen heute Fachkräfte dar, auf deren Expertise in Anbetracht der Herausforderung offener Azubi-Stellen und einer hohen Rate an Schulabgänger*innen ohne Abschluss nicht verzichtet werden kann. Um allen beteiligten Gruppen eine Perspektive zu bieten, ist die Aufnahme der Stellen in den Personalstab (Stellenplan) der Schulen durch die Behörde für Schule und Berufsbildung durchzusetzen.
- Wir setzen uns dafür ein, dass alle Schüler*innen die Möglichkeit für eine möglichst breite und **interessenorientierte Berufsberatung** bekommen. Die Berufsorientierung der Sekundarstufen sollte für alle Schüler*innen zu ihren Interessen und Fähigkeiten passende Möglichkeiten der dualen Berufsausbildung aufzeigen. Bei der Berufsorientierung können Auszubildende die Grundlagen der Ausbildung erläutern und Schüler*innen als Vorbilder dienen.
- Wir wollen junge **Auszubildende** während ihrer Ausbildung besser begleiten und **unterstützen**. Dazu sollen Auszubildende vermehrt durch angepasste Programme begleitet werden und bei potenziellen Konflikten mit den Ausbildungsbetrieben ausreichend rechtliche Unterstützung erhalten.
- Volt möchte den **europäischen Charakter von Ausbildungen** stärken. Dieser kann z. B. durch einen unbürokratischen Zugang zu „Erasmus + Stipendien“ erfolgen. Um angestrebte Ausbildungen auch an anderen Orten wahrzunehmen, sollen Möglichkeiten, mindestens vier Wochen der Ausbildung im Ausland zu absolvieren, gestärkt werden. Außerdem wollen wir mit unseren europäischen Partner*innen die Möglichkeit gemeinsamer Berufsausbildungen erörtern.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Ein umfassendes Bildungskonzept muss neben formalen und institutionalisierten Bildungswegen oder Weiterbildungen wie etwa der Volkshochschule ebenso informelle Bildungs- und Lernprozesse einbeziehen. Volt will diesem Anspruch mit einem Konzept „**Lebensbegleitenden Lernens**“ gerecht werden. Dieses vertritt als Kernanliegen, dass Bildung nicht erst mit dem Eintritt in die Schule beginnt und auch nicht mit dem Abschluss des formalen Bildungsprozesses endet.

Ein Kernziel von Volt besteht darin, Bildung jedem Menschen während seines **gesamten beruflichen und privaten Lebens** ohne Einschränkungen zu ermöglichen, damit allen unabhängig von ihrem Alter, beruflichem Hintergrund oder ihrer Herkunft Chancen geboten werden und eine freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit möglich ist.

Lebensbegleitendes Lernen bedarf einer grundlegenden Reform des Arbeitslebens, die Freiräume schafft, damit die freie Persönlichkeitsentfaltung möglich ist und im Mittelpunkt stehen kann.

- Volt will das **Arbeitsleben flexibler** gestalten und dadurch eine Mentalität lebenslanger Bildung fördern.
- Damit **Weiterbildungen** auch wahrgenommen werden können, soll die Möglichkeit des Bildungsurlaubs erweitert und künftig bundesweit einheitlich geregelt werden.
- In jeder Altersgruppe muss es möglich sein, sich beruflich grundlegend **umzuorientieren**, ohne dass weitreichende finanzielle Einbußen gemacht werden müssen. Entsprechende Umschulungsmaßnahmen müssen in einem angemessenen Zeitrahmen, ohne bürokratische Hindernisse und gut finanzierbar, absolviert werden können.

HOCHSCHULBILDUNG: INNOVATIONSZENTREN DER GESELLSCHAFT

Das Studium ist ein neuer, kreativer und frei zu gestaltender Lebensabschnitt für junge Menschen. Allerdings wurde das Studium durch Reformen zunehmend **unflexibler** und auf eine möglichst schnelle Berufsqualifikation ausgerichtet. Gleichzeitig wurde die angestrebte Harmonisierung und **Mobilität im europäischen Raum** nicht ausreichend ausgebaut. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Hamburger Hochschulen eine hohe **Qualität** in der (digitalen und analogen) **Lehre** bieten und Forschung und Lehre eng verknüpfen. Außerdem wollen wir exzellente Forschung an unseren Hochschulen fördern.

- Wir wollen mehr **Qualität** und **Individualisierungsmöglichkeiten** im Studium erreichen. Das gilt sowohl bei Prüfungen und Prüfungsformen, vor allem sollen jedoch mindestens 20 % der European Credit Transfer System (ECTS)-Punkte frei wählbar sein und auch fachfremd belegt werden können. Maximal $\frac{2}{3}$ der ECTS-Punkte sollen benotet werden.
- Wir möchten **Hamburger Universitäten internationalisieren**, indem wir sicherstellen, dass mindestens 30 % der Bachelor- und Master-Studiengänge, insbesondere im MINT-Bereich, auf Englisch gelehrt werden.
- Die Entwicklungen im Rahmen der Science City legen nahe, dass auch an den Hamburger Universitäten **erheblich mehr MINT-Studienplätze** geschaffen werden müssen; insbesondere auch geförderte Studienplätze, um die Diversität im naturwissenschaftlichen Bereich zu erhöhen (Best Practice: Stockholm, Kopenhagen und München).

- Wir wollen es den Studierenden ermöglichen, internationale Erfahrungen zu sammeln. Hierzu wollen wir die Städtepartnerschaften und Kooperationen mit anderen europäischen Hochschulstädten vertiefen, um einen regen Austausch zwischen den Standorten niedrigschwellig zu gewährleisten.
- Wir wollen die **Flexibilität bei der Gestaltung des Studiums** erhöhen. Dies soll durch eine umfangreichere Anerkennung von Leistungen an anderen (Fach-)Hochschulen sowie die garantierte Möglichkeit eines Auslandssemesters verbessert werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die **Anzahl an Masterstudienplätzen** ausgebaut wird. Das gilt vor allem für Fachbereiche, in denen ein Bachelorabschluss oft nicht für einen weiteren Karriereweg ausreicht.
- Wir wollen das **studentische Wohnen** fördern, um den hohen Mietpreisen für Studierende in Hamburg zu begegnen. Das wollen wir z. B. durch die Einführung einer Bettenplatzfinanzierung und Kopplung der Mietpreise in Wohnheimen an die BAföG-Wohnpauschale erreichen.
- Wir wollen mehr **Ausgründungen** aus unseren (Fach-)Hochschulen. Dies soll durch studienbegleitende Module zu rechtlichen (Firmierung, Patente etc.), organisatorischen (Finanzierung, Planung etc.) und strategischen (Geschäftsmodelle, Positionierung etc.) Fragen rund um die Unternehmensgründung erreicht werden.
- Wir wollen die **Drittmittelfinanzierung** von Forschungsprojekten fördern, um mehr Plätze für Doktorand*innen sowie praxisnahe Bachelor-/Masterarbeiten zu schaffen.

**AKTIVE
KULTURPOLITIK
VIELFALT UND
TEILHABE FÜR EINE
LEBENDIGE
GESELLSCHAFT**

Eine kulturell-komplexe Gesellschaft braucht kulturell-komplexe Bildung

Hamburg bietet ein **breites Spektrum kultureller Angebote**, deren Anziehungskraft weit über die Stadtgrenzen hinausreicht. Neben etablierten Kulturstätten, der Hamburgischen Staatsoper, den großen Theatern, der Elbphilharmonie und zahlreichen Museen existiert eine sehr lebendige, freie Szene sämtlicher Sparten sowie eine abwechslungsreiche Soziokultur innerhalb der einzelnen Stadtteile. Dieses Potenzial wollen wir nutzen, damit **gesellschaftlicher Zusammenhalt** und kulturelle Freiräume gleichermaßen wachsen und ineinandergreifen. Wir wollen gezielt den bildenden, wie auch den politischen Charakter kultureller Projekte entlang gesellschaftlicher Herausforderungen unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Weichen neu gestellt werden.

KULTURELLER DIALOG: IN DER STADT UND IN EUROPA

Die Hamburger Gesellschaft braucht mehr denn je den **Dialog**, der in und durch eine lebendige lokale Kulturszene stattfindet, insbesondere, um sogenannte unterrepräsentierte gesellschaftliche Gruppen und ihre Themen einzubeziehen. Wer meint, nicht Teil der Gesellschaft zu sein, in der er lebt, wird sich nur schwer den Vermittlungsformen der dort dargebotenen Kultur öffnen. Folglich fehlt der Teil kultureller Bildung, der Anbindung und Dialog ermöglicht. Wir begrüßen es insbesondere, wenn es Kulturschaffenden gelingt, gesellschaftlich brisante Themen aufzugreifen, die von dialogbereiten Bürger*innen eingebracht werden. Diese Interaktion zwischen Kunstschaffenden und der Stadtbevölkerung vermag es, neue Ausdrucksformen zu finden, die den Austausch fördern.

- Kunst- und Kulturprojekte, wie „Klimaströme“ oder „Lehmbau“, fördern das gesellschaftliche Miteinander. Lokale Projekte, die ihrer Form nach eine dialogorientierte Struktur und bildenden Charakter haben, müssen durchgehend und barrierearm gefördert werden. So sollen etwa **Einnahmen aus der Kulturtaxe in Kulturprojekte** fließen und somit den Projekten zugutekommen können, die dem Ziel des gesellschaftlichen Zusammenhalts entsprechen.
- Förderanträge und Abrechnungen müssen insofern vereinfacht werden, dass sie einen **schnellen Zugang zu Ressourcen** mit wenig administrativem Aufwand ermöglichen. Wir setzen hier auf die Kooperation mit der Kulturbehörde, Formulare hinsichtlich Barrierefreiheit und Digitalisierung weiterzuentwickeln.

Volt Hamburg sieht die **Vernetzung der Kulturszenen europäischer Partnerstädte mit der Hamburger Kulturszene als wichtige Brücke zur Gestaltung einer neuen Europa-Kultur**

an. Hierfür möchten wir gemeinsam mit Hamburger Künstler*innen und Initiativen ein Konzept erarbeiten, das den Austausch zwischen Künstler*innen und Veranstaltungszentren der Partnerstädte initiiert.

- Volt Hamburg möchte sowohl bestehende **Partnerschaften** ausbauen als auch neue Kooperationen schließen.
- Kulturelle Kooperationen sollen auf ganz unterschiedliche Bereiche des Lebens abzielen und kulturelle Bildung im Sinne des **erweiterten Kulturbegriffs** verstehen. Wir möchten mit unseren **europäischen Partnern Kulturprojekte** ermöglichen, die die Arbeits- und Berufswelt betreffen, das Aufwachsen in Großstädten von Kindern und Jugendlichen fokussieren oder die Erlebniswelt mit der Digitalisierung im Alltag ins Visier nehmen. Gemeinsame Projekte sollen sowohl Europa in seiner kulturellen Vielfalt widerspiegeln als auch neue Wege des Umgangs mit Herausforderungen aus europäischer Perspektive darstellen.
- Hierzu arbeiten wir von Hamburg aus an einem großen Bild **europäischer Kultur**, in der Gemeinsamkeiten ebenso gewollt und gewünscht sind wie Unterschiede.

FREIRÄUME FÜR KREATIVITÄT: RÄUME FÜR KULTURSCHAFFENDE

Volt Hamburg möchte, dass alle Hamburger*innen an dem breiten Kulturangebot der Stadt teilhaben. Viele dieser Angebote konzentrieren sich derzeit im Stadtkern. Volt möchte, dass insbesondere Ausstellungen, Lesungen, Theater und Musik künftig vermehrt auch in den Randgebieten stattfinden, um den dort lebenden Menschen einen leichteren Zugang zu ermöglichen.

- Wir wollen **Orte beleben**, die für ein Jahr Kunst- und Kulturformen beherbergen, für die bislang kein Platz oder kein Budget bereitstand. So soll etwa die kulturelle und gastronomische Nutzung von Gebäuden in Industriegebieten ermöglicht werden.
- In einer jährlichen Ausschreibung können sich sowohl Anbieter*innen von **Freiräumen, Plätzen oder Leerflächen der Stadt** bewerben als auch die Kulturschaffenden selbst. Es geht hier um Mitverantwortung und Kooperation bei der Wiederbelebung und Ausgestaltung der Hamburger kulturellen Szene, in der sich der Grundgedanke der Kulturförderung wiederfindet: weg von einer rein kommerziellen Nutzung hin zu einer gemeinnützigen, lebendigen und vielseitigen Stadtkultur.

- Wir plädieren neben wechselnden Veranstaltungsorten für die Schaffung eines **Kulturhauses** im Stadtzentrum. Hier können dezentrale Projekte zusammengeführt und geplant werden und es finden überregionale Begegnungen, Austausch, Workshops und Weiterbildung im Kultur- und Medienmanagement statt.

DER NEUE KULTURPASS: VIELFALT UND TEILHABE FÜR ALLE

Mit dem **ausgeweiteten Kulturpass** über das bestehende Programm für 18-Jährige hinaus wollen wir dem Problem der Unterrepräsentation einzelner Gruppen im kulturgesellschaftlichen Leben begegnen. Der Pass ermöglicht die kostenfreie Teilnahme an ausgewählten Veranstaltungen in Hamburg – sowohl bei den institutionellen als auch bei weiteren Trägern.

- Der Kulturpass soll eine **eigene administrative Struktur** anbieten und nicht nur über Sozialämter o. a. ausgehändigt werden.
- Im Rahmen der Sozialberatung von Geflüchteten soll auf das Angebot hingewiesen werden.

CLUBKULTUR RETTEN: SCHUTZ VOR CLUB- UND SUBKULTURSTERBEN

Hamburg ist geprägt von einer vielfältigen subkulturellen Szene, die von Underground-Musik und alternativer Kunst bis hin zu LGBTQIA+-Clubs und kreativen Projekten reicht. Diese kulturellen Räume sind keine Randerscheinungen, sondern sehen sich als integraler Bestandteil der Hamburger Kulturszene. Sie tragen nicht nur zur kulturellen Vielfalt der Stadt bei, sondern prägen auch die städtische Identität und ziehen sowohl lokale als auch internationale Künstler*innen und Besucher*innen an. Doch diese wertvollen kulturellen Räume sind zunehmend gefährdet.

Steigende Mieten, Verdrängung und mangelnde Unterstützung bedrohen insbesondere die freie und alternative Szene.

MASSNAHMEN GEGEN DAS CLUBSTERBEN

- 1. Schutz vor Verdrängung:** Bestehende Clubs und alternative Kulturstätten sollten durch gezielte Maßnahmen vor Verdrängung geschützt werden. Wir fordern Programme, die es den Betreiber*innen ermöglichen, ihre kulturellen Räume zu erhalten und diese als wesentlichen Bestandteil der städtischen Kulturstruktur zu betrachten.
- 2. Kulturelle Förderung:** Subkulturelle Veranstaltungsorte brauchen ebenso wie etablierte Institutionen Zugang zu öffentlichen Fördermitteln. Diese müssen unbürokratisch und langfristig verfügbar gemacht werden, um das Überleben dieser kulturellen Freiräume zu sichern und sie als gleichwertige Teile der Kulturlandschaft anzuerkennen.
- 3. Nutzung leer stehender Gebäude:** Temporär leer stehende Räume und Gebäude sollten genutzt werden, um neue Veranstaltungsorte für die vielfältige Hamburger Kulturszene zu schaffen und der Verdrängung entgegenzuwirken. Hier sollte die Stadt vorangehen und insbesondere eigene Liegenschaften zur Verfügung stellen.
- 4. Dialog mit der Politik:** Wir setzen uns für einen kontinuierlichen Dialog zwischen der Kulturszene und der Stadtverwaltung ein, um sicherzustellen, dass die Anliegen dieser Gruppe ernst genommen und in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Subkulturelle Akteure sollten als gleichwertige Partner in der Kulturpolitik angesehen werden, da sie einen erheblichen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.
- 5. Kulturerhaltungsfonds:** Die Schaffung eines Fonds, der sich dem Erhalt gefährdeter kultureller Räume widmet, könnte durch Teile der Kulturtaxe oder andere städtische Einnahmen finanziert werden. Dies würde einen nachhaltigen Schutz für kulturelle Räume bieten, die maßgeblich zur städtischen Identität beitragen.

**WISSENSCHAFT
UND FORSCHUNG
HAMBURGS WEG
ZUR EXZELLENZ**

Exzellente Wissenschaft braucht herausragende Rahmenbedingungen und Infrastruktur. Mit der Modernisierung bestehender Forschungsinfrastruktur und dem Aufbau der Science City strebt Hamburg danach, sich unter den besten Universitäten weltweit zu positionieren. Der Weg dahin ist noch lang. Der Aufbau von Netzwerken in Form von tragfähigen Kooperationen, der Transfer von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Technik sind weitere Herausforderungen. Innovative Forschung steht hierbei stets im Wettbewerb. Damit Hamburg in diesem bestehen kann, müssen Maßnahmen **nachhaltig und zukunftsorientiert** sein. Hamburgs Stärken liegen in der Anziehungskraft seines Standortes für Forscher*innen und den vielfältigen internationalen Verbindungen. Volt Hamburg unterstützt den Ausbau **überregionaler Forschungspartnerschaften** und die Nutzung bestehender Netzwerke, um innovative Forschungsprojekte zu fördern und exzellente Forschungsbedingungen zu schaffen.

WISSENSCHAFTSDIALOG – AUFBAU EINES NETZWERKS FÜR AUSTAUSCH UND KOOPERATION

Die weltweite Vernetzung ist in Forschung und Wissenschaft ein zentraler Motor für die Weiterentwicklung von Kompetenzen. In allen Disziplinen ist der Bedarf an Wissensaustausch sehr hoch. Dennoch gibt es oft Schwierigkeiten bei der Umsetzung, z. B. aufgrund begrenzter Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste. Für Studierende, Dozierende und Institute ist jedoch der Abgleich von Wissen für die Weiterentwicklung der Lerninhalte unerlässlich. Trotz des Verständnisses für diese Notwendigkeit sind Maßnahmen innerhalb der Disziplinen oft nur mühsam und mit hohem bürokratischem Aufwand umzusetzen. Dies hemmt die Entwicklung innovativer Methoden in der Forschung, die Zeit und Ressourcen in allen Fächern einsparen könnten.

Wir möchten ein **verlässliches, europaweites Kooperationsnetzwerk** für den wissenschaftlichen Austausch fördern. Dafür braucht es eine umfassende Plattform,

- deren zentraler Fokus auf der Verbesserung und Erweiterung von Forschungsansätzen liegt,
- die spezialisierten Arbeitsgruppen zur Verfügung steht und einen minimalen bürokratischen Aufwand erfordert,
- die die interne und externe Nutzung bestehender Ressourcen wie Labore erleichtert, um die Effizienz der Forschung zu steigern,

- und die es erleichtert, potenzielle Kooperationspartner zu finden und sich fachgebunden und ohne großen Aufwand mit ihnen zu verknüpfen.

WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

Der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis ist entscheidend, um Innovationen voranzutreiben, gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen und wirtschaftliches Wachstum zu fördern. Praxisorientierte Denkansätze liefern umgekehrt wertvolle Erkenntnisse zur Verbesserung der Forschungsgrundlagen und zur Weiterentwicklung von Methoden und Theorien.

Um einen engen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen, haben die Universitäten und Hochschulen Transferagenturen. Außerdem verbinden die Hamburg Innovation GmbH und die Clusteragenturen die Wissenschaft mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und unterstützen Ausgründungen.

Um den Wissenschafts- und Technologietransfer weiter zu stärken, setzt sich Volt Hamburg ein für:

- Eine enge **Zusammenarbeit und Koordination** der verschiedenen Transferagenturen und Institutionen wie der Hamburg Innovation GmbH und den Clusteragenturen, um Synergien zu nutzen und Ressourcen effizienter einzusetzen.
- Die **Teilnahme an EU-Forschungsvorhaben**, da dies die Möglichkeit bietet, Forschungsergebnisse zu skalieren und ein höheres Technology Readiness Level (TRL) zu erreichen. Diese Projekte fördern die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und der Wirtschaft und ermöglichen es, gemeinsam innovative Lösungen zu entwickeln. Die Übernahme des Eigenanteils durch die Stadt kann die Teilnahme erleichtern und den Wissenstransfer beschleunigen.
- **Anreizsysteme und Förderprogramme**, die den Wissenschafts- und Technologietransfer weiter unterstützen.

SCIENCE CITY HAMBURG: ZENTRUM FÜR FORSCHUNG, INNOVATION UND WOHNEN

Die Science City soll ein Zentrum für Grundlagenforschung und angewandte Wissenschaft, ein Inkubator für Innovationen und Technologietransfer und ein abwechslungsreicher Wohnstandort werden.

In Hamburg Bahrenfeld entsteht gerade ein in Europa einzigartiges und wegweisendes, wissenschaftsbasiertes Stadtgebiet. Gleichzeitig soll dieses Gebiet ein lebendiges Quartier werden, das universitäre Grundlagenforschung und Wohnen verbindet. Mit attraktiven Wohnungen und Erholungsräumen soll dieser Teil von Hamburg ein Magnet für Studierende, Wissenschaftler*innen und Kreative aus der ganzen Welt werden, der optimale Standortbedingungen für wissenschaftliche Einrichtungen, Start-ups und innovative Unternehmen bietet, einschließlich Laboren und mehreren Tausend Arbeitsplätzen.

Wir von Volt unterstützen dieses Projekt, da es ein wichtiger Baustein für Hamburgs wissenschaftliche Zukunft ist. Allerdings soll das Bauvorhaben nach derzeitigem Planungsstand erst in den 2040er Jahren fertiggestellt sein und bislang gibt es kein langfristiges Finanzierungskonzept. Zudem ist das Gebiet bisher verkehrstechnisch schlecht angebunden und deshalb für Studierende und Start-up-Unternehmen wenig attraktiv. Wir halten es daher für unerlässlich, dass

- ein langfristiger und **verbindlicher Finanzierungsplan** erstellt wird,
- der **Ausbau der Science City schneller** vorangebracht wird,
- ein Anbindungsplan ausgearbeitet und umgesetzt wird, bis die sich im Bau befindende U-Bahn die Gebiete besser erschließt,
- alle städtischen Funktionen vor Ort in jeder Ausbaustufe mit umgesetzt werden, um Verkehr so weit wie möglich zu reduzieren und den Standort von Anfang an in jeder Hinsicht zum Leben zu erwecken.

FÖRDERUNG VON INNOVATIVEN UND ZUKUNFTSORIENTIERTEN FORSCHUNGSZWEIGEN – OHNE VORURTEILE

Neuen und innovativen Forschungsfeldern wie Künstlicher Intelligenz (KI), personalisierter Medizin und tierversuchsfreier Forschung stehen oft Vorurteile und Befürchtungen der Bevölkerung gegenüber. Pharmaforschung und Arzneimittelentwicklung sind entscheidend für die Versorgung einer alternden Gesellschaft. Personalisierte Medizin kann die Effizienz der Medikamente erhöhen und die Kosten für das Gesundheitssystem senken. Dazu gehört auch die sog. „**Stratifizierte Medikation**“, die auf die spezifischen Bedürfnisse von Patientengruppen zugeschnitten ist. Anstatt allen Patient*innen das gleiche Medikament zu geben, wird untersucht, welche Gruppe von Menschen am besten auf ein bestimmtes Medikament anspricht. So können Ärzt*innen die Behandlung effektiver gestalten und Nebenwirkungen minimieren.

Tierversuche sind zurzeit noch ein wichtiger Bestandteil der Medikamentenentwicklung, haben aber Nachteile, denn Ergebnisse aus Tierversuchen lassen sich nicht immer direkt auf den Menschen übertragen. Es gibt jedoch vielversprechende Ansätze, wie z. B. Organmodelle oder KI-Modelle zur Vorhersage der Toxizität, die den Einsatz von Tierversuchen auf ein Minimum reduzieren und langfristig ersetzen können, während sie gleichzeitig die Qualität der Medikamente und die Sicherheit der Probanden erhöhen.

VERBESSERUNG DER ARBEITSBEDINGUNGEN IN DER UNIVERSITÄREN WISSENSCHAFT

Die Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG) von 2024 hat die Arbeitsbedingungen für Wissenschaftler*innen und künstlerisches Personal im akademischen Betrieb verbessert, indem sie Planbarkeit und Verbindlichkeit der Karrierewege erhöht und kurzzeitige Befristungen eingeschränkt hat. Trotz dieser Fortschritte gibt es weiterhin Herausforderungen, insbesondere in Hamburg. Befristete Arbeitsverträge mit kurzen Laufzeiten sind nach wie vor weitverbreitet, was zu Unsicherheiten und Schwierigkeiten bei der Karriereplanung führt. Insbesondere bleibt die hohe Befristungspraxis eine Belastung für Wissenschaftler*innen, die langfristige berufliche Perspektiven suchen. In Hamburg haben sich, wie in vielen anderen deutschen Städten, Wissenschaftler*innen unter dem Hashtag #ProfisFürHanna zusammengetan, um ihre Forderungen nach mehr Planbarkeit und besseren Arbeitsbedingungen lautstark zu vertreten.

Wir unterstützen die Forderung nach mehr Planbarkeit und Verlässlichkeit in den Arbeitsverhältnissen der sog. „Post Docs“ (also nach Abschluss der Doktorarbeit). Dabei setzen wir insbesondere auf folgende Maßnahmen:

- **Schaffung von Tenure-Track-Positionen:** Klare Karrierewege, die nach einer erfolgreichen Post-Doc-Phase zu einer unbefristeten Professur führen können.
- **Langfristige Förderprogramme:** Etablierung von Programmen, die langfristige Forschungsvorhaben unterstützen und damit Sicherheit bieten.
- **Bessere Finanzierung:** Sicherstellung ausreichender finanzieller Mittel, um mehr unbefristete Stellen zu schaffen.

**GESELLSCHAFT-
LICHER
ZUSAMMENHALT
FÜR EIN STARKES
UND INKLUSIVES
HAMBURG**

Volt

Unser gesellschaftlicher Zusammenhalt ist durch soziale Spaltung, Entfremdung, kulturelle Vorbehalte, Populismus, Ausgrenzung und Nationalismus, aber auch durch die persönliche Unsicherheit hinsichtlich der eigenen wirtschaftlichen oder sozialen Lage akut gefährdet. In Europa ist dieser Zusammenhalt besonders wichtig, um die Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Traditionen als Stärke zu nutzen und gemeinsame Werte wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte zu verteidigen. Durch den **Aufbau solidarischer Gemeinschaften** und den **Dialog zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen** kann ein inklusives Europa geschaffen werden, das gegen die Kräfte der Fragmentierung und des Extremismus resistent ist. Ein starkes, geeintes Europa basiert auf dem Verständnis und der Akzeptanz der Unterschiede, die unsere Gesellschaften bereichern und die Grundlage für ein friedliches und prosperierendes Zusammenleben bilden. **Die Saat für ein solches Europa legen wir in unserem täglichen Miteinander mit unseren Mitmenschen in der Stadt, in der wir leben.**

**STADTENTWICKLUNG
UND WOHNEN
LEBENSWERTE
QUARTIERE SCHAFFEN**

Hamburgs **Wohnraumangel** ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Stadt, die soziale Spannungen in der Gesellschaft verstärkt und daher alle Hamburger*innen etwas angeht. Bereits Ende 2024 fehlen über 20.000 Wohnungen, und mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum wird bis 2030 ein Bedarf von über 30.000 zusätzlichen Wohneinheiten bestehen. Mit einer starken Basis an **städtischen** und **genossenschaftlichen Akteuren** wie den mehr als 30 Baugenossenschaften und der SAGA hat Hamburg jedoch die Möglichkeit, diese Krise aktiv anzugehen.

Damit Hamburg zukunftsfähig bleibt, muss die Wohnungspolitik in eine **umfassend gedachte Stadtplanung** integriert werden, die die komplexen Herausforderungen einer wachsenden Stadt berücksichtigt. Diese Herausforderungen umfassen Wohnraumangel, Verkehrsprobleme, Erreichung der Klimaneutralität und den Erhalt der städtischen Infrastruktur. Eine **sozial und ökologisch gerechte Stadtentwicklung** muss das **Gemeinwohl** fördern und gleichzeitig **wirtschaftliche Stabilität** unterstützen. Unsere Vision für Hamburg ist eine Stadt, die sich durch erhöhte Lebensqualität und Mitbestimmung auszeichnet und in der gute Standortbedingungen für Unternehmen durch wachstumsfördernde, nachhaltige Planung geschaffen werden.

Um diese Ziele zu erreichen, setzt sich Volt für die folgenden Maßnahmen ein:

- Förderung **gemischt genutzter Quartiere**: nach dem Modell einer „15-Minuten-Stadt“, in der Dienstleistungen, Arbeit, Einkaufen, Bildung, Gesundheitsfürsorge und Freizeit in maximal 15 Minuten zu erreichen sind.
- Einführung von **Superblöcken**: nach dem Vorbild Barcelonas zur Verkehrsberuhigung und Schaffung von grünen Quartieren mit hoher Aufenthaltsqualität.
- Umsetzung des „**Schwammstadt-Prinzips**“: zur Klimaanpassung und Stärkung der Resilienz gegen Starkregenereignisse – siehe auch Kapitel Umwelt.
- Stärkung der **regionalen Landwirtschaft und regionaler Produktion**, um Emissionen verursachende und störungsanfällige Beschaffungs- und Transportwege zu reduzieren; auch im Interesse der zirkulären Wirtschaft und der Erreichung der EU-Nachhaltigkeitsauflagen.
- Stärkung der **internationalen Zusammenarbeit** im Bereich der Stadtplanung: Wir setzen uns dafür ein, Städtepartnerschaften mit Vorreiterstädten in Sachen urbaner Entwicklung, wie beispielsweise Kopenhagen, auszubauen.

BEST PRACTICE: SUPERBLÖCKE IN BARCELONA

Barcelona hat mit dem Konzept der Superblöcke ein innovatives Stadtentwicklungskonzept eingeführt. Diese bestehen aus fußgängerzentrierten Vierteln, in denen der Verkehr stark reduziert wird. Dadurch werden etwa 70 % der Flächen der Stadt für die öffentliche Nutzung frei.

Die Superblöcke tragen maßgeblich zur Verbesserung der Luftqualität, Reduzierung von Lärm und Schaffung von Grünflächen bei. Sie fördern zudem soziale Interaktionen und kulturelle Aktivitäten, indem sie öffentliche Räume für Gemeinschaften und Veranstaltungen nutzbar machen.

FÜR MODERNE BAUGESetze UND EINE EFFIZIENTE VERWALTUNG VON BAUPROZESSEN

Volt setzt sich für eine moderne, digitale und inklusive Wohnungspolitik ein, die den Herausforderungen der heutigen Zeit gerecht wird. Um dringend benötigte Fachkräfte in unserer Stadt willkommen zu heißen, wollen wir gezielte **Informationsangebote** schaffen, welche die Wohnungssuche erleichtern. Gleichzeitig setzen wir auf die Weiterentwicklung der **digitalen Bauakte** und die Schaffung eines digitalen Immobilienregisters, um Bauprozesse effizienter und transparenter zu gestalten. An den Kosten der Digitalisierung von Bestandsakten sollten alle Grundeigentümer beteiligt werden. Die Digitalisierung wird klima- und kostenneutral gestaltet, indem zusätzliche Kosten der Digitalisierung durch einen geringeren Bedarf an Personal und Lagerflächen kompensiert werden.

Weiterhin fordern wir

- eine **Verringerung der Prüfdauer** für Bauanträge, indem die Bauämter vom Bauherren maximal zweimal Unterlagen nachfordern dürfen.
- die durch Vereinfachung der Verwaltungsverfahren **frei werdenden Personalkapazitäten** auch tatsächlich ersatzlos abzubauen, um finanzielle Spielräume für andere priorisierte Aufgaben zu schaffen.
- eine umfassendere Reform der Hamburger Bauordnung und eine einhergehende **Angleichung an europäische Standards** ein, um den urbanen Raum effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Dabei streben wir eine Vereinfachung der Prozesse zur Flächennutzung an, etwa durch die erleichterte Umwandlung von Gewerbe- in Wohnflächen

(und umgekehrt) und die Nachverdichtung, zum Beispiel durch den Umbau von Einfamilienhäusern in Mehrparteienhäuser.

- stringente **Begrünungskonzepte**, um die Versiegelung von Flächen zu minimieren.
- die Erweiterung der relevanten Vorschriften zugunsten **einfacher Zulassung** von **temporären, wohn genutzten Kleingebäuden** auf ansonsten nicht bebaubaren oder anderweitig ungenutzten Flächen.
- die Etablierung einer **neuen Gebäudekategorie „DIY-Housing“**, die nur den erweiterten Rohbau inkl. der installatorischen Grundversorgung vorsieht und den Bewohner*innen ermöglicht, den Innenausbau weitgehend selbst zu gestalten und umzusetzen.
- die Einführung eines **kommunalen Bodenfonds**, der es der Stadt ermöglicht, Grundstücke zu erwerben und diese bevorzugt an innovative und gemeinnützige Projekte zu vergeben. Zur Finanzierung des Erwerbs und der Errichtung von Immobilien soll eine **städtische Anleihe** für private Anlegerinnen und Anleger aufgelegt werden, in welche Bürgerinnen und Bürger investieren dürfen, die nachweislich seit einer noch zu definierenden Mindestzeit in Hamburg gemeldet sind.
- deutlich **mehr Grundstücke in öffentliche Erbpacht** zu überführen nach dem dänischen Modell. Hierdurch wird für die Investierenden das Zinsrisiko auf das Bauwerk beschränkt und der Grund und Boden dauerhaft der Gemeinschaft erhalten.
- die Einführung einer **Bodenwertsteuer** und die Nutzung von Baugeboten, um Bodenspekulation zu unterbinden und Brachflächen rasch für Wohnraum nutzbar zu machen.
- die **Aufarbeitung** vergangener, **fehlgeschlagener Großprojekte**, wie z. B. Esso-Häuser, und die Ableitung von Maßnahmen, wie diese Fehler zukünftig vermieden werden können.

BEST PRACTICE: STRINGENTE BEGRÜNUNGSKONZEPTE

Die sogenannte „doppelte Innenentwicklung“ bedeutet, mit intelligenten Planungsansätzen für mehr Menschen Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig die Grünräume so aufzuwerten, dass sie die mikroklimatischen Anforderungen besser bewältigen und die Biodiversität stärken. Eine Möglichkeit dafür ist z. B. die Anlage von autarken Mikrowäldern nach Miyawaki-Methode. Dabei handelt es

sich um eine Aufforstungsmethode, die dichte, artenreiche Wälder schnell und effizient schafft und damit zur Verbesserung der Umwelt und Biodiversität beiträgt.

BEST PRACTICE: WOHNGENUTZTE KLEINGEBÄUDE

Diese Praxis umfasst innovative und nachhaltige Wohnformen, die kleine, flexible und ökologische Gebäude auf ungenutzten urbanen Flächen, wie Brachflächen oder leer stehenden Grundstücken, zu errichten. Beispiele dafür sind das „Tiny PopUp“ in München, die „PopUp Dorms“ in Wien und das „CPH Village Refshaleøen“ in Kopenhagen. Diese Projekte verwandeln ungenutzte städtische Räume in bewohnbare und lebenswerte Umgebungen, indem sie schnell auf- und abbaubare Module nutzen. Dies fördert nicht nur effiziente Raumnutzung, sondern auch umweltfreundliche und kostengünstige Wohnmöglichkeiten.

SOZIALES UND GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN

Volt setzt sich entschlossen für die Stärkung des sozialen und gemeinschaftlichen Wohnens ein. Wir fordern, dass sozialer Wohnungsbau, Wohnungsbaugenossenschaften und gemeinschaftliche Wohnprojekte massiv gefördert werden, um nachhaltige, flexible und bezahlbare Wohnlösungen für alle zu schaffen.

Volt Hamburg setzt sich zur Verringerung des Wohnungsmangels für folgende Punkte ein:

- Die **Anhebung der Einkommensgrenzen für Fördermittel der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB)**, um genossenschaftliches Wohnen auch wieder der Mitte der Gesellschaft zugänglich zu machen.
- **Dauerhafte Preis- und Belegungsbindungen** für geförderten Wohnraum schaffen, so dass die zeitlich begrenzte Bindung von 30 Jahren für Sozialwohnungen zukünftig abgeschafft werden kann.
- Die Wiedereinführung einer **moderaten, sozial gestaffelten Fehlbelegungsabgabe** im sozialen Wohnungsbau.
- Die Förderung neuer, innovativer Wohnformen, wie Mehrgenerationenhäuser, kooperatives Zusammenleben und Wohngemeinschaften, zum Beispiel durch eine **Diversifizierung der Wohnungstypen**.

- Die verstärkte **Nutzung gemeinschaftlicher Räume** und Ressourcen, etwa Gärten, Werkstätten oder gemeinschaftliche Fortbewegungsmittel.
- Volt setzt sich dafür ein, dass im Grundsatz „**Sanierung statt Abriss**“ gefördert wird und, wenn sich Abbruch nicht vermeiden lässt, die Prinzipien von „Urban Mining“ zur Auflage gemacht werden. Das bedeutet, dass die Materialien der vorhandenen Bauwerke als Ressource zur Wiederverwendung und Aufbereitung herangezogen werden.
- Darüber hinaus ist die Ausweisung und Schaffung von mehr **Studierendenwohnheimen** und Wohnheimen für Auszubildende unerlässlich, um bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen zu schaffen.

STÄRKUNG DER MIETER*INNENRECHTE

Volt Hamburg setzt sich für starke Mieter*innenrechte ein, um soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit zu gewährleisten. Ein zentrales Anliegen ist die **Verankerung des Rechts auf Wohnen im Landesgesetz**, um die Politik an das Vorhaben zu binden, jedem Menschen sicheren und bezahlbaren Wohnraum zu garantieren. Wir fordern mehr Ressourcen für die Mietrechtsberatung, indem zusätzliche Mitarbeitende eingesetzt werden, die Mieter*innen in rechtlichen Fragen unterstützen und als Mediatoren zum pragmatischen Interessenausgleich beitragen.

Zudem setzt Volt Hamburg sich für die folgenden Punkte ein:

- Die stärkere Förderung des **Wohnungswechsels in bedarfsgerechte Wohnungen** bei Änderung der Lebensumstände. Hierfür möchten wir ein Konzept für eine inklusive Wohnungssuche im Wohnungsmarkt entwickeln und ein regionales Immobilienportal schaffen, das den Zugang zu Wohnraum für alle Hamburger*innen erleichtert.
- Effektivere Maßnahmen gegen Missbrauch bei **Eigenbedarfskündigungen**.
- **Bestandsmieten** sollen zukünftig **in den Mietspiegel** einfließen.
- Um Fehlentwicklungen von **Vernichtung günstigen Wohnraumes** bei „Optimierung der Grundstücksverwertung“ entgegenzuwirken, soll mehr als bisher auf das Instrument der Erhaltungsverordnung zurückgegriffen werden.
- Für einen besseren Interessenausgleich setzen wir auch auf eine **Mediation** zwischen den Ansprüchen einzelner Wohnender, gewerblich Nutzender sowie den Wünschen und

Bedürfnissen der Allgemeinheit. Hier haben die politischen Kräfte auch die Pflicht, die schwindenden gewerblichen Flächen gerade im Interesse der „Renaissance“ einer gemischt genutzten urbanen Struktur zu schützen.

- Volt spricht sich für die **Abschaffung von Indexmieten** aus, um Preissprünge zu verhindern, und fordert, dass die bundesweite Mietpreisbremse weitergedacht und Umgehungsmöglichkeiten geschlossen werden. Dabei soll die Stadt Hamburg aktiv gegen Verstöße vorgehen, soweit die Zuständigkeit es erlaubt.

FEHLBELEGUNGSABGABE

Ein weiteres Anliegen ist die Wiedereinführung der Fehlbelegungsabgabe im sozialen Wohnungsbau. Wir befürworten daher die Wiedereinführung einer **moderaten, sozial gestaffelten Fehlbelegungsabgabe**. Die Abgabe kann verwendet werden, um sozialen Wohnungsbau in der Stadt zu fördern und die Kosten der Prüfung und Erhebung zu decken. Niemand wird dadurch aus seiner Wohnung vertrieben, aber es ist nur fair, eine von der Gemeinschaft finanzierte private Vergünstigung nicht länger in Anspruch zu nehmen, auf die man aufgrund der persönlichen finanziellen Lage nicht mehr angewiesen ist.

SELBSTGENUTZTES WOHN-EIGENTUM

Volt möchte mehr Menschen den Zugang zu selbstgenutztem Wohneigentum ermöglichen. Um die Eigentumsquote zu erhöhen, setzen wir uns für eine Förderung für den Ersterwerb von selbstgenutztem Wohneigentum und insbesondere Baugemeinschaften ein. Dazu fordern wir:

- Wir wollen die **Agentur für Baugemeinschaften** stärken.
- Der **Erbbauzins** soll auf 0,8 % gesenkt werden und eine Zinsaussetzung für die ersten fünf Jahre ermöglicht werden.
- Wir wollen eine **Anhebung der Einkommensgrenze aller IFB-Fördermittel für Privatpersonen** sowie die Anpassung des Kreditvolumens für IFB-Eigenheim- und -Ergänzungsdarlehen an die steigenden Wohnungspreise, um eine wirksame Förderung zu erreichen.
- Aktivere Kommunikation bestehender Fördermöglichkeiten.

**SOZIALE
GERECHTIGKEIT
UND
CHANCENGLEICHHEIT
FÜR ALLE**

GEMEINSAM GESTALTEN: EINE TOLERANTE UND INKLUSIVE STADTGESELLSCHAFT

Volt setzt sich für eine inklusive Stadtpolitik ein, die die Lebensrealitäten aller Menschen berücksichtigt. Besonders Menschen in marginalisierten Gruppen, z. B. Mitglieder der **LGBTQIA+ Community, von Armut Betroffene, Obdachlose und Menschen mit Behinderungen** stehen vor besonderen Herausforderungen. Eine faire Stadtpolitik muss ihre Bedürfnisse einbeziehen. Dazu reicht es nicht, nur über sie zu sprechen; Menschen mit diversen Hintergründen müssen aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt werden, da sie ihre eigene Lebensrealität am besten verstehen.

Unsere zentrale Forderung ist daher

- **Mehr Menschen mit diversen Hintergründen und besonderen Bedürfnissen aktiv an Planungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen.**

Darüber hinaus tragen wir als Gesellschaft die Verantwortung, unsere Stadt so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen verschiedener Gruppen möglichst gerecht wird.

Volt Hamburg setzt sich ein für

- eine inklusive und **gleichberechtigte Stadtplanung**, die der sozialen Trennung entgegenwirkt und das gemeinsame Lebensgefühl stärkt.
- eine moderne und inklusive **soziale Infrastruktur** für alle Freizeitangebote, Sportstätten, Schwimmbäder, Arztpraxen und mehr, um die Lebensqualität in Hamburg im Zuge des anhaltenden Bevölkerungswachstums für alle zu steigern.
- die rasche Umsetzung des **Landesantidiskriminierungsgesetzes** in Hamburg, um besonders in Schulen und öffentlichen Einrichtungen Maßnahmen gegen Ausgrenzung zu ergreifen.

Eine **lebenswerte Stadt für ALLE** bezieht **Barrierefreiheit** mit ein. Dies setzt voraus, dass die aktuelle und neue Bausubstanz nach Maßgaben der Inklusivität erneuert bzw. gebaut wird. Genauso müssen Straßen und Wege barrierefrei saniert, geplant und gebaut werden, um den Bewegungsradius der Menschen zu erhöhen und die Bewältigung ihres Alltags zu erleichtern.

Volt Hamburg setzt sich ein für:

- Eine **pragmatische und zielführende Überarbeitung des Baurechts im Sinne der Barrierefreiheit**. Dazu gehört ebenso eine bessere Förderung des barrierefreien Aus- und Umbaus des aktuellen Baubestandes. Bei der Neubauförderung wird ein besonderes Augenmerk auf Inklusivität gelegt.
- Verständliche und barrierefreie Services der Hamburger Verwaltung. Hierzu ist die notwendige Digitalisierung zu beschleunigen sowie kostenlose Beratungsangebote für alle Serviceleistungen der Verwaltung einzurichten.
- Den **Ausbau des barrierefreien ÖPNV und der Sammeltaxis** (z. B. MOIA) sowie der Sharing-Angebote (hvv switch) **im Sinne der Barrierefreiheit** mit Haltestellen für Sammeltaxis und hvv switch vor öffentlichen Einrichtungen. Der ÖPNV muss höchste, inklusive Qualitätsstandards der Barrierefreiheit erfüllen. Dies garantiert eine Nutzung, die jedem Menschen unserer Stadt offensteht.
- Ein inklusives Angebot von StadtRad und anderen Sharing-Diensten, damit alle Menschen diese Services nutzen und von ihnen profitieren können.
- Den Ausbau von behördlichen Beratungsangeboten, um Bürger*innen besser zu unterstützen.
- Die Schaffung von Möglichkeiten, **um Mehrkosten für notwendige Spezialanfertigungen zur Überwindung von Barrieren** auszugleichen, damit allen Menschen die barrierefreie Teilhabe am Leben in Freizeit und Sport ermöglicht wird.

Für eine offene und tolerante Stadtgesellschaft fordern wir, dass **queeres Leben auf uneingeschränkte Akzeptanz stößt** und als Selbstverständlichkeit aufgefasst wird. Es soll dabei keine Rolle spielen, wen man liebt oder in welchem Körper man zu Hause ist. Bei politischen Entscheidungen und innerhalb behördlichen Handelns sollte ein **kritisches Bewusstsein für die gesellschaftliche Hetero- und Cis-Normativität** entwickelt werden. Unsere Stadtgesellschaft soll aufgeklärter und aufgeschlossener gegenüber der Vielfalt an sexuellen und geschlechtlichen Identitäten sein, um allen Hamburger*innen ein unterstützendes Zuhause zu sein und unsere Besucher*innen in all ihrer Vielfalt willkommen zu heißen.

Konkret setzt sich Volt dafür ein,

- Projekte zur Aufklärung über **sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität** zu fördern und queere Vereine und Zentren als Schutzräume der Community zu unterstützen.
- **frei zugängliche Informationen und gute Angebote** zu schaffen, um jungen Menschen den Zugang zu Beratungsstellen zu ermöglichen.
- flächendeckende **Aufklärung, Trainings- und Sensibilisierungsmaßnahmen** für Angestellte des öffentlichen Dienstes und Unternehmen im privaten sozialen Bereich durchzuführen.
- öffentlichen Einrichtungen und eingetragenen gemeinnützigen Vereinen einen **diskriminierungsfreien Raum** zu bieten und regelmäßig über neutrale Anlaufstellen bei Diskriminierungsfällen zu informieren.
- auch junge Menschen als eine unterrepräsentierte Gruppe anzuerkennen und darauf hinzuwirken, ihnen mehr Gestaltungsmacht für ihre Zukunft zu verschaffen, sie nicht als unfertig zu betrachten und ihre Fähigkeiten und Eigenschaften über das Dasein als Konsument*innen hinaus wertzuschätzen.

Wir sehen es als Aufgabe unserer Solidargemeinschaft und des staatlichen Hilfesystems an, **Menschen in Not, insbesondere Obdachlose**, zu unterstützen.

Volt unterstützt bestehende Initiativen und setzt sich dafür ein, dass Obdachlose ein menschenwürdiges Leben führen können. Konkret wollen wir,

- den **Anspruch jedes Menschen auf menschenwürdiges Wohnen** anerkennen und politische Entscheidungen daran orientieren.
- weitere Hilfsangebote schaffen, um die medizinische **Versorgung** sicherzustellen .
- ehrenamtliche Initiativen wie das **ArztMobil Hamburg, der Duschbus GoBanyo oder die mobile Bullysuppenküche** umfassend unterstützen und fördern.
- defensive Architektur, die Wohnungslose daran hindert, sich an bestimmten Orten im öffentlichen Raum aufzuhalten, verhindern.
- die Unterbringung von Obdachlosen nach dem „**Housing First**“-Ansatz weiterführen, der seit 2022 in Hamburg verfolgt wird.

- das Wohnen auf Campingplätzen oder in Schrebergärten als Übergangslösung ermöglichen.
- **Schließfächer für Obdachlose** an zentralen öffentlichen Anlaufstellen einrichten.
- den Zugang zu den Bädern der Bäderland Hamburg GmbH mit einer „**Duschkarte**“ für bestimmte Zeiten gewähren, um die Grundhygiene und Gesundheitsvorsorge Wohnungsloser sicherzustellen.
- die Initiative **#NullBis2030**, die darauf abzielt Obdachlosigkeit in Hamburg bis zum Jahr 2030 zu beenden, unterstützen.

INTEGRATION UND TEILHABE VON GEFLÜCHTETEN UND MIGRANT*INNEN

Deutschland ist ein Einwanderungsland und Volt bekennt sich klar und unmissverständlich zur offenen und vielfältigen Gesellschaft. Während es – wie in jedem Bereich – auch im Bereich Migration und Integration Herausforderungen gibt, überwiegen die Vorteile für Deutschland und Europa bei Weitem – kulturell, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich. Der demografische Wandel und eine alternde Bevölkerung machen Zuwanderung in den Arbeitsmarkt dringend erforderlich. Deutschland und Europa werden – bei gelungener Integrationspolitik (s. u.) – erheblich von Einwanderung profitieren. Ein starkes Europa lebt von seiner Vielfalt und Offenheit.

Gleichzeitig führen sich weltweit verschärfende Krisen zu zunehmenden Fluchtbewegungen. Volt erkennt ausdrücklich auch den Wunsch, seine wirtschaftlichen Lebensperspektiven zu verbessern, als legitimen und zu berücksichtigenden Migrationsgrund an. Wir erkennen an, dass es im Rahmen von Migration und Integration Herausforderungen und auch handfeste Probleme gibt. Die Herausforderungen möchten wir gemeinsam als Europäer*innen meistern und die Probleme lösen – zum Wohle aller Menschen, die, egal seit wann und wie lange, in Deutschland leben.

Wir möchten diejenigen Menschen in Hamburg unterstützen, die bereits jetzt viel Zeit und Mühe – beruflich oder ehrenamtlich – aufwenden, um Geflüchteten das Ankommen und die Integration zu erleichtern. Wir stehen für eine **echte und klug praktizierte Willkommenskultur**, die Menschen würdig behandelt und ihren Aufenthalt, egal, ob kurz oder lang, wertvoll gestaltet. Davon profitieren die Geflüchteten, die Menschen, die schon lange hier leben, und unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Die Verwaltung wird entlastet, Rechten

und Rechtsextremen wird die Grundlage für ihre Narrative entzogen. **Volt macht all denjenigen Menschen in Hamburg ein Wahlangebot, die von der derzeitigen Migrations- und Integrationspolitik enttäuscht sind und sich einen klugen, wissenschaftsbasierten und humanen Umgang mit diesem so wichtigen Thema wünschen.**

Volt Hamburg setzt sich dafür ein,

- die **Bargeldobergrenze von 50 € im Rahmen der sog. „Bezahlkarte“ abzuschaffen**. Da die Kartenzahlung in Deutschland vielerorts nicht möglich ist, stellt die Bargeldobergrenze ein massives Hemmnis für Integration und Teilhabe dar. Bezahlen bei Schulausflügen, Einkaufen auf dem Wochenmarkt oder auf dem Flohmarkt sind ohne Bargeld meist nicht möglich.
- allen Menschen, die in Deutschland ankommen, unabhängig von Aufenthaltsstatus und Bleibeperspektive, einen **sofortigen Zugang zu sozialer, rechtlicher, medizinischer und psychologischer Hilfe** zu ermöglichen. Außerdem fordern wir **einen sofortigen Zugang zu Bildungsangeboten und sozialer Teilhabe**. Hierfür ist der Kulturpass, der die kostenfreie Teilnahme an ausgewählten Veranstaltungen in Hamburg ermöglicht, ein geeignetes Instrument.
- **bessere Unterkünfte** unter dem Verzicht auf große Mehrbettzimmer zu schaffen und städtische Räume so zu gestalten, dass sie für alle zugänglich sind und soziale Interaktion fördern.
- Geflüchteten und Migrant*innen **kostenlosen Zugang zu Sportvereinen und Schwimmbädern** zu ermöglichen, um die Integration und den gesellschaftlichen Austausch zu erleichtern. Ein Konzept hierzu soll gemeinsam mit den Vereinen in Hamburg erarbeitet werden.
- den **Spracherwerb** als Grundlage für die Teilhabe weiter zu vereinfachen und zu fördern.
- Menschen und ihren Bedürfnissen **mehr Aufmerksamkeit** zu widmen und Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen, die eine **unklare oder keine langfristige Bleibeperspektive** haben. Diese Menschen, häufig junge Männer*, leben unter beengten Bedingungen, haben keine Arbeitserlaubnis und wenig bis keinen Kontakt zur lokalen Bevölkerung. Auch für Geflüchtete, die keine langfristige Bleibeperspektive erhalten, sind erlangte Sprachkenntnisse und Fähigkeiten von unschätzbarem Wert bei der Rückkehr ins Heimatland und tragen zum Wissenstransfer in diese Länder bei.

- **ein*e Ansprechpartner*in auf Staatsrats-Ebene** für das Ehrenamt und die geflüchteten Menschen zu schaffen, um die Zusammenarbeit mit Behörden an einem Punkt zu bündeln und effektiver zu gestalten.
- **die personelle und technische Ausstattung der Hamburger Behörden nachhaltig zu verbessern**, um Asylverfahren – auch und insbesondere im Sinne der Betroffenen – schnell bearbeiten und abschließen zu können.
- eine Stärkung und effektivere Ausgestaltung des **Hamburg Welcome Center**, um Menschen das Ankommen und die Integration (auch in den Arbeitsmarkt) zu erleichtern. Ein besonderer Fokus soll auf zusätzlichen Angeboten für Frauen* liegen, da diese bei der Aufnahme von Arbeit vor besonderen Herausforderungen stehen. Außerdem soll das Hamburg Welcome Center besser mit anderen Behörden vernetzt werden.
- auf Bundesebene setzen wir uns für einen deutlich **schnelleren und vereinfachten Zugang zum Arbeitsmarkt unabhängig vom Aufenthaltsstatus** ein. Das Arbeitsverbot verhindert Integration und Teilhabe, führt Menschen in irreguläre Beschäftigung und hält der Volkswirtschaft dringend benötigte Arbeitskraft vor. Eine unvoreingenommene, wertschätzende und rasche Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen ist hierfür eine Voraussetzung, die dringend geschaffen werden muss.
- die **Hamburger Mentor*innen-/Pat*innen-Programme** zu unterstützen und auszuweiten, die Hamburger*innen mit Geflüchteten und insbesondere mit den derzeit über 1.300 unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten zusammenbringt.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Volt setzt sich für die Gleichberechtigung aller Geschlechter ein. Insbesondere sind weiblich gelesene Personen in allen gesellschaftlichen Bereichen weiterhin auf vielfältige Weise benachteiligt. Sie stellen die Hälfte der Hamburger Bürger*innen und somit auch die Hälfte des Potenzials, das zur Lösung globaler und lokaler Herausforderungen und zur Schaffung einer lebenswerten Stadt benötigt wird. Uns ist bewusst, dass Geschlechtergerechtigkeit allein nicht ausreicht, um die vielfältigen Herausforderungen einer Großstadt wie Hamburg zu bewältigen. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Hamburg eine umfassende Diversitätsstrategie bekommt, in der die Gleichberechtigung der Geschlechter jedoch eine zentrale Rolle spielt. Damit wollen wir die vorhandenen Potenziale dieser Stadt weiter entfalten und Hamburg als Wirtschaftsstandort zukunftsfähiger machen.

Als konkrete Maßnahmen zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit fordert Volt:

- **Schließen der Datenlücke:** Es ist wichtig, weiterhin geschlechterspezifische Daten systematisch zu erheben und zu analysieren, um bestehende Datenlücken zu schließen und die Gleichstellung der Geschlechter effektiver zu fördern. Der Erfassungsprozess soll erweitert und kontinuierlich aktualisiert werden, um sicherzustellen, dass Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung wirksam bleiben und an veränderte Bedingungen angepasst werden können.
- **Parteien aufrufen, Wahllisten paritätisch aufzustellen:** Volt setzt sich dafür ein, dass mehr Frauen* in Politik und Parlamenten vertreten sind, damit deren Lebenswirklichkeiten dort sichtbar beraten und wirksam vertreten werden. Wo es möglich ist, sollen Parteien ihre Kandidierenden-Listen paritätisch besetzt aufstellen, **für Volt von Beginn an eine Selbstverständlichkeit.**
- **Erhöhung der verbindlichen Vorgaben, gezieltere Maßnahmen zur Förderung von Frauen* sowie jährliche Wirksamkeitskontrollen:** eine qualifizierte Frauenquote von 50 % in allen Einkommens- und Besoldungsgruppen der öffentlichen Verwaltung umzusetzen. So profitiert Hamburg! Für den Hamburgischen öffentlichen Dienst existiert zwar seit 2014 ein Gesetz zur Gleichstellung von Frauen* und Männern*. Es sieht aber nur eine qualifizierte Quote in den Bereichen vor, in denen der Anteil von Frauen* weniger als 40 % beträgt, und die Wirksamkeit der Maßnahmen wird nur alle vier Jahre überprüft.
- **Den Gender Pay Gap konsequent zu bekämpfen:** Wir wollen dem Beispiel Frankfurts folgen und Maßnahmen zur Förderung der Lohntransparenz einführen, um den Gender Pay Gap zu verringern. Unternehmen sollen dazu verpflichtet werden, regelmäßige Berichte über Gehälter und deren Verteilung nach Geschlecht zu erstellen. Diese Berichte müssen öffentlich zugänglich gemacht werden, um Unternehmen zu motivieren, ihre Gehaltsstrukturen zu überprüfen und anzupassen, um Lohndiskriminierung zu verhindern.
- **Wirtschaftliche Abhängigkeit und Altersarmut wirksam zu bekämpfen:** Unterstützungsprogramme für Eltern und Alleinerziehende, die es ihnen ermöglichen, Vollzeit zu arbeiten, um wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen und vor Altersarmut geschützt zu sein, z. B. durch flexible Arbeitszeitmodelle und bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten.
- **Pilotprojekte zu bezahlter Care Arbeit zu fördern:** Volt setzt sich für die Durchführung eines Pilotprojekts zur bezahlten Care-Arbeit in Familien ähnlich dem „Time Banks“-

Projekt in London ein. In diesem Projekt werden unbezahlte Care-Arbeiten wie Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen und Haushaltsarbeit in eine Art „Zeitwährung“ umgewandelt. Familien können ihre unbezahlten Care-Arbeiten in einem zentralen System erfasst haben, und im Gegenzug erhalten sie „Zeitgutscheine“, die sie für andere Dienstleistungen oder Unterstützung innerhalb der Gemeinschaft nutzen können.

- **Lehrpläne geschlechtergerecht zu gestalten und keine Geschlechterstereotype zu fördern**, z. B. durch Aufnahme von 50 % nicht männlicher Autor*innen in die Liste der empfohlenen Bücher für Schulen. Präsentation erfolgreicher Frauen* in verschiedenen Berufsfeldern. Spezielle Berufs- und Karriere-Beratungsdienste für Frauen*.
- **geschlechtsbezogener Gewalt konsequent zu begegnen**: In Hamburg sind 2023 siebzehn Frauen* von ihrem Partner oder Expartner getötet worden. Die Anzahl der Fälle häuslicher Gewalt gegen Frauen* und Mädchen steigt stetig. Die gegen Frauen* gerichtete Gewalt ist psychisch, körperlich, wirtschaftlich und sexuell. Volt fordert Maßnahmen, die Frauen* und Mädchen in ihrem Zuhause schützen, wie z. B. Förderung und Ausbau von Opferberatung, Erhöhung der Kapazitäten von Schutzunterkünften und Frauenhäusern sowie Programme zur Prävention und Aufklärung in Schulen.
- **Sportstätten bedarfsgerecht zu gestalten**: Wir wollen Sportgelegenheiten und Multifunktionsflächen im öffentlichen Raum, die auch weiblich gelesene Personen ansprechen: nicht nur Flächen für Ballsport, sondern Sportgeräte und Zonen, die auch von kleineren Personengruppen genutzt werden können. Außerdem mehrere Zugänge zu Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum, so dass kein Nadelöhr entsteht, das weiblich gelesene Personen passieren müssen.

Darüber hinaus setzt Volt Hamburg sich dafür ein, **Menstruationsprodukte kostenfrei** zur Verfügung zu stellen. Menstruierende sollen, unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Dies soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- **Kostenfreie Bereitstellung von Menstruationsprodukten**: Auf allen öffentlichen Toiletten, in Schulen und in öffentlichen Gebäuden sollen Menstruationsprodukte kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.
- **Aufklärung über gesunde Menstruationshygiene und Enttabuisierung**: In Schulen muss Wissen über reproduktive Gesundheit und Menstruationshygiene in den Lehrplänen fest verankert werden. Jede*r soll über Zugang zu Wissen verfügen, um ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie mit der Periode umgegangen werden kann.

BEST PRACTICE BEISPIEL: GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN IN STOCKHOLM

Stockholm hat sich als Vorreiter in Sachen Gleichstellung von Frauen etabliert und zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um die Geschlechtergerechtigkeit in verschiedenen Bereichen zu fördern. Ein zentrales Element dieser Bemühungen ist die Einführung von Frauenquoten in der Stadtverwaltung und öffentlichen Einrichtungen.

Ein bedeutender Schritt war die Implementierung des Gender-Mainstreaming-Ansatzes, der sicherstellt, dass eine geschlechtsspezifische Perspektive in allen politischen und administrativen Entscheidungen berücksichtigt wird. Dies umfasst auch die Geschlechterbudgetierung, bei der alle Haushaltsmittel aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive bewertet werden.

BEST PRACTICE BEISPIEL: TIME BANKS IN LONDON

London setzt mit dem Time Banks Projekt ein innovatives Pilotprojekt um, das die unbezahlte Care-Arbeit in den Familien anerkennen und entlohnen soll. Familien, die Care-Arbeiten wie Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen leisten, können ihre Arbeitsstunden in einem zentralen System erfassen. Für jede geleistete Stunde erhalten sie Zeitgutscheine.

Diese Zeitgutscheine fungieren als eine Art „Zeitwährung“ und können genutzt werden, um andere Dienstleistungen innerhalb der Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen. Zum Beispiel könnte eine Familie, die 10 Stunden Kinderbetreuung geleistet hat, 10 Zeitgutscheine erhalten. Diese könnten dann für Haushaltsreinigung, Mahlzeiten oder andere Gemeinschaftsdienstleistungen eingetauscht werden.

Derzeit wird das Projekt in 23 Time Banks in und um London in 10 verschiedenen Bezirken durchgeführt. Ziel ist es, die sozialen und wirtschaftlichen Vorteile der Zeitbanken zu bewerten und möglicherweise auf größere Flächen auszuweiten. Dieses Modell fördert nicht nur die Anerkennung und Entlohnung unbezahlter Care-Arbeit, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und schafft ein unterstützendes Netzwerk für Familien.

NEXTGEN HUBS HAMBURG – SELBSTWIRKSAMKEIT UND DEMOKRATIE ERFAHREN

In Hamburg gibt es für viele junge Menschen zu wenig Gelegenheiten, aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen und ihre Umgebung mitzugestalten. Der Mangel an Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit führt oft zu Desinteresse und Lethargie. Viele Jugendliche fühlen sich nicht gehört und können ihre kreativen Ideen nicht einbringen.

Unsere Vision ist es, Hamburg zu einer **zukunftsorientierten Stadt zu machen, in der Jugendliche aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt beteiligt sind**. Die NEXTGEN HUBs Hamburg sollen Orte sein, an denen Jugendliche ihre Fähigkeiten in Demokratie, Verantwortung und Gemeinschaft stärken können. Sie gestalten und verwalten ihren eigenen Raum, setzen eigene Regeln und verwalten ein Budget. Sie planen Aktivitäten und Projekte selbstständig und haben die Freiheit, eigene Interessen und Ideen zu verwirklichen. Erwachsene stehen nur unterstützend zur Seite, wenn es gewünscht wird.

Dieses Projekt **bringt Jugendlichen die Demokratie näher**, indem es ihnen ermöglicht, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen. Durch Selbstverwaltung, Budgetplanung und das Aufstellen eigener Regeln erleben sie Demokratie hautnah und lernen, wie wichtig ihre Stimme und ihr Engagement sind. Die Jugendlichen erfahren direkt, dass sie durch ihre Teilhabe und Zusammenarbeit positive Veränderungen bewirken können, was ihr Vertrauen in demokratische Strukturen und Prozesse stärkt.

Wenn die Jugendlichen es wünschen, können sie auch einen **Youth Council** oder einen **Youth Klimarat** gründen, um Eingaben in die Bürgerschaft zu machen, basierend oder in Kooperation mit dem jährlich stattfindenden Schülerparlament. Auf diese Weise erleben sie direkte Nähe und Verbindung zu den städtischen Entscheidungsprozessen und lernen, wie sie ihre Ideen und Anliegen auf einer größeren Bühne vertreten können.

Wir wollen **jeweils einen NEXTGEN Hub nördlich und südlich der Elbe** schaffen und sprechen uns dafür aus, Teile des Fernbahnhofs Altonas und des leerstehenden Karstadt-Gebäudes am Schloßmühlenweg in Harburg, das etwa 30.000 Quadratmeter Fläche bietet und bis Ende 2032 einer Zwischennutzung zugeführt wird, für die NEXTGEN Hubs zu nutzen.

Um die NEXTGEN HUBs zu sicheren Orten zu machen, sprechen wir uns für die Integration des **Safeguarding Youth Programms des European Youth Forum** ein:

- Es stellt sicher, dass die NEXTGEN Hubs für die Jugendlichen **sichere Orte** sind und ihre Rechte gewahrt bleiben. Schulungen und Leitlinien zum Schutz der Jugendlichen werden implementiert.
- Die Ansätze des Programms zur **Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit** werden übernommen und an die Bedürfnisse des Hamburger Projekts angepasst.
- **Das Netzwerk und die Ressourcen des Safeguarding Youth Programms** können genutzt werden, um den Jugendlichen in Hamburg Zugang zu weiterführenden Informationen, Unterstützung und Best Practices zu bieten.

GENERATIONENGERECHTIGKEIT

Viel zu oft werden junge und alte Menschen als Gegensätze dargestellt: Sei es beim Thema Rente, in Klima- und Nachhaltigkeitsfragen oder bei der Stadtplanung. Dabei zeigen nicht zuletzt die Fridays for Future Demonstrationen, wo Menschen aller Generationen, Mitglieder der Letzten Generation genauso wie *Omas gegen Rechts*, engagiert sind, dass wir als Gesellschaft generationenübergreifend für ein gemeinsames Ziel kämpfen können.

Volt glaubt, dass wir die großen Herausforderungen unserer Zeit nur unter Einbeziehung aller Altersklassen lösen können. Um den Austausch zwischen den Generationen zu verbessern wollen wir:

- **Die Förderung von Mehrgenerationenhäusern**, die dazu beiträgt, die alltägliche Interaktion und wechselseitige Unterstützung von Jung und Alt zu stärken.
- **Mentorenprogramme**, die ältere mit jungen Menschen zusammenbringen, da sie für beide Seiten vorteilhaft sind. Förderung von Mehrfamilienhäusern und Projekten wie „Wohnen für Hilfe“.
- **Vereine und Projekte fördern**, in denen Menschen unterschiedlicher Generationen zusammenkommen.

Junge Menschen stellen unter den Wahlberechtigten eine Minderheit dar – nur 14 % der Wahlberechtigten sind unter 30. Zusätzlich sollten gerade für unter 16-jährige, noch nicht wahlberechtigte, Möglichkeiten der **politischen Partizipation bestehen, um den demokratischen Prozess zu verinnerlichen und auf demokratischem Wege Selbstwirksamkeit** zu erfahren. Junge Menschen sollten das Recht erhalten, für ihre Zukunft Verantwortung zu übernehmen.

Junge Menschen bringen oft **neue und frische Ideen in die Gesellschaft** ein. Häufig fehlt es ihnen allerdings am notwendigen Startkapital, um diese auch wirksam umzusetzen. Hier setzt Volt sich dafür ein, dass Hamburg mit gezielter Förderung die Realisierung guter Ideen ermöglicht, die am Ende allen zugutekommen. Daher fordern wir:

- **Startup-Förderung für Jugendliche:** Einrichtung von Förderprogrammen und Wettbewerben speziell für junge Gründer*innen. Mit Startkapital, Mentoring und Workshops können Jugendliche ihre eigenen Ideen und Unternehmen entwickeln.
- **Freiraum für Kreativität:** Schaffung von kreativen Freiräumen wie Makerspaces oder Kreativwerkstätten, wo junge Menschen ihre Talente entfalten und neue Fähigkeiten erlernen können.
- **Plattform für soziale Projekte:** Entwicklung einer digitalen Plattform, auf der junge Menschen eigene soziale Projekte vorstellen und Unterstützung in Form von Ressourcen oder Volunteers erhalten können.

Darüber hinaus wollen wir junge Menschen gezielt in ihren wichtigen Entwicklungsphasen durch folgende Maßnahmen stärken und unterstützen:

- **Kostenlose Internetzugänge** für alle Schüler*innen und Student*innen
- **Freier Zugang zu Kulturprogrammen** für Jugendliche und junge Erwachsene. Vorbild ist hier Paris, wo der Eintritt für Museen bis zum sechsundzwanzigsten Lebensjahr frei ist.
- **Den Nutzungspreis von öffentlichen Verkehrsmitteln** für alle jungen Menschen bis zum 30. Lebensjahr noch weiter zu ermäßigen.

Junge Alte, Alte und Hochbetagte sollen möglichst vollumfänglich am gemeinschaftlichen Leben teilhaben können. Das stellt viele in der heutigen schnelllebigen Gesellschaft vor besondere Herausforderungen. Vereinsamung im Alter genauso wie Altersarmut gewinnt immer mehr an Bedeutung. Hinzu kommt, dass ältere Menschen besondere Bedürfnisse und Anforderungen an die Stadtplanung und Umgebungsgestaltung, sowie ihren Wohnraum haben – insbesondere im Hinblick auf Barrierefreiheit.

Um dem gerecht zu werden, setzt sich Volt Hamburg für folgende Punkte ein:

- Zentren und Programme für ältere Menschen müssen nicht nur geriatrische Gesundheitsdienste, sondern auch Unterstützung bei jeglichen Aktivitäten bieten – vom Reisen bis zur Internetnutzung.

- Ältere Menschen sollen kostenlose/kostengünstige Angebote für IT-Kurse erhalten.
- Alle öffentlichen Verkehrsmittel müssen vergünstigte Preise für Senior*innen sowie Barrierefreiheit gewährleisten.
- Sollten Senior*innen ihren Führerschein freiwillig abgeben, setzt sich Volt für die kostenlose Nutzung des ÖPNV ein.
- Altersdiskriminierung, insbesondere am Arbeitsmarkt, soll entschieden bekämpft werden, um Menschen auch im fortgeschrittenen Alter aktive Partizipation zu ermöglichen.
- Volt setzt sich für ein lebenslanges Lernen und die Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit auch für ältere Menschen ein .

FAMILIEN STÄRKEN: HAMBURGS ZUKUNFT BEGINNT ZU HAUSE

Familien stehen vor zahlreichen Herausforderungen, besonders wenn es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht. Neben steigenden Lebenshaltungskosten und einem erhöhten Platzbedarf durch Kinder müssen oft Arbeitszeiten reduziert werden, um eine gute Betreuung zu gewährleisten.

Volt setzt sich dafür ein, dass Hamburg eine familienfreundliche Stadt ist, die vielfältige Unterstützung und Ressourcen für Eltern und Kinder bietet.

- **Ausbau der Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern und Familien**, um spezifische Herausforderungen besser zu adressieren, z.B. psychische Gesundheit, Erziehungsfragen, Entwicklungsauffälligkeiten, Medienkompetenz, Identitätsfindung und Geschlechtsidentität in der Pubertät, sowie Fragen zu Eltern- und Kindergeld.
- **Stärkung der Betreuungsangebote für Freiberufler*innen und Selbständige**, da Elternzeiten in selbständigen Tätigkeiten ohne negative wirtschaftliche Folgen meist nicht möglich sind.
- **Ausbau der finanziellen und personellen Ressourcen der Jugendämter**, um die gestiegenen Bedarfe zu decken.
- Kontinuierliche Weiterentwicklung der bereits bestehenden Maßnahmen zur Steigerung der **interkulturellen Kompetenz der Jugendämter**, um kulturelle Besonderheiten und sprachliche Barrieren noch besser berücksichtigen zu können.

Zur **Sicherung des Kinderschutzes** und zur Entlastung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) und den Trägern der Jugendhilfe fordert Volt:

- Einstellung zusätzlicher Fachkräfte, um die **Betreuung belasteter Familien** zu gewährleisten.
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen und effiziente Unterstützung, um **Überlastung der Fachkräfte** zu vermeiden.
- Regelmäßige Fortbildungen und Schulungen für die Mitarbeiter*innen, um ihre **Kompetenzen zu erweitern und ihnen die nötigen Werkzeuge an die Hand zu geben**
- Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel, um den **erhöhten Anforderungen** gerecht zu werden.
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen dem ASD, den verschiedenen Jugendhilfeträgern und anderen Akteuren, um **Synergien zu erzeugen und Ressourcen effizienter zu nutzen**.

**GESUNDHEIT
GANZHEITLICH
DENKEN,
ZUGANG UND
CHANCENGLEICHHEIT
SICHERN**

Gesundheit ist ein Menschenrecht. d.h. alle in Hamburg lebenden Menschen haben Anspruch auf eine leicht zugängliche, qualitativ hochwertige und ausreichende Versorgung, unabhängig von Herkunft, Einkommen, Geschlechtsidentität, Alter, körperlichen oder geistigen Einschränkungen. Dies zu gewährleisten, ist Aufgabe staatlicher Daseinsvorsorge. Sie sollte allerdings nicht nur das Wohl des Einzelnen und die medizinische Versorgung im engeren Sinne im Blick haben, sondern auch für gesundheitsförderliche Lebensverhältnisse in allen Lebensbereichen sorgen, um die Menschen möglichst gesund zu erhalten. Es darf nicht sein, dass der wohlhabende Teil der Bevölkerung inzwischen eine bis zu zehn Jahre höhere Lebenserwartung hat, als sozial benachteiligte Gruppen. Dazu kommen neue Herausforderungen durch die Auswirkungen des Klimawandels. Sie dürfen die gesundheitliche Chancengleichheit nicht noch weiter beeinträchtigen. **Gesundheitliche Aspekte müssen daher in allen Politikfeldern mitgedacht** und berücksichtigt werden, vor allem wenn es um attraktive Bewegungsmöglichkeiten im Alltag, Luftqualität, Ernährung, Bildung, Arbeit, Teilhabe und eine sozial gerechte Absicherung gesundheitlicher Lebensrisiken geht.

GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT FÜR KINDER

Die Chancen für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Heranwachsenden sind in Hamburg trotz vielfältiger Gesundheits- und Unterstützungsangebote **sehr unterschiedlich**. Das gilt vor allem für Menschen in sozial benachteiligten Quartieren mit sprachlich und/oder kulturell bedingten Hürden bei der Nutzung von Angeboten. Besorgniserregend sind die Zunahme von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen sowie immer früher auftretende Verhaltensauffälligkeiten mit behandlungsbedürftigen psychischen Beeinträchtigungen.

Volt Hamburg setzt sich daher ein für

- **Gesundes Essen** nach ernährungswissenschaftlichen Standards in allen Hamburger Kitas und Schulen;
- die Einrichtung eines **Kindergesundheitsregisters** in Abgleich mit dem Melderegister (nach bayerischem Vorbild) für alle Kindervorsorgeuntersuchungen (U1-9) und ein darauf aufbauendes, **aufsuchendes Fallmanagement** des bezirklichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes, vernetzt mit den „Frühen Hilfen“ und anderen Hamburger Angeboten und Initiativen;
- die dauerhafte Implementierung und **Regelfinanzierung** des erfolgreichen Hamburger Innovationsfonds-Projekts „**Drei für Eins**“ für alle regionalen Bildungs- und Beratungszentren (seit 2024 nur Brückenfinanzierung bis 2026).

LÜCKENLOSE PSYCHIATRISCHE VERSORGUNG

Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen brauchen wohnortnahe, rund um die Uhr erreichbare Hilfen. Oft ist in einer Krise das Krankenhaus die einzige schnell zugängliche Anlaufstelle. Nach der Entlassung sind kontinuierliche Behandlung und Unterstützung im Alltag jedoch oft ungewiss. Es kommt zu Wartezeiten, Betreuungslücken und Therapieabbrüchen. Dies führt dann schnell wieder zu einer Verschlimmerung der Symptome und erneuten Krankenhausaufenthalten („Drehtür-Psychiatrie“). **Dies ist weder für die Betroffenen noch ihre Therapeut*innen noch aus gesundheitsökonomischen Gründen sinnvoll.** Um stationäre Aufenthalte zu vermeiden und die Betroffenen langfristig zu stabilisieren, strebt Volt eine **lückenlose ambulante Versorgung** an, die

- eine kontinuierliche **sozial- und gemeindepsychiatrische Begleitung zuhause** ermöglicht,
- auch auf **komplexe gesundheitliche, familiäre und soziale Probleme** und Bedürfnisse eingehen kann,
- in **Krisensituationen** sofort erreichbar ist,
- die Betroffenen und ihre Angehörigen in alle Behandlungsentscheidungen einbezieht („**Trialog**“) und
- mit **Angeboten** der Sucht-, Eingliederungs- und Obdachlosenhilfe **vernetzt** ist.

Strukturell wäre dies rechtskreisübergreifend von einem gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) aller relevanten Träger sozialpsychiatrischer Angebote zu leisten, die eine definierte Versorgungsregion abdecken, z.B. einen Bezirk.

Volt Hamburg setzt sich daher ein für

- die **Gründung** und gesetzliche Verankerung von sieben **gemeindepsychiatrischen Verbänden** in Hamburg (ein GPV pro Bezirk) aus allen fachlich relevanten Diensten und Trägern mit jeweils einem oder einer Psychiatriekoordinator*in.
- den Aufbau eines **psychiatrischen Krisendienstes** mit 24/7 Rufbereitschaft und Kapazitäten für aufsuchende Interventionen vor Ort nach Berliner Vorbild.
- ein **interdisziplinäres Präventions- und Fallmanagement** in der Verantwortung des jeweiligen gemeindepsychiatrischen Verbundes.

- eine **verbesserte Behandlung und Begleitung** psychisch kranker Straftäter*innen **während und nach der Haft** durch eine Kooperation der gemeindepsychiatrischen Verbände mit den Strafvollzugsanstalten vor allem im Umfeld der Entlassung.

RESILIENTES GESUNDHEITSWESEN ZUR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

Der Klimawandel ist die **weltweit größte Gefahr für die menschliche Gesundheit** im 21. Jahrhundert und eine existenzielle Bedrohung für die Menschheit. Wir müssen ihn mit allen Kräften aufhalten, uns aber **gleichzeitig auch anpassen**, u.a. durch eine langfristig angelegte, resiliente Gestaltung des Gesundheitssystems und städtebauliche Maßnahmen zur Senkung der Temperaturen. Vor allem Hitzetote in vulnerablen Gruppen gilt es zu vermeiden – 2023 waren es allein in Europa bereits ca. 47.000 Hitzetote - das sind 47.000 Hitzetote zu viel!

Volt Hamburg setzt sich daher ein für:

- eine ambitionierte **Hitzepreventionsstrategie** für Hamburg mit **Hitzeaktionsplänen** und einem entsprechenden **Monitoring**;
- den Ausbau öffentlicher, kostenfreier **Trinkwasserspender** und ein online-Verzeichnis „**Kühle Orte**“;
- staatliche Förderung **struktureller und organisatorischer Anpassungsmaßnahmen**, z.B. die Weiterentwicklung der Krankenhäuser zu „Green Hospitals“ nach Konzepten der globalen Initiative Health Care Without Harm.

DEN ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSDIENST STÄRKEN UND MODERNISIEREN

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) ist ein **unverzichtbarer Baustein** staatlicher Daseinsvorsorge in Ergänzung zur akut-medizinischen Versorgung. In den letzten Jahrzehnten wurde er weder personell noch technisch ausreichend ausgestattet noch konzeptionell ausreichend weiterentwickelt. Auch eine länderübergreifende, interoperable **digitale Vernetzung** blieb aus oder in Ansätzen stecken. Der bis Ende 2026 laufende, vom Bund finanzierte „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ hat zwar deutliche Verbesserungen gebracht, darf aber kein „Strohfeuer“ bleiben.

Volt Hamburg setzt sich daher ein für:

- die Strukturierung der Aufgabengebiete des **ÖGD** im Sinne der „Essential Public Health Functions“ (WHO) und seine **Weiterentwicklung** gemäß dem „Leitbild für einen modernen Öffentlichen Gesundheitsdienst“ und dem Sachverständigenrat-Gutachten von 2023 mit dementsprechend **nachhaltiger Finanzierung** und **Besoldung**, auch nach Auslaufen des „ÖGD-Paktes“;
- **eine bundesweit interoperable Digitalisierung des ÖGD** mit digital gestützten Infektions- und Pandemie-Management, Anbindung der Gesundheitsämter an die Telematik-Infrastruktur sowie einheitlichen Schnittstellen zu Bundesbehörden;
- eine regelmäßige, problemorientierte und allgemeinverständlich publizierte **Gesundheitsberichterstattung** auf Bezirks- und Landesebene.

Auch die Vorbereitung auf künftige Pandemien ist Teil einer zukunftsfähigen öffentlichen Gesundheitsversorgung. Die COVID19-Pandemie hat verdeutlicht, dass Hamburg besser auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet sein muss, um bei Bedarf sofort medizinisch effektiv, gerichtsfest und sozial verantwortungsvoll handeln zu können.

Volt Hamburg setzt sich daher ein für:

- einen ständigen Hamburger **Pandemie-Krisenstab** mit einem **multiprofessionell** besetzten **Expert*innenbeirat** bei der Gesundheitsbehörde;
- einen laufend aktualisierten Hamburger **Pandemieplan** in Abstimmung mit den zuständigen Bundesbehörden;
- Ausbau der **Abwassersurveillance** von Krankheitserregern und antimikrobiellen Resistenzen im Abwasser, landes- und bezirksbezogene Auswertung im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung und die digitale, medienbruchlose Weitergabe der Daten an die zuständigen Bundesbehörden.

DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN

Das Gesundheitswesen kann durch die Digitalisierung von Prozessen stark profitieren, dennoch geht es in der Entwicklung und Implementierung viel zu langsam voran.

Volt Hamburg setzt sich daher dafür ein,

- die breite Nutzung und Weiterentwicklung der **elektronischen Patientenakte** zu unterstützen mit dem Ziel, Patientendaten für alle an der Behandlung tätigen Fachkräfte bedarfsgerecht zugänglich zu machen;
- den weiteren Ausbau der **Telematik-Infrastruktur** zu fördern;
- die Möglichkeit einer rechtssicheren **digitalen Fallübergabe** zwischen Arztpraxen, Notdiensten, Rettungsleitstellen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zu schaffen;
- ein **Online-System** für aktuelle **Behandlungskapazitäten** der Krankenhäuser mit digitaler Fallübergabe einzuführen;
- die **Telemedizin** zu fördern, z.B. für weniger Antibiotika-Verschreibungen bei Kindern durch Einführung des „Tele-Kaspers“, aber auch zur Entlastung des Personals in der ambulanten und stationären Langzeitpflege;
- das UKE zu einem führenden Standort zur **Erforschung** des Einsatzes **Künstlicher Intelligenz** in der Medizin werden zu lassen.

UMGANG MIT SUCHT UND DROGEN

Die Politik der Prohibition, **Kriminalisierung** und **Repression** des Drogenkonsums **ist gescheitert**. Nur eine Entkriminalisierung in Verbindung mit niederschwelliger Unterstützung und therapeutischen Angeboten für Suchtkranke führt weiter. Zudem gibt es neue Wege der aufsuchenden Sozialarbeit in sozialen Medien wie das „Digital Street Work“, dass Jugendliche und junge Erwachsene bereits im Vorfeld problematischen Drogenkonsums beraten und Hilfestellung bis hin zu Therapieplätzen vermitteln kann (Beispiel Bayern).

Volt Hamburg setzt sich daher ein für

- **Drogenkonsumräume** in ausreichender Anzahl und Ausstattung mit begleitender psychosozialer Betreuung und Automaten für Drogenkonsumutensilien;
- **Drugcheckings** (Beispiel Wien, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern), um Inhaltsstoffe und Dosierungen von psychotropen Substanzen testen zu können und auf Basis der Ergebnisse aufzuklären und Risiken zu verringern;

- den Aufbau eines „**Digital Street Work**“ für alle Hamburger Bezirke (Öffentlicher Gesundheitsdienst).

PFLEGEQUALITÄT UND KAPAZITÄTEN SICHERN UND AUSBAUEN

Pflegeeinrichtungen und -dienste stehen zunehmend unter Druck, da es an **qualifiziertem Personal mangelt** und viele Einrichtungen ihre Mindestpersonalquoten nicht mehr erfüllen können, obwohl das Pflegestärkungsgesetz 2 in der Pflege (Krankenhaus und Pflegebetriebe) eine neue, wissenschaftlich fundierte Personalbemessung und Aufgabenverteilung vorsieht und dadurch die Fachkraftquote gesenkt werden kann. In den Pflegeheimen werden jedoch weiterhin zu 50 % Pflegefachkräfte vorgehalten, und in der häuslichen Pflege gilt weiterhin die **starre Vorgabe** von mindestens vier Pflegefachkräften pro Pflegedienst, unabhängig vom tatsächlichen Aufwand der gebuchten Leistungen. Ebenfalls fehlen Fort- und Weiterbildungsangebote für Pflegeassistenzkräfte und Pflegehelfer*innen, um ihnen eine umfassendere Tätigkeit im Bereich der Pflege zu ermöglichen und dadurch die Fachkräfte zu entlasten.

Volt Hamburg setzt sich dafür ein,

- in allen Pflegeheimen die **Personalstruktur** nach dem **Pflegestärkungsgesetz 2** zu gestalten, mit einer Pflegefachkraftquote von durchschnittlich 40 % und mindestens 60 % qualifiziertem Personal, einschließlich Pflegeassistenzkräfte.
- die Mindestbeschäftigungszahl ambulanter **Pflegedienste** auf **zwei statt vier Pflegefachkräfte** zu setzen, wobei die gebuchte Behandlungspflege weiterhin sichergestellt sein muss.
- in der **bundeseinheitlichen Ausbildung** zum „**Pflegefachmann**“ statt Schwerpunktsetzung nur noch die **generalisierte Form** anzubieten, die heute bereits über 90 % der Pflegeschüler*innen wählen.
- **landeseinheitlich** geregelte **Fort- und Weiterbildungen** und **Tätigkeitsprofile** für das Pflegepersonal zu entwickeln, mit **klaren Verantwortungsbereichen** in den Gruppen Pflegefachkraft, Pflegeassistenzkraft und Pflegehelfer. Diese sollen dann jeweils eigenverantwortliche Arbeit in allen Bereichen in der Pflegebranche leisten und mehr Aufgaben übernehmen dürfen.

- **Fort- und Weiterbildung** für den Bereich **Pflegeassistenzkräfte** anzubieten, damit sie deutlich mehr Aufgaben in der **non-invasiven Behandlungspflege** übernehmen können.
- ein **landesweites Pflegeregister** zu gründen, in dem sich **ehrenamtliche Helfer*innen** für die Pflege oder Nachbarschaftshilfe sowie Pflegehilfsbedürftige freiwillig eintragen können und von den Pflegestützpunkten dann zusammengebracht werden, nach dem Vorbild des **„Buurtzorg“-Modell** in den Niederlanden.

BEST PRACTICE: BUURTZORG-MODELL

Ein niederländisches Konzept für die ambulante Pflege, das auf Selbstverwaltungsgruppen von Pflegekräften basiert. Es wurde 2006 gegründet und bedeutet wörtlich „Nachbarschaftspflege“. Im Mittelpunkt stehen die Patienten, und Pflegekräfte agieren als „Gesundheitscoaches“, die nicht nur medizinische, sondern auch unterstützende Dienstleistungen anbieten. Dieses Modell hat sich als kosteneffizient und qualitativ hochwertig erwiesen und wird mittlerweile auch in anderen Ländern umgesetzt.

SCHNELLERE ANERKENNUNGSVERFAHREN FÜR AUSLÄNDISCHE PFLEGEKRÄFTE

Aufgrund des akuten Fachkräftemangels versucht Deutschland vermehrt Pflegepersonal aus dem außereuropäischen Ausland anzuwerben. Allerdings müssen Pflegekräfte von außerhalb der EU in Hamburg einen sog. „Defizitbescheid“ und die Sprachqualifikation Deutsch B2 vorweisen. Ebenfalls dürfen sie oft, trotz ausreichender Qualifikation, zunächst **maximal nur als Pflegehelfer arbeiten**, weil nebenbei eine Anpassungsqualifikation durchzuführen ist.

Volt setzt sich daher ein für

- eine Änderung des BQFG (Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes) und § 4 des HmbBQFG (Hamburgisches Gesetz über die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen), so dass ausländische Pflegefachkräfte
 - mit akademischer Qualifikation und B2-Deutsch-Kenntnissen in Hamburg **sofort anerkannt und entsprechend bezahlt** werden und ihre Anpassungsfortbildung (ohne Prüfung) nebenberuflich innerhalb von 6 Monaten durchführen können;

- ohne akademische Ausbildung **als gelernte Pflegehelfer anerkannt** und ihren Anerkennungskurs zur Fachkraft (mit Prüfung) nebenberuflich innerhalb von 12 Monaten durchführen können;
- auf Antrag des Arbeitgebers ein **beschleunigtes Anerkennungs- und Aufnahmeverfahren** nach bayerischem Vorbild (ca. 5 Wochen, ZSEF-Programm) durchlaufen können.

REFORM DER PFLEGESATZVEREINBARUNGEN IN HAMBURG

Pflegesätze werden zum Geschäftsbeginn oder bei Erhöhung der Kosten zwischen den Landesverbänden der Sozialkassen und den einzelnen Trägern der Pflegeheime oder Wohngruppen vor Ort in Hamburg verhandelt. Der Aufwand dafür ist auf beiden Seiten hoch und es entstehen zusätzliche Kosten, die nicht direkt den Pflegekunden zugutekommen.

Volt Hamburg setzt sich dafür ein, dass

- alle Pflegeheime getrennt nach den Bereichen „Stationäre Langzeitpflege“ und „teilstationäre Pflege“ ihre tatsächlichen Kosten für die Pflege aufgeschlüsselt nach Kostenarten in ein einheitliches **Pflegekostenregister-Hamburg** eintragen (z.B. Personalkosten, Hilfsmittel usw.);
- jährlich auf dieser Basis ein **Pauschal-Pflegesatz** für stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen durch eine **Pflegesatzkommission** (Mitglieder: große Träger, Pflegeberufsverbände, Sozialkassen) nach §86 SGB XI verbindlich festgelegt wird;
- eine Anlass- und **stichprobenartige Überprüfung** der Angaben durch die Pflegeaufsicht implementiert wird.

**HAMBURG
ALS EUROPÄISCHE
SPORTSTADT
BEWEGUNG UND
GEMEINSCHAFT
FÖRDERN**

Mehr als 500.000 Hamburgerinnen und Hamburger sind in Sportvereinen organisiert. Der Breitensport in Vereinen trägt maßgeblich zur **Gesundheitsförderung** bei. Er leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag für das **soziale Zusammenleben** und das Einüben demokratischer Umgangsformen, besonders bei Kindern und Jugendlichen, sowie für Integration von Migrant*innen und Inklusion von Menschen mit Behinderung. Volt Hamburg unterstützt die Förderung und zugeschnittene Strategien im Breiten- und Spitzensport für verschiedene Geschlechter, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Teilhabe im Sport wird beispielsweise gewährleistet durch eine gerechte Verteilung von Hallenzeiten, Kampagnen zum Recruiting, Stärkung von Vereinen sowie Spitzensport- und Nachwuchsförderung.

Aus diesem Grund setzt sich Volt für folgendes ein:

- Sportvereine sollen Anreize erhalten, die **Inklusion** von Menschen mit Behinderung zu stärken.
- Auch für **ältere Kinder und Jugendliche** muss es ausreichend Möglichkeiten geben, sich im öffentlichen Raum zu begegnen und zu betätigen. Bolzplätze, Boulder-Wände, Calisthenics Parks (öffentliche Turngeräte), Tischtennisplatten und Basketballkörbe schaffen hier attraktive Angebote. Genauso sind Boule-Bahnen und Schachbretter eine Attraktion, die an vielen Stellen ausgebaut werden können und sollten.
- Wir sehen Vorteile im Konzept der **Mehrgenerationenparks und inklusiver Bewegungsinseln**, um das Miteinander in unserer Gesellschaft zwischen den Generationen zu stärken, positive Anreize zum Austausch beziehungsweise zur gemeinsamen Bewegung zu schaffen und dabei auch Menschen mit Behinderung nicht auszuschließen.
- Jeglichen Menschen soll die Teilhabe am Leben in Freizeit und **Sport barrierefrei** ermöglicht werden. Hierzu muss eine Möglichkeit geschaffen werden, die Mehrkosten für notwendige Spezialanfertigungen zur Überwindung von Barrieren, zum Beispiel: Dreiräder, Gehhilfen, spezielle Rollstühle usw. auszugleichen, um eine Gleichberechtigung in der Ausübung von Freizeit und Sport zu gewährleisten.

Volt Hamburg unterstützt auch den **Leistungssport**. Dieser schafft Orientierung, Anreiz und Motivation für die vielen Freizeitsportler*innen. Wir werden daher auch den Leistungssport fördern und uns dafür einsetzen, weiterhin große Sportveranstaltungen nach Hamburg zu holen.

Die Hamburger*innen nehmen große Sportevents mit Begeisterung auf. Bewerbungen für **Olympische Spiele** wurden in der Vergangenheit jedoch wegen des hohen finanziellen und organisatorischen Aufwands skeptisch gesehen. Wie Paris gezeigt hat, sind Olympische Spiele eine einzigartige Veranstaltung, die ein friedliches regelbasiertes Miteinander von Sportler*innen unterschiedlichster Herkunft ermöglichen. Daneben können Olympische Spiele der **Sport- und der Verkehrsinfrastruktur** der austragenden Stadt einen maßgeblichen **Entwicklungsschub** verschaffen und gerade Hamburg weltweit „auf die Landkarte“ setzen.

Die Bundesregierung hat kürzlich beschlossen, eine deutsche Bewerbung für die olympischen Sommerspiele 2040 finanziell und organisatorisch zu unterstützen. Hamburg gilt als mögliche Kandidatin. Als paneuropäische Partei unterstützen wir die Idee **gemeinsamer Sommerspiele**, beispielsweise **zusammen mit den demokratischen Ostseeanrainerstaaten**. Hierzu sollen Gespräche insbesondere mit **Kopenhagen** geführt werden, das nach Eröffnung des Fehmarn-Belt-Tunnels näher an Hamburg heranrückt. Hamburg hat damit die Chance, sich als europäische Metropole zu präsentieren.

Volt Hamburg unterstützt daher Olympische Spiele in **Hamburg und in einer paneuropäischen Partnerstadt** unter folgenden Voraussetzungen:

- Nutzung vorhandener Sportstätten und Einbettung neu zu errichtender Sportstätten in ein städtisches Nachnutzungskonzept. **Wir wollen keine Sportruinen nach den Spielen!**
- frühzeitige akzeptanz fördernde **Einbindung der Hamburger Bürger*innen**
- erhebliches finanzielles Engagement des Bundes und der Hamburger Wirtschaft, **keine übermäßige Belastung der Hamburger Steuerzahler*innen**.
- fröhliche Spiele für die Sportler*innen und die Zuschauer*innen sowie ein **nachhaltiger Nutzen für die Stadt**
- **Paralympische und Olympische Wettkämpfe sollten nach Möglichkeit gleichzeitig stattfinden**, damit den Paralympischen Athleten die gleiche Aufmerksamkeit zuteil wird.

**INNERE
SICHERHEIT
UND JUSTIZ
VERTRAUEN UND
SCHUTZ IN
UNSERER STADT**

Volt möchte, dass alle Menschen in Hamburg **in jeder Situation** sicher sind und sich **sicher fühlen** können. Dazu gehören für uns eine gut ausgestattete und ausgebildete Polizei und eine effektive und effiziente Justiz. Daneben möchten wir dem Thema **Prävention** eine stärkere Gewichtung geben, als es zur Zeit in der öffentlichen Debatte und der politischen Praxis der Fall ist. Denn nichts trägt mehr zu Sicherheit und einem funktionierenden sozialen Miteinander bei, als dafür zu sorgen, dass Menschen gar nicht erst straffällig werden und diejenigen, die es werden, **Wege zurück in die Mitte der Gesellschaft** finden können. In einer offenen und pluralistischen Gesellschaft wie der der Freien und Hansestadt Hamburg sind innere Sicherheit sowie das Vertrauen in die unabhängige Umsetzung durch Sicherheitsorgane und die Justiz von zentraler Bedeutung.

PRÄVENTION, CHANCEN, SOZIALE UND ÖKONOMISCHE TEILHABE

Alle Statistiken und Forschungsergebnisse zeigen: Nichts trägt mehr zu einer sicheren Stadt und weniger Straftaten bei als eine hohe Lebensqualität, eine hohe Erwerbsquote, gute Bildung sowie soziale und ökonomische Teilhabe der Stadtbevölkerung. **Unsere evidenzbasierte Programmatik in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist daher die Basis für die „Sichere Stadt“.**

Volt möchte alle Akteur*innen in Hamburg in den Bereichen „Universelle“ (auch „primäre“ oder „soziale“) Prävention, „Selektive“ (auch „situative“ oder „sekundäre“) Prävention und „Indizierte“ (auch „tertiäre“) Prävention finanziell, personell und konzeptionell stärken. Wenige öffentliche Maßnahmen weisen ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis (finanziell und gesellschaftlich) auf als gute Kriminalitätsprävention. Hier zu sparen, wie es aktuell leider z.T. der Fall ist, ist fatal. **Volt möchte laufende Präventionsprogramme – z.B. im Rahmen des Senatskonzept „Handeln gegen Jugendgewalt“ – weiter evaluieren, ausbauen, finanziell stärken und durch erfolgreiche Konzepte aus ganz Europa ergänzen.** Auch möchten wir kostenintensive, jedoch effektive Maßnahmen, wie z.B. Segeltörns (früheres Projekt „Outlaw“) für wiederholt straffällig gewordene Jugendliche, bei denen andere Hilfsmaßnahmen nicht gegriffen haben, Aufenthalte auf dem Land, Leben in Kleingruppen mit hohem Betreuungsschlüssel und ähnliche Maßnahmen (wieder) etablieren. In einer wohlhabenden Stadt wie Hamburg dürfen diese Dinge nicht „am Geld scheitern“ – insbesondere, da die Folgekosten gescheiterter (oder gar nicht erst erfolgter) Prävention, wie oben erwähnt, stets höher sind.

SCHUTZ GEFÄHRDETER GRUPPEN **SICHERHEIT UND SCHUTZ FÜR FRAUEN***

In Hamburg erleben viele Frauen* regelmäßig sexuelle Belästigungen und Übergriffe im öffentlichen Raum. Diese reichen von verbalen Übergriffen wie sog. „Catcalling“ bis hin zu körperlichen Angriffen. Die ständige Bedrohung führt oft zu einer Einschränkung des eigenen Verhaltens und **der aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben**. Hinzu kommt, dass öffentliche Räume, Sportgelegenheiten und auch der öffentliche Nahverkehr für weiblich gelesene Personen **nicht immer so gestaltet** sind, dass sie sich **sicher fühlen** können.

Unsere Vision ist eine Stadt, in der sich alle Menschen **sicher und ohne Einschränkungen durch den öffentlichen Raum bewegen** können. In Hamburg sollen Frauen* die gleichen Handlungsfreiräume und das gleiche Sicherheitsgefühl erfahren wie Männer.

Um dies zu erreichen, setzen wir uns für die folgenden Maßnahmen ein:

- **Gender-Planung** bei allen städtebaulichen Maßnahmen, um Hamburg nach dem Wiener Vorbild sicherer für Frauen* zu gestalten, etwa durch bessere Beleuchtung und die Planung von Aufenthaltsräumen zur Straße hin, die potenziell gefährliche Orte minimieren.
- Auf Landesebene möchten wir personelle und finanzielle Ressourcen bereitstellen, um Angestellte von Polizei und Justiz laufend und qualitativ zu den Themen **Anzeigenaufnahme und Umgang mit Opfern von Sexualstraftaten und sexualisierter Gewalt** zu schulen.
- **Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen** für Lehrpersonal und Erzieher*innen, um auf Alltagssexismus und übergriffiges Verhalten aufmerksam zu machen und Missstände früh zu erkennen und aktiv anzugehen.
- **Sensibilisierungspflicht für Mitarbeiter*innen in Ämtern und sozialen Einrichtungen** sowie für Personal im öffentlichen Nahverkehr und im Sicherheitsdienst.
- **Schaffung von vergünstigten Nacht-Taxi-Angeboten für Frauen**, wie sie in Bremen und Hannover existieren, und deren Einführung in Hamburg durch Unternehmen wie MOIA und Taxiunternehmen, um Frauen* auch nachts sichere Möglichkeiten der Mobilität zu bieten.

- **Erweiterung der Kapazitäten in Frauenhäusern**, um die Vorgaben der Istanbul-Konvention zu erfüllen und allen schutzbedürftigen Frauen* in Hamburg eine Zuflucht bieten zu können.
- **Reform des Sexualstrafrechts auf Bundesebene** nach dem schwedischen Einverständnisprinzip („Nur Ja heißt Ja“), um die Rechte von Frauen* und Mädchen umfassender zu schützen.

Durch diese Maßnahmen soll Hamburg zu einer Stadt werden, in der Frauen* sicher und selbstbestimmt leben können.

SICHERHEIT FÜR PERSONEN DER LGBTQIA+ COMMUNITY

Die Zahl der LGBTQIA+-feindlichen Übergriffe in Hamburg ist 2023 um 75 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Die Polizei registrierte 98 Straftaten im Bereich „sexuelle Orientierung“ und „Geschlechtsbezogene Diversität“. Man geht außerdem von einer hohen Dunkelziffer aus. Von den Straftaten waren 20 im Bereich Körperverletzung und schwere Körperverletzung. Insbesondere die **Gewalt gegen Trans* Menschen** im öffentlichen Raum wächst weiter an. Volt möchte mit den Hamburgischen Vereinen und Zentren zusammenarbeiten, um das öffentliche Bewusstsein für jegliche ausgrenzende Gewalt zu schärfen und konkret **Hilfsangebote für Betroffene ausweiten, Behörden weiter sensibilisieren sowie in Prävention und Aufklärung in Schule und Gesellschaft investieren**, um diesem schlimmen Trend entgegenzuwirken.

SICHERHEIT FÜR RELIGIÖSE GEMEINDEN

In Hamburg wie in ganz Deutschland sehen sich insbesondere **jüdische und muslimische Gemeinden** verstärkter Bedrohung und Diskriminierung ausgesetzt. **Diese Entwicklungen sind untragbar** und verdeutlichen, dass Hassverbrechen gegen religiöse Gruppen in unserer Gesellschaft nach wie vor tief verwurzelte Vorurteile widerspiegeln.

Für eine **weltoffene Stadtgesellschaft**, die die religiösen Weltanschauungen und deren Praktizierung unvoreingenommen zulässt, setzen wir uns dafür ein, dass

- wir angesichts einer drastischen **Zunahme antisemitischer und antiislamischer Straftaten** in Hamburg darauf hinarbeiten, dass alle Menschen ihren Glauben **ohne Einschränkungen oder Angst ausüben können**. Die Vielfalt und die Freiheit der Religionsausübung sind für unsere Gesellschaft von unschätzbarem Wert.

- die **freie Wahl, religiöse Symbole offen zu tragen**, ohne sich dadurch selbst in Gefahr zu bringen, durch die zu Gebote stehende staatliche Gewalt gewährleistet wird.
- der **Schutz von Gotteshäusern**, Gebetsstätten und religiösen Einrichtungen hohe Priorität für den Staat haben muss.
- Hamburg zu einer Stadt wird, in der **Hassverbrechen** gegen Religionsgemeinschaften **keinen Raum finden** und alle Bürger*innen ihre Religion in einem sicheren und respektvollen Umfeld leben können.
- frühzeitige und umfassende **politische Bildung** in Schulen gestärkt wird, die das Bewusstsein für verschiedene religiöse und kulturelle Hintergründe stärkt und Vorurteilen entgegenwirkt.
- über staatliche Maßnahmen und Programme auch außerhalb des Schulkontextes auf das **Problem aufmerksam** zu machen und interreligiösen Dialog zu fördern.

SICHERHEIT FÜR MENSCHEN MIT RASSISMUSERFAHRUNG

Menschen mit Rassismuserfahrung sind, wie in ganz Deutschland, auch in Hamburg fortwährend von Diskriminierung betroffen. Bestimmte Routinen im Polizeialltag können zudem unbeabsichtigt diskriminierende Praktiken begünstigen. Viele Betroffene scheuen sich jedoch, solche Vorfälle zu melden.

Wir wollen ein Hamburg, in dem **alle Menschen das Gefühl haben**, dass die **öffentliche Sicherheit für sie arbeitet**. Daher fordern wir gezielte Maßnahmen zur Förderung von Gerechtigkeit und Sicherheit.

Volt Hamburg setzt sich dafür ein, dass

- marginalisierte Gruppen und Menschen, die sich in unserer mehrheitlich weißen Gesellschaft rassistischer Diskriminierung ausgesetzt sehen, **von gezielten Maßnahmen zur Förderung von Gerechtigkeit und Sicherheit profitieren**. Es gilt insbesondere, den Verdacht von Diskriminierung und ungerechter Behandlung durch Sicherheitsbehörden auszuräumen und konkrete Vorkommnisse aufzuklären.
- **gegen alle Formen von Rassismus konsequent angegangen wird**. Der Stadt als Arbeitgeber kommt hier die besondere Verantwortung zu, Diskriminierungen innerhalb

der Hamburger Behörden zu beseitigen. Hierzu wollen wir verpflichtende Schulungen in Antirassismus und interkultureller Kompetenz, beispielsweise für Polizist*innen und Justizmitarbeiter*innen einführen.

- **unabhängige Beschwerdestellen gestärkt** werden, bei denen Betroffene von Diskriminierung ihre Fälle melden können.
- die **Diversität in Polizei und Justiz** perspektivisch erhöht wird. Eine vielfältige Besetzung fördert das Verständnis für die Herausforderungen der marginalisierten Gruppen und Menschen, die sich in unserer mehrheitlich weißen Gesellschaft rassistischer Diskriminierung ausgesetzt sehen. Bereits bestehende Begegnungsformate, die einen Dialog mit der Polizei ermöglichen und den Polizeiberuf aktiv bewerben, begrüßen wir sehr. Diese Maßnahmen müssen in Hamburg sichtbarer werden, um das Vertrauen in die Sicherheitsbehörden zu stärken.

SICHERHEIT FÜR POLITISCH UND ZIVILGESELLSCHAFTLICH ENGAGIERTE PERSONEN

Zivilgesellschaftlich und politisch engagierte Personen sehen sich mit **zunehmender Hasskriminalität** und verbalen Angriffen konfrontiert.

Wir möchten, dass Menschen, die sich für unsere freiheitlich demokratische Gesellschaft einsetzen sowie gewählte Amtsinhaber*innen ihre **Aufgaben ohne Einschränkungen** durch solche Übergriffe ausüben können.

Daher setzen wir uns dafür ein, dass:

- sichergestellt wird, dass politisch engagierte Personen und demokratische Institutionen zuverlässig **vor Angriffen jeglicher Art** (verbal und körperlich, online und offline) **geschützt werden**.
- verbale und körperliche **Übergriffe an Wahlständen** und die massenhafte Sachbeschädigung an Wahlplakaten konsequent geahndet wird.
- **ehrenamtliches Engagement** als wertvolles Instrument der Integration und Inklusion wahrgenommen und wertgeschätzt wird.

GEGENSEITIGER RESPEKT BEI EINSÄTZEN

Unsere Einsatzkräfte sind das Rückgrat unserer Stadt. Diese Menschen leisten rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Der Respekt vor der schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit der Sicherheits- und Rettungskräfte, insbesondere Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst, hat in den letzten Jahren spürbar **nachgelassen**. Dies wird an immer zahlreicher werdenden Vorfällen z.B. anlässlich von Demonstrationen, Großveranstaltungen, schweren Unfällen und sonstigen Großeinsätzen, aber auch bei Routine-Einsätzen deutlich. Dabei reicht das Spektrum von verbaler Gewalt über Sachbeschädigungen oder auch leichte Körperverletzungen bis hin zur Waffengewalt gegen die eingesetzten Kräfte.

Deshalb setzt sich Volt Hamburg für den gegenseitigen Respekt bei Einsatzlagen ein:

- Bei Einsätzen kann es zu Maßnahmen kommen, die von den Betroffenen **nicht nachvollzogen** werden können. Um dies zu vermeiden, setzt sich Volt für eine **bessere Aufklärung** über die Rolle der Einsatzkräfte bei der Bevölkerung ein.
- In manchen Fällen kommt es zu **unverhältnismäßigen Maßnahmen**. Daher ist ein gutes **Deeskalations- und Einsatztraining**, unter Beachtung emotionaler Resilienz, der kulturellen Vielfalt und Diversität der Bevölkerung wichtig.
- Veranstaltern und Sicherheitsdiensten von Großereignissen sollen Informationen bereitgestellt werden, wie sie effizient einer **Eskalation im Vorwege begegnen**, um gefährliche Situationen zu vermeiden.
- Die Verhinderung einzelner **niedrigschwelliger Delikte** müssen **möglichst unauffällig** geschehen, damit bei Demonstrationsgeschehen und ähnlichen Großeinsatzlagen die allgemein friedliche Lage gewahrt bleibt.
- **Jegliche Maßnahmen der Einsatzkräfte müssen zur Deeskalation beitragen**. Sollte diese Deeskalationsstrategie erfolglos bleiben, haben Polizeikräfte die Pflicht, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gemäß geltenden Gesetzen und Verordnungen, zum Schutz der Bevölkerung (Unbeteiligter) wiederherzustellen.
- **Straftaten beiderseits müssen konsequent verfolgt** werden.
- Um **Vertrauen in der Bevölkerung** herzustellen, muss es effektive Wege geben, auf denen man sich **gegen unverhältnismäßige Maßnahmen wehren** kann.

SMART STATE – EFFIZIENTE, DIGITALE POLIZEI, FEUERWEHR UND KATASTROPHENSCHUTZ EFFEKTIVE GEFAHRENABWEHR UND STRAFVERFOLGUNG DURCH DIE POLIZEI

Nach einem jahrelangen Rückgang erfolgte in den letzten beiden Jahren ein deutlicher Anstieg der erfassten Straftaten. Dies gilt besonders für die Bereiche Gewalt- und Sexualdelikte sowie politisch motivierte Straftaten und Rauschgiftkriminalität. Während der Anstieg der erfassten Delikte zwar zum Teil auf erhöhte Polizeikontrollen (insbesondere um den Hauptbahnhof) zurückzuführen ist, ist die **Belastung für die Beamt*innen** der Polizei, nicht zuletzt auch durch den gestiegenen Kontrollaufwand, dennoch **hoch**. Hinzu kommen Belastungen der Sicherheitsorgane durch **internationale Krisenlagen und lokale Großereignisse**. Zudem verschärft der demographische Wandel die Nachwuchsprobleme der Polizei. Durch diese Faktoren ist die Belastungssituation der Hamburger Polizei äußerst angespannt, wodurch die Polizei ihre Aufgaben zum Schutz der Menschen in unserer Stadt derzeit unzureichend erfüllen kann.

Volt fordert mehr technische Unterstützung für die Polizei:

- Volt fordert zusätzliche Anstrengungen, um die **IT der Polizei auf dem neuesten Stand der Technik zu halten** und ein erhöhtes Budget für IT-Entwicklung bereit zu stellen. Die Polizei steht in den Bereichen **Cyber-Kriminalität** sowie Hass und Kinderpornographie im Internet vor der Herausforderung, das gesamte Netz nach strafbaren Inhalten durchforsten zu müssen. Dies ist den Beamt*innen weder zumutbar noch können sie es kapazitätsmäßig leisten. Auch die Suche nach illegalen Drogen in den ca. 7,7 Millionen im Hamburger Hafen pro Jahr umgeschlagenen Containern gleicht der Suche nach der „Stecknadel im Heuhaufen“. In diesen Bereichen kann ein **Einsatz von KI-Systemen** einen maßgeblichen Beitrag zur Kriminalitätsbekämpfung und zur Entlastung der Hamburger Polizei leisten.
- Daneben ist die Verbesserung der **IT-Schnittstellen zu Systemen von Bund, anderen Ländern und den Staatsanwaltschaften** dringend erforderlich
- Kriminalität macht nicht vor Landesgrenzen halt. Deshalb muss die **europäische Zusammenarbeit der Polizeibehörden** verstärkt werden. Ziel von Volt ist es, dass bei Bedarf alle europäischen Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften schnell und effizient miteinander kommunizieren können.

Volt fordert mehr und diverseres Personal für die Polizei:

- **Überstunden bei der Polizei müssen konsequent abgebaut werden.** Dazu bedarf es einer Einstellungsoffensive, die ohne attraktive Arbeitsbedingungen (z.B. eine moderne IT-Ausstattung) nicht das gewünschte Ergebnis liefern kann.
- Die Polizei sollte noch mehr **Bewerber*innen aus diversen kulturellen Hintergründen** einstellen, um die gesamte Bevölkerung abzubilden und die Akzeptanz für die Polizeiarbeit bei allen Hamburger Bürger*innen zu erhöhen
- Eine **vielfältige Besetzung**, gezielt auch **von Führungspositionen**, mit Personen die einen Migrationshintergrund haben, ist notwendig, um sicherzustellen, dass die Polizei die Gesellschaft widerspiegelt und allen Bürger*innen gerecht wird.

DIE STÄRKUNG DER SICHERHEITSBEHÖRDEN DARF NICHT ZU MEHR ÜBERWACHUNG UND MEHR EINGRIFFEN IN DIE BÜRGERRECHTE FÜHREN:

- Um Kriminalitäts-Hotspots zu entschärfen, sind stets Präsenzmaßnahmen gegenüber Videoüberwachung vorzuziehen. Wo dies, z.B. aufgrund eines andernfalls unverhältnismäßig hohen Personalaufwandes, nicht möglich ist, sollte **Videoüberwachung als ergänzende Maßnahme** eingesetzt werden. Den derzeitigen Einsatz von Videoüberwachung im ÖPNV und in Bahnhöfen befürwortet Volt und möchte ihn beibehalten. Eine **flächendeckende Videoüberwachung** (wie z.B. in London) **lehnen wir jedoch ab.**
- Die Sicherheitsbehörden unterliegen einer transparenten demokratischen Kontrolle. Bürger*innen müssen die **Möglichkeit** haben, **sich wirksam gegen die polizeiliche Willkür wehren** zu können, ohne dass die Polizei dadurch in ihrer Handlungsfähigkeit eingeengt wird.

KINDER- UND JUGENDKRIMINALITÄT – MEHR HILFE FÜR KINDER UND HELFENDE

Hamburgs Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtungen stehen aktuell vor erheblichen Herausforderungen und benötigen dringend politische Unterstützung. Die **Betreuungskapazitäten** werden durch die Ankunft vieler unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter **überschritten**, was sowohl die oft traumatisierten Kinder und Jugendlichen als auch die stark belasteten Mitarbeitenden in den Einrichtungen trifft. Zudem führt eine kleine Gruppe straffälliger Minderjähriger zu Problemen für die umliegenden Stadtteile. Die Zahl verfügbarer ehrenamtlicher und hauptberuflicher Betreuer (Vormunde) ist weiterhin viel zu gering, obwohl diese Betreuung entscheidend für eine erfolgreiche Integration und Prävention von Extremismus und Kriminalität ist.

Volt möchte,

- bessere (digitale und analoge) **Informationsangebote über ehrenamtliches Engagement** schaffen und diese wirksamer kommunizieren (z.B. durch Newsletter, Außenwerbung, Aushänge und Apps).
- mit geeigneten Maßnahmen dazu beitragen, dass auch **mehr Männer* den Beruf des Sozialpädagogen oder Sozialarbeiters ergreifen**, da diese gerade für die Betreuung junger Männer* dringend gebraucht und derzeit unterrepräsentiert sind.
- **Jugendhilfe-Einrichtungen wie das KJND in der Feuerbachstraße finanziell und personell besser ausstatten**, damit die engagierten Mitarbeiter*innen die anspruchsvolle Tätigkeit stets bestmöglich ausführen können.
- Es sollte geprüft werden, inwieweit die vom Senat speziell für Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen/suizidalen Problemen **geplante Einrichtung „Casa Luna“** mit den vorgesehenen intensiven pädagogisch-medizinischen Betreuungsmöglichkeiten auch für straffällig gewordene Minderjährige aus der Feuerbergstraße Hilfe- und Unterbringungsleistungen bieten kann.

FEUERWEHR, RETTUNGSDIENST UND KATASTROPHENSCHUTZ

Feuerwehren, Rettungsdienste und Katastrophenschutz sorgen mit ihrer täglichen Arbeit für die **Sicherheit in unserer Gesellschaft**. Angesichts einer wachsenden Bevölkerung und des demographischen Wandels setzt sich Volt Hamburg für einen Ausbau und eine Stärkung der Feuerwehren, des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes ein. Durch die **Klimakrise entstehen zusätzliche und neue Bedrohungslagen**, durch welche diese Dienste besonders herausgefordert werden.

Deshalb fordert Volt Hamburg:

- **Gesetzliche Fixierung der Hilfsfristen**
Volt Hamburg fordert, im Hamburgischen Rettungsdienstgesetz festzulegen, wie schnell Rettungskräfte nach Notrufeingang vor Ort sein müssen und in wie viel Prozent der Fälle diese Frist eingehalten werden soll. Die Hilfsfristen der Feuerwehr sollten sich dabei an den Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) orientieren. Die aktuelle Festlegung im Haushaltsplan, abhängig von der Haushaltsslage, ist unzureichend und gewährleistet keine verlässliche schnelle Hilfe.

- **Vollausstattung von Feuerwehren, Rettungsdiensten und Katastrophenschutz**
Volt Hamburg setzt sich dafür ein, diese Dienste so auszustatten, dass sie ihre schwierigen und herausfordernden Aufgaben im Hauptamt und im Ehrenamt sicher erfüllen können. Hierzu zählen zeitgemäße und bedarfsgerechte Fahrzeuge, persönliche und allgemeine Schutzausrüstung, Kommunikationsmittel usw.
- **Bedarfsgerechte bauliche Ausstattung bestehender Standorte von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr sowie des Rettungsdienstes**
Mitarbeitende und Ehrenamtliche haben ein Anrecht auf sichere, gesetzeskonforme Unterbringung, um die Hilfsfristen einhalten zu können. Wenn Neu- und Erweiterungsmaßnahmen kurzfristig nicht umsetzbar sind, sollten Übergangslösungen wie Interimsstandorte in Containern geschaffen werden.
- **Einführung eines Online-Systems für aktuelle Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten der Krankenhäuser**
Die bisherige, weitgehend noch telefonische Kommunikation über die Aufnahmemöglichkeiten der Krankenhäuser ist ineffektiv und fehleranfällig. Hier sollte nach dem Beispiel Hessen ein integriertes Online-System eingeführt werden.
- **Einführung des Telenotarztes**
Um den Personalmangel im Notarzt-System zu entlasten, soll ein Telenotarzt, wie er bereits in Nordrhein-Westfalen und Hessen eingesetzt wird, die Rettungswagen-Besatzung mit notärztlichem Rat und Entscheidungen unterstützen.
- **Einführung der Erstretter-App**
Die Erstretter App wird bereits in mehreren Bundesländern und Gebieten erfolgreich eingesetzt. Qualifizierte Menschen (Ärzte und Ärztinnen, Pflegepersonal, Feuerwehrleute, etc.) können sich auf freiwilliger Basis registrieren lassen, um bei einem Herz-Kreislaufstillstand in ihrer unmittelbaren Nähe von der Rettungsleitstelle alarmiert zu werden.

JEDE ART VON EXTREMISMUS BEKÄMPFEN

Wir setzen uns entschieden dafür ein, **jede Form von Extremismus konsequent zu bekämpfen**. In einer pluralistischen und toleranten Gesellschaft dürfen keine extremistischen Bestrebungen geduldet werden, die durch Gewalt und Spaltung den gesellschaftlichen Zusammenhalt und Frieden gefährden.

RECHTSEXTREMISMUS GEFÄHRDET DEMOKRATIE UND RECHTSSTAAT

Mit großer Besorgnis beobachtet Volt, dass **rechtsextreme Ansichten zunehmend in der Mitte der Gesellschaft** salonfähig werden. Der Einzug von Rechtsextremisten in immer mehr Landesparlamente bedroht unsere Demokratie und stellt einen gefährlichen Rückschritt dar, der Minderheiten und Andersdenkende akut gefährdet. Volt setzt auf eine positive Vision eines vereinten und toleranten Europas. Wir sind überzeugt, dass keine der aktuellen Krisen national gelöst werden kann und dass Prävention, politische Bildung und Medienkompetenz bereits ab dem frühen Kindesalter eine zentrale Rolle spielen müssen, um Extremismus den Nährboden zu entziehen. Rechtsextremisten vernetzen sich und agieren immer mehr im Internet. Tag für Tag gibt es allein in Hamburg zwei bis drei rechtsextremistische Übergriffe. Politiker demokratischer Parteien legen ihre Ämter nieder, weil sie die permanenten Angriffe aus dem rechtsextremistischen Lager nicht länger aushalten können.

Volt strebt eine inklusive Gesellschaft an, in der **zivilgesellschaftlicher Austausch und Vertrauen in demokratische Werte Extremismus langfristig verhindern**.

Volt Hamburg fordert:

- **Rechtsextremistische Straftaten** müssen künftig **noch konsequenter** als bisher **verfolgt werden**, dies gilt insbesondere für rechtsextremistische Aktivitäten im Internet.
- Die Polizei und die Staatsanwaltschaften müssen für die oben genannten Zwecke **Mittel erhalten**, um mehr **Spezialisten und wissenschaftliche Expertise**, z.B. in den Bereichen IT/soziale Medien und Sozialwissenschaften, **einstellen** bzw. beauftragen zu können.
- Die verbesserte **Sichtbarkeit und Förderung von Beratungs- und Bildungsangeboten** zu den Themenfeldern Rechtsextremismus, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungserzählungen.
- Außerdem müssen die entsprechenden Dienststellen mit ausreichend **zeitgemäßen technischen Mitteln**, insbesondere digitalen Instrumenten ausgestattet werden.

ISLAMISMUS DARF SICH IN DEUTSCHLAND NICHT WEITER AUSBREITEN

Islamismus, also **der fundamentalistische und politische Islam**, und die damit verbundene menschenverachtende Ideologie stehen in unvereinbarem Gegensatz zu unseren freiheitlichen und demokratischen Werten und hat keinen Platz in unserer Gesellschaft. Er diskreditiert außerdem die Glaubenspraxis der vielen in Hamburg lebenden Bürger*innen muslimischen Glaubens. Islamistische Gewalt gefährdet unser friedliches Zusammenleben. Hassprediger und entsprechende Aufrufe in den sozialen Medien **radikalisieren Jugendliche**, wodurch die islamistische Szene einen permanenten Zulauf erfährt. Islamistischen Aktivitäten muss daher konsequent durch unsere Bildungsorgane und unsere Zivilgesellschaft entgegengetreten werden. Sicherheits- und Verfassungsschutzorgane brauchen die volle Unterstützung durch die Politik im Umgang mit und der Eindämmung dieser Gefahr. Islamismus und der damit vielfach verbundene Antisemitismus dürfen keine Gefahr mehr für unsere freiheitliche Gesellschaft darstellen.

Volt Hamburg fordert:

- **Religionslehrer und Theologen**, die in fundamentalistisch geprägten Einrichtungen ausgebildet worden sind oder dort tätig sind, müssen sich glaubhaft zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekennen. Dies muss durch das Landesamt für Verfassungsschutz überprüft werden, andernfalls dürfen sie ihren Beruf an öffentlichen Schulen und an religiösen Institutionen nicht ausüben
- **Mehr Ressourcen für Präventionsprogramme** (insbesondere für besonders gefährdete Gruppen) bereitgestellt werden, um ein Abrutschen Jugendlicher in den religiösen Fundamental- und Extremismus zu verhindern.
- Die **Früherkennung des religiösen Fundamental- und Extremismus** muss im schulischen Unterricht und anderen Einrichtungen gefördert werden.
- Stärkung des „**Gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrums**“ (GTAZ) des Bundes.

Volt Hamburg begrüßt

- dass mehr und mehr Religionslehrer und Theologen in Hamburg lehren und predigen, die ein **Theologiestudium an einer demokratisch geprägten Hochschule** absolviert haben, um so den Einfluss politisch problematischer Institutionen und Regimen zurückzudrängen

- die **längst überfällige Schließung der Blauen Moschee**. Sie darf künftig nur noch für einen liberalen und weltoffenen Islam zur Verfügung stehen.
- die Forderungen nach einem **Verbot von „Muslim Interaktiv“** auf Bundesebene.

LINKSEXTREMISMUS DARF NICHT ERSTARKEN

Ideologisch zersplitterte **linksextremistische Kleingruppen** zeichnen sich in Hamburg zunehmend durch aggressives und brutales Vorgehen gegen Personen und Sachen aus. Ausschreitungen wie beim G20-Gipfel in Hamburg im Juli 2017 dürfen sich nicht wiederholen. Der Verfassungsschutz warnt vor der Gefahr einer weiteren Radikalisierung der Szene bis hin zu Terrorismus.

Volt Hamburg fordert:

- den **Linksextremismus** in seinen vielen Facetten und Ausprägungen, u.a. dem Antisemitismus, **im Auge zu behalten** und gewaltsamen Bestrebungen konsequent entgegen zu treten.

DER RECHTSSTAAT BRAUCHT EINE GUTE, SCHNELLE UND EFFEKTIVE JUSTIZ

Artikel 6 Absatz 1 der Europäischen Menschenrechtskonvention legt fest: „Jede Person hat ein Recht darauf, dass über Streitigkeiten [...] von einem unabhängigen und unparteiischen, auf Gesetz beruhenden Gericht [...] **innerhalb angemessener Frist** verhandelt wird.“

Die Realität in Hamburg sieht anders aus: Die durchschnittliche **Verfahrensdauer** liegt bei den meisten Hamburger Gerichten sogar noch weit **über dem bereits hohen Bundesdurchschnitt**. Stand April 2024 waren laut Pressemitteilung des Hamburgischen Richtervereins 39.000 Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Hamburg offen. Dies ist ein klares und schwerwiegendes Warnsignal.

Volt Hamburg verfolgt das Ziel, die Verfahrensdauer in den Hamburger Gerichten deutlich abzusenken. Dabei sollen **kreative Lösungen** gegenüber immer mehr Personal bevorzugt werden.

Volt Hamburg setzt sich ein für die

KONSEQUENTE DIGITALISIERUNG DER JUSTIZ

In weiten Teilen der Hamburger Gerichte und Staatsanwaltschaften dominiert immer noch die **Papierakte**. Volt Hamburg setzt sich dafür ein, dass

- die **elektronische Akte** schnellstmöglich flächendeckend umgesetzt wird;
- **Künstliche Intelligenz (KI)** bei der formalen und verfahrensmäßigen Bearbeitung von Massenverfahren (z.B. Mahnsachen, Bußgeldangelegenheiten u.Ä.) zur Unterstützung von Richtern, Rechtspflegern und Geschäftsstellen zum Einsatz kommt;
- alle **neuen IT-Systeme** eng mit den betroffenen Justiz-Mitarbeiter*innen **abgestimmt** werden, um praxistauglich zu sein;
- **IT-Fachpersonal eingestellt** wird, um die Digitalisierung auch intern bewältigen zu können.

Zusätzlich fordert Volt zur **Beschleunigung von Verfahren**

- die Ausweitung und bessere Nutzung von Maßnahmen zur **Verfahrensbeschleunigung** in Zusammenarbeit mit Justizmitarbeitenden,
- die verpflichtende Einführung einer **außergerichtlichen Streitschlichtung** in einfach gelagerten Fällen oder die Schaffung klarer Vorteile gegenüber gerichtlichen Verfahren,
- Alternativ die Einrichtung einer/eines „**FriedensrichterIn/-richters**“, die/der Streitigkeiten niedrigschwellig und ohne schriftliches Vorverfahren an nur einem Gerichtstag entscheidet.

Die Bundesregierung hat angekündigt, § 265a StGB („Erschleichen von Leistungen“) zu reformieren, um beispielsweise das **Fahren ohne Ticket nicht mehr als Straftat**, sondern als Ordnungswidrigkeit zu behandeln. Zurzeit verbüßen in Deutschland etwa 7.000 Menschen eine Ersatzfreiheitsstrafe, da sie die Geldstrafen für Fahren ohne Ticket – oft mittellos und obdachlos – nicht zahlen oder „freie Arbeit“ leisten können. **Dies kostet die Gesellschaft enorme Summen.**

Volt Hamburg fordert:

- Die Wiederaufnahme des 2014 in Hamburg eingestellten Projekts „**Geldverwaltung statt Vollstreckung von Ersatzfreiheitsstrafe**“ nach Vorbild anderer Bundesländer wie

Hessen, um Justiz und Strafvollzug zu entlasten und die Lebenslage Betroffener zu verbessern.

- Die vollständige Streichung der Ersatzfreiheitsstrafe für das „Erschleichen der Beförderung durch ein Verkehrsmittel“ im Rahmen der Reform des § 265a StGB auf Bundesebene durch Herabstufung des Tatbestandes zu einer Ordnungswidrigkeit.

AUTONOMIE DER JUSTIZ

Staatliche Organisationseinheiten können **selbst am besten beurteilen**, wie sie ihre Ressourcen effektiv und effizient einsetzen können, um den bestmöglichen Service für die Bürger*innen zu erbringen. Zudem muss die **Weisungsabhängigkeit der Staatsanwaltschaft reformiert** werden. Bis heute erkennen die EU-Kommission und der Europäische Gerichtshof die deutsche Staatsanwaltschaft wegen Ihrer Weisungsabhängigkeit **nicht als unabhängige Justizbehörde** an. Hamburg kann hier als Vorreiterin unter den Städten wirken.

Volt Hamburg fordert daher:

- Grundsätze wie „**Delegation von Entscheidungskompetenzen**“ und „**Management by Objectives**“ müssen endlich auch in der Justiz Einzug halten.
- **Entscheidungen zum Einsatz von Haushaltsmitteln**, insbesondere Stellen, Personal, IT-Systemen und Sachmitteln müssen deshalb von den Gerichten und Staatsanwaltschaften **selbst getroffen** werden können.
- Am Ende dieses schrittweise umzusetzenden Prozesses muss die „**Selbstverwaltete Justiz**“ stehen, wie sie in fast allen europäischen Ländern längst üblich ist.
- Volt wird sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass das **ministerielle Weisungsrecht** gegenüber der Staatsanwaltschaft auf Fälle fehlerhafter Rechtsanwendung **begrenzt** wird.
- **Richter*innen und Staatsanwält*innen müssen amtsangemessen besoldet werden**, um den Rechtsstaat nachhaltig zu stärken. Die Besoldungsstufen müssen, um gewährleisten zu können, dass die bestqualifizierten Jurist*innen weiter zur Justiz gehen, um mind. 20 % angehoben werden.

***INNOVATIVE
KONZEPTE
FÜR DIE SOZIALE
MOBILITÄTSSWENDE***

Volt

***MOTORISIERTER
INDIVIDUAL-
VERKEHR –
RESPEKTVOLL
UNTERWEGS***

Das Stadtbild in Hamburg wird stark durch das Auto dominiert. **Straßen nehmen einen Großteil des öffentlichen Raumes** ein, genauso wie parkende Autos, die, nebeneinander gestellt, mehr als fünf mal die Fläche der Außenalster an Platz beanspruchen. In Großstädten werden mehr als 50 % der PKWs im öffentlichen Raum geparkt und stehen statistisch gesehen etwa 23 h am Tag still. Die enormen, für die Allgemeinheit entstehenden **Kosten, sind nicht durch die aktuellen Parkgebühren sowie die KFZ-Steuer abgedeckt**. Hinzu kommen die verursachte Belastung durch Lärm und Luftverschmutzung (einschließlich der anteiligen Klimafolgekosten) sowie der Sicherheitsaspekt. Seit etwa zehn Jahren stagnieren die Zahlen der Schwerverletzten und Toten durch Autounfälle leider weit entfernt von null. Gleichzeitig ist ein **flüssiger Verkehr wichtig** für Handwerk und Gewerbe. Einen angemessenen Parkplatz zu finden, ist gerade für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen wichtig, in der aktuellen Situation aber sehr schwierig. Der Verkehrsfluss wird auch durch das weiter wachsende Aufkommen an Lieferfahrzeugen gestört. Hier nimmt Hamburg schon eine Vorreiterrolle ein durch das nun in den Regelbetrieb überführte „Microdepot“ in der Burchardstraße. Der Weg zu emissionsfreiem, leisen Lieferverkehr ist allerdings noch weit.

Volt möchte sich für eine Stadt engagieren, in der das Auto nicht immer zuerst gedacht wird. Wir sind überzeugt, dass davon am Ende alle profitieren. Wo jetzt Autos parken, könnten bald Grünanlagen entstehen, Fahrräder fahren, Kinder spielen oder Menschen draußen vor einem Restaurant sitzen. Die Verbesserung der Luft und die Verringerung von Lärm – kurzum: die lebenswerteren Straßen – **kommen allen zugute**. Weiterhin glauben wir, die **‘Vision Zero’**, also das Ziel, keine Verkehrstoten mehr beklagen zu müssen, erreichen zu können. In Oslo ist es bereits soweit, vielleicht ja auch bald in Hamburg. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass das Auto **wichtiger Verkehrsträger bleiben wird**. Motorisierten Verkehr wollen wir so leise, emissionsarm und, durch Sharingangebote, so platzsparend wie möglich gestalten. Und es muss künftig so sein, dass nicht mehr die **Allgemeinheit die finanzielle Hauptlast** für den Autoverkehr zu tragen hat, sondern ein fairer Beitrag von jenen eingefordert wird, die das Auto anderen Alternativen vorziehen. Klar ist aber auch: Wer auf das Auto angewiesen ist, sollte dies mit weniger Stau und ohne lange Parkplatzsuche nutzen können.

EIN FAIRER MOTORISIERTER INDIVIDUALVERKEHR

- Volt setzt sich hamburgweit für die Einführung einer **City-Maut** ein mit dem Ziel, das Verkehrsaufkommen in Hamburg nachhaltig um ca. 20 % zu senken, wie z.B. in Stockholm und London geschehen. Hierdurch soll eine Preistransparenz der durch den

Autoverkehr verursachten Kosten hergestellt werden, die von den Autofahrenden selbst anstatt von allen gezahlt werden sollen. Die Maut soll soziale Aspekte berücksichtigen sowie anhand des Schadstoffausstoßes und der Größe des Autos gestaffelt sein. Car-Sharing-Angebote und rein elektrisch betriebene Fahrzeuge sollen im Interesse der Verkehrswende vorerst davon ausgenommen werden.

- Schon im November 2016 hat das Bundesumweltamt die Wirkung der Einführung von **Tempo 30** auf innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen untersucht und stellt durchweg positive Effekte fest: So sinken Unfallzahlen, Lärmbelastung und Schadstoffemissionen, während die Reisezeit kaum verlängert und der ÖPNV kaum verlangsamt wird. Dennoch hängt Hamburg im Städtevergleich in Sachen Tempo 30 Zonen hinterher: Metropolen wie Paris, Brüssel, Berlin und München gehen voran und reduzieren im großen Maßstab die erlaubte Höchstgeschwindigkeit in den Innenstädten. Volt setzt sich daher für eine konsequente Prüfung und Ausweitung von Tempo 30-Zonen in Hamburg ein, sodass **Tempo 30 innerstädtisch die Norm** wird. Grundsätzlich wollen wir, dass in Straßen, die keine ausgewiesenen Radwege haben, immer und ganztägig Tempo 30 gilt. Vorbild ist hier Helsinki, wo Tempo 30 einen entscheidenden Beitrag zum Erreichen der „Vision Zero“ geleistet hat. Zusätzlich fordert Volt, dass Hamburg der Initiative „Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten“ beiträgt.
- Immer wieder kommt es in Hamburg zu **illegalen Straßenrennen**. Anwohnende betroffener Straßen berichten zum Teil von täglichen Rennen und Fahrten mit überhöhter Geschwindigkeit. Im Oktober 2024 verursachte ein solches Straßenrennen einen schweren Unfall im Schiffbeker Weg, welcher den Tod eines 2-jährigen Jungen zur Folge hatte. Volt Hamburg fordert daher schnellstmöglich eine **permanente Geschwindigkeitsüberwachung** in den betroffenen Straßen zu installieren.
- Der **Durchfahrtsverkehr** in den **Wohnquartieren** soll reduziert werden. Hierzu stellt der Einsatz von gegenläufigen Einbahnstraßen und Modalfiltern ein lokal umsetzbares Mittel dar. **Gegenläufige Einbahnstraßen** ermöglichen das problemlose Ein- und Ausfahren in und aus den Quartieren für Anwohnende. Schleichverkehr und Durchfahrten werden hingegen unattraktiv. Gleichzeitig werden Müllabfuhr, Straßenreinigung und Einsatzfahrzeuge nicht behindert. Eine solche Strategie wird bereits erfolgreich mit sog. „Superblocks“ in Barcelona verfolgt. **Modalfilter** sind straßenbauliche Maßnahmen, die nur bestimmte Verkehrsteilnehmende, bspw. Radfahrende, zu Fuß Gehende oder den ÖPNV, durchlassen. Diese Filter können mit der Errichtung von Grünanlagen oder Spielplätzen auf Straßenabschnitten verbunden werden. Neben der Verkehrsberuhigung bestimmter Quartiere führt dieses Mittel auch zur Steigerung der Attraktivität

des Fahrrads oder des ÖPNV verglichen mit dem Auto. In Berlin wurde dieses Mittel bereits erfolgreich eingesetzt, um zum Umstieg vom Auto auf das Fahrrad zu motivieren. Solche Modalfilter sollen explizit auch genutzt werden, um den LKW-Durchfahrtsverkehr gezielter durch Hamburg zu führen und lokal zu reduzieren.

- Volt fordert den **Ausbau einer intuitiven Verkehrsführung** mit baulichen Verengungen oder einer Erhöhung der Fahrbahn an Stellen, an denen eine angepasste Geschwindigkeit und besondere Aufmerksamkeit gefordert sind. Vorbild sind hier unter anderem große Teile Dänemarks und der Niederlande, in denen z.B. Kreuzungen und Fußgängerübergänge konsequent durch eine **erhöhte Fahrbahn** gekennzeichnet sind.
- Der Autoverkehr vor Schulen führt immer wieder zu gefährlichen Situationen für Kinder. Volt setzt sich daher für eine großflächige Etablierung von **Schulstraßen nach Wiener und Kölner Vorbild** in Hamburg ein, um die Sicherheit von Kindern auf dem Schulweg gewährleisten zu können. Bei Schulstraßen nach dem Wiener Modell gilt 30 Minuten vor Unterrichtsbeginn und ggf. nach Unterrichtsende ein Fahrverbot für Kraftfahrzeuge, welches neben Fahrverbotsschildern auch durch eine temporäre Absperrung der Straßenabschnitte angezeigt wird.
- Volt setzt sich außerdem dafür ein, weitere **Zonen für den motorisierten Individualverkehr zu sperren** (Vorbild Jungfernstieg). Welche Bereiche genau für Autos gesperrt werden sollen, soll lokal und mit Beteiligung der Anwohnenden und Gewerbetreibenden entschieden werden. Eine Diskussion nach dem Vorbild der Bezirksversammlung Altona zur Verkehrsberuhigung Ottensens („FreiRaum Ottensen“) unterstützt Volt daher ausdrücklich.
- Volt möchte die Optimierung des digitalen **Baustellenkoordinierungssystems** der Metropolregion Hamburg, um die o.g. Maßnahmen möglichst störungsfrei für alle Verkehrsteilnehmer*innen durchzuführen.
- Um diese Ziele erreichen zu können, benötigen die Bezirke mehr verkehrspolitischen Handlungsspielraum. Volt fordert daher, die „Untere Verkehrsbehörde“ bei den Bezirksamtern anzusiedeln.

BEST PRACTICE: CITY-MAUT STOCKHOLM

Die City-Maut in Stockholm, eingeführt im Jahr 2006, hat sich als effektive Maßnahme zur Reduzierung von Verkehrsstaus und Luftverschmutzung etabliert. Durch diese Maut wurde der Verkehr um 20 % verringert, was zu einer verbesserten Mobilität und Lebensqualität führte. Die Luftqualität verbesserte sich, was gesundheitliche Vorteile für die Bewohner*innen mit sich brachte. Die durch die City-Maut generierten Einnahmen werden in den Ausbau und die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs investiert, was wiederum den Bewohner*innen zugutekommt.

BEST PRACTICE: SCHULSTRASSEN IN WIEN

In Wien haben die Stadtplaner*innen das Konzept der Schulstraßen erfolgreich eingeführt, um die Sicherheit und das Wohlbefinden von Schüler*innen zu gewährleisten. Schulstraßen sind Abschnitte der Straße in der Nähe von Schulen, die vor der Schule und nach dem Unterricht für den motorisierten Verkehr gesperrt sind. Dies ermöglicht es den Schüler*innen, sicher zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Roller zur Schule zu kommen.

Ein Beispiel ist die Vereinsgasse im 2. Bezirk, wo vor der Schule ein Schutzzaun aufgestellt wird, um den Bereich sicher zu gestalten. Diese Maßnahme hat die Sicherheit erhöht, fördert die körperliche Aktivität der Kinder und lehrt sie frühzeitig umweltbewusstes Verhalten.

NACHHALTIGES UND SOZIAL GERECHTES PARKEN

- Es soll geprüft werden, ob aktuell erhobene **Parkgebühren im Sinne der Kostendeckung** angemessen sind oder **erhöht** werden müssen. Da die City-Maut das Potential besitzt, diese komplexen Parkbewirtschaftungssysteme zu ersetzen, handelt es sich hierbei um eine Übergangsforderung, bis die City-Maut erfolgreich implementiert werden konnte. Insbesondere in Innenstadtbereichen soll man nicht kostenfrei parken können.
- Ein **Bewohnerparkausweis** kostet in Hamburg aktuell 65–70€ im Jahr. Dies ist unvereinbar mit den tatsächlich verursachten Kosten. Andere europäische Großstädte wie zum Beispiel Stockholm denken bereits um. Volt setzt sich daher auch in Hamburg für

eine deutliche Erhöhung der Gebühren von Bewohnerparkausweisen ein. Dabei sollte der Preis insbesondere die realen Kosten der Flächeninanspruchnahme widerspiegeln.

- Wir begrüßen einen Neustart beim **Quartiersparken**. Vom Quartiersparken würden auch Unternehmen, Fahrschulen, Institutionen und Sportvereine, die alle integraler Bestandteil eines vitalen Quartiers sind, profitieren.
- Den massiven Ausbau des **Park and Ride**-Angebots unterstützt Volt ausdrücklich. Wir möchten insbesondere für Pendler*innen attraktive Möglichkeiten für den Umstieg vom eigenen Auto bereitstellen, ohne dass diese mehr Zeit für die Wege zur Arbeit benötigen. Dementsprechend sollen mit einem ÖPNV-Ticket die Parkgebühren entfallen. Die Parkplätze müssen sicher, gut beleuchtet, komfortabel, mit E-Lade-Infrastruktur ausgestattet und verkehrsgünstig gelegen sein. Damit wird es gelingen, die innerstädtische Parkplatzsituation massiv zu entspannen.
- Zusätzlich engagiert sich Volt für die Bündelung von Parkplätzen in **Quartiersgaragen**. Dabei sollen neu entstehende Parkplätze in diesen einzelnen Quartieren zugewiesenen Parkhäusern „1-zu-1“ Parkplätze auf der Straße ersetzen. Sprich, für jeden neu entstandenen Parkplatz in einem Parkhaus wird ein Parkplatz auf der Straße abgeschafft. Durch die Integration von Parkflächen für Bootsanhänger, Wohnwagen und Wohnmobile sollen innerstädtische Parkflächen zusätzlich entlastet werden.
- Allgemein muss auch zukünftig gewährleistet werden, dass Menschen, die besonders **auf das Auto angewiesen** sind, wie z.B. mobilitätseingeschränkte Menschen, dies weiterhin nutzen können. Hier soll darauf hingearbeitet werden, eine angemessene Anzahl und Positionierung von Behindertenparkplätzen lokal zu erreichen. Weitere Formen des gesonderten Bedarfs für einen Parkplatz, wie z.B. Alter, sollen berücksichtigt und diskutiert werden. Vergünstigungen und Ausnahmen für reine E-Autos oder Sharing-Autos sollen in Betracht gezogen werden.
- Die bestehenden öffentlichen Parkräume, inklusive Parkhäuser, aber auch neue Quartiersgaragen, sollen mit ausreichend **(Schnell-)Ladesäulen** versehen werden, um die Verkehrswende zu emissionsfreier und leiser Mobilität voranzutreiben. Die Parkprivilegien für Elektroautos sollen im Sinne der Verkehrswende beibehalten und perspektivisch auf Autos mit reinem Elektroantrieb beschränkt werden. Wir begrüßen zudem großflächige Pilotversuche, Lademöglichkeiten in Straßenlaternen zu integrieren.

EIN ZUKUNFTSORIENTIERTER LIEFERVERKEHR

- Volt engagiert sich für einen zukunftsorientierten **Lieferverkehr** in Hamburg. Projekte wie den in der Burchardstraße eingerichteten und jetzt in den Regelbetrieb überführten „**Microhub**“ unterstützt Volt ausdrücklich. Von hier aus werden Pakete über die sog. „letzte Meile“ mit dem Lastenrad zugestellt. In Zukunft sollen die Bezirke weitere Flächen zum Einrichten solcher „Microhubs“ ausweisen, um ein flächendeckendes Netz für Hamburg zu erreichen.
- Neben der Lieferung per Lastenrad sollen auch neue, **innovative Lösungen** in Betracht gezogen werden, wie z.B. die Lieferung per ÖPNV. So hat beispielsweise die Post 2022 ein Projekt zur Paketzustellung per Straßenbahn in Schwerin gestartet.
- Der motorisierte Lieferverkehr soll zunehmend **außerhalb der Stoßzeiten** stattfinden. Hierzu kann eine zeitlich angepasste City-Maut als Lenkungsinstrument dienen.

**ÖPNV
DER ZUKUNFT
EFFIZIENT,
MODERN UND
NACHHALTIG**

Der öffentliche Personennahverkehr ist der Verkehrsträger, der von der größten Gruppe an Menschen genutzt werden kann. Er eignet sich sowohl für kürzere als auch für längere Wege und spielt daher eine zentrale Rolle in der Mobilitätswende. In vielen Bereichen in Hamburg stößt der ÖPNV jedoch bereits heute an seine Kapazitätsgrenze und insbesondere in den äußeren Stadtteilen sind die Taktfrequenzen oft lang und die Wege weit.

AUSBAU DES ÖPNV: MEHR VERBINDUNGEN, BESSERE ERREICHBARKEIT

Damit auch Menschen in äußeren Stadtteilen Hamburgs künftig eine bessere Alternative zum Auto haben, treten wir dafür ein, dass bestehende U- und S-Bahnnetz weiter auszubauen, sofern dies sinnvoll, ökonomisch nachhaltig und klimafreundlich ist.

Die meisten innerstädtischen Schnellbahn-Verbindungen laufen über den Hauptbahnhof, der bereits deutlich überlastet ist. Hier könnte durch umweltfreundliche und **(kosten-)effiziente Querverbindungen** zwischen den U- und S-Bahn-Linien im Stadtgebiet teilweise Abhilfe geschaffen werden. Dies könnten eine **Straßenbahn** oder zusätzliche **Expressbuslinien, mit entsprechend hohen Kapazitäten**, sein. Besonders zwischen Sengelmannstraße und Siemersplatz/Behrmannplatz bedarf es einer neuen, ergänzenden schienengebundenen Querverbindung. Diese Maßnahmen würden bisher nicht hinreichend angebundene Stadtquartiere und Außenbezirke effizienter an den ÖPNV der Stadt anbinden.

Volt Hamburg fordert für den Busverkehr:

- eine konsequente Umsetzung des bestehenden Busbeschleunigungsprogramms und dessen Ausdehnung auf weitere Linien, insbesondere entlang der Metrobuslinien. Dabei soll eine konsequente **Bevorzugung des Busverkehrs an Ampelanlagen** gegenüber dem motorisierten Individualverkehr erfolgen. Zudem sollen überall dort, wo Busse Zeit im Stau verlieren, **Busspuren** geschaffen werden, die ein zügiges Vorankommen ermöglichen.
- einen **Grundtakt** tagsüber von mindestens einem Bus alle **20 Minuten in dünn besiedelten Bereichen**, auch in den Vier- und Marschlanden und im Alten Land. In dicht besiedelten Gebieten sollen Busse in bedarfsgerechtem Takt, jedoch zwischen 5:30 und 23:30 Uhr mindestens alle 10 Minuten verkehren. Dabei sollen auf hochfrequentierten Linien Busse mit hoher Kapazität eingesetzt werden.

- dass die laufende Erprobung **autonomer Busshuttle-Systeme** fortgesetzt und mit hinreichender öffentlicher Förderung ausgestattet wird, insbesondere um künftig durch diese Busse entlegene Stadtteile effizient bedienen zu können und z.B. älteren Menschen mit eingeschränkter Mobilität einen Zugang zum ÖPNV zu bieten.

Für den schienengebundenen Nahverkehr fordert Volt Hamburg:

- die Einführung eines **Nachtverkehrs** auch an den Wochentagen im 20-Minuten-Takt im gesamten Hamburger Stadtgebiet, um auch Schichtarbeitenden eine bequeme An- und Abreise zu und von ihren Arbeitsplätzen zu ermöglichen.
- die bessere **Anbindung** des neuen Bahnhofs am **Diebsteich** unter anderem mit einer Führung der geplanten S-Bahn Linie 6 über diesen Bahnhof.
- zur Realisierung einer notwendigen aber aufwändigen Bahn-Westtangente zwischen Altona und dem Süderelberaum unterstützen wir eine Erweiterung der jetzt vorgelegten Machbarkeitsstudie auf Basis langfristiger Fahrgast- und Siedlungsentwicklungsprognosen mit dem Ziel ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis zu erzielen. Kurzfristig soll für Pendler eine Expressbuslinie zwischen dem Süderelberaum und Altona eingerichtet werden, die eine privilegierte Zufahrt zum Elbtunnel einführt.
- die Planung einer schienengebundenen **Querverbindung** zwischen Sengelmannstraße (U1, U5) und Siemersplatz (U5).
- die vorbehaltlose Prüfung eines Ausbaus der **Güterumgebungsbahn** im Hamburger Norden als Trasse des ÖPNV.
- die zügige **Verlängerung der U-Bahn-Linie 4** über den kleinen Grasbrook hinaus bis nach Wilhelmsburg und Harburg.
- die Realisierung der **RegioTram zwischen Bergedorf und Geesthacht** mit Möglichkeit der Anknüpfung weiterer Straßenbahnlinien ab Bergedorf.
- bessere **Verbindungen aus dem Umland** nach Hamburg. Dafür setzen wir uns für eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Nachbarbundesländern ein. In der kommenden Legislaturperiode soll sich hierzu eine zu gründende Kommission mit der Ausarbeitung eines umfassenden Verkehrskonzeptes für die Metropolregion Hamburg befassen.

Außerdem setzt sich Volt Hamburg für eine **Überarbeitung des Tarifsystems** ein. Dabei müssen die Tarife **einfach verständlich** und die Anzahl der angebotenen Fahrkartenoptionen drastisch reduziert werden.

Es sollen die Bemühungen des HVV unterstützt werden, das System der Ringe und Zonen in Hamburg intuitiver und weniger kompliziert zu gestalten. Als einfachste Tarifoption soll dabei das **Deutschlandticket mit einem stabilen Preis von 49 Euro** Bestand haben.

Zusätzlich soll **hvv Any** weiterentwickelt werden. Dabei kann durch GPS-basiertes Ein- und Auschecken in und aus öffentlichen Verkehrsmitteln neben der bereits verfügbaren Umwandlung von Einzelfahrten in eine Tageskarte auch eine automatische Umwandlung in eine Wochen- oder Monatskarte mit Preis eines Deutschlandtickets erfolgen. Es wird jeweils das Ticket ausgewählt, welches am günstigsten ist.

In einem weiteren Schritt fordert Volt Hamburg die Möglichkeit, dass das Ein- und Auschecken in diesem System nach dem Vorbild von London und Rotterdam künftig auch per Kredit- oder Debitkarte an den Stationsein- und ausgängen und im Bus möglich wird.

Für eine bessere **Inklusion** von Menschen mit einer Behinderung soll der **Behindertenstatus** von Personen künftig **datenschutzkonform und diskriminierungsfrei** nachgewiesen werden können.

ZUKUNFT DES HAMBURGER HAUPTBAHNHOFS: EIN KNOTENPUNKT DER MODERNITÄT

Der Hamburger Hauptbahnhof ist sowohl bahnbetrieblich als auch hinsichtlich der Zahl der Reisenden massiv überlastet. Die derzeitigen Planungen eines Verbindungsbahn-Entlastungstunnels (VET) sieht Volt jedoch nicht als geeignet an, um diese Situation zu verbessern und zukünftige Verkehrsverlagerungen auf die Schiene zu ermöglichen. Der VET würde vorrangig die Verbindungsbahn, die Strecke zwischen Altona und dem Hauptbahnhof, für den Fernverkehr erweitern, wobei ein hoher Anteil der Fernverkehrszüge in diesem Abschnitt schon jetzt nur spärlich besetzt ist. Auch würde der VET Nachteile im innerstädtischen Verkehr mit sich bringen, da die S-Bahn-Halte Dammtor, Sternschanze und Holstenstraße nicht in ihrer jetzigen Form bestehen bleiben könnten. Grundsätzlich erscheint es kaum möglich, den Hauptbahnhof an seinem derzeitigen Standort durch Erweiterungen in die Dimension der Hauptbahnhöfe von beispielsweise Nürnberg, Brüssel oder Düsseldorf zu überführen, was jedoch dringend nötig wäre.

Im Sinne der europäischen Integration spricht sich Volt zudem für eine bestmögliche Verknüpfung der neuen Achse Hamburg – Kopenhagen (Fehmarnbelttunnel) mit dem übrigen deutschen Schienennetz aus, um durchgehende europäische Verbindungen zu ermöglichen. Hamburg hat das Potenzial zum **europäischen Schienenknotenpunkt** zwischen Kopenhagen, Amsterdam, Brüssel und Berlin zu werden. Dies ist am derzeitigen Hamburger Hbf aufgrund der im Bahnsteigbereich keilförmig aufeinander zulaufenden Gleise aus Hannover bzw. Lübeck und Berlin nicht sinnvoll möglich.

Volt sieht viele inhaltliche Anknüpfungspunkte und Diskussionsgrundlagen im Konzept „Schiene-Plus“ der Initiative „Schiene Plus Hamburg“. Dementsprechend unterstützen wir die ergebnisoffene Prüfung und Diskussion eines **Neubaus des Hauptbahnhofs am Berliner Tor** und die Führung der Fernverkehrszüge über die zweigleisig auszubauende Güterumgehungsbahn. In diesem Zuge soll ein Fernverkehrshalt im Hamburger Norden entlang der Güterumgehungsbahn geprüft werden, um die Passagierströme besser zu verteilen. Dafür käme beispielsweise der Standort Barmbek in Frage. Der heutige Hauptbahnhof soll dann in einen Stadtbahnhof mit Halt von Regionalzügen umgewandelt werden.

Volt ist sich bewusst, dass ein Neubau des Hauptbahnhofs viel Zeit in Anspruch nehmen wird und setzt sich als Übergangslösung für weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Situation am jetzigen Hauptbahnhof ein. Diese sollten sich dann jedoch stärker auf den Hauptbahnhof selbst beziehen und nicht auf den Ausbau der Verbindungsbahn.

RIDESHARING UND MOBILITY-HUBS: FLEXIBEL UND VERNETZT UNTERWEGS

Als weitere Ergänzung zur Schließung von Lücken im ÖPNV-Netz sprechen wir uns für eine **Ausweitung von On-Demand Ridesharing** aus. Dies kann insbesondere auch in den ländlich geprägten Räumen Hamburgs das ÖPNV-Angebot sinnvoll ergänzen.

Darüber hinaus wünschen wir uns einen ambitionierten **Ausbau von hvv switch-Stationen** in ganz Hamburg. Ein sehr dichtes Netz sollte hierbei innerhalb des 1. Hamburger Rings (Hamburg-Mitte/-Neustadt) mit je **maximal 500 Metern** Abstand zueinander gebaut werden. Dabei ist im Stadtkern das Augenmerk auf Stationen mit Angeboten der Mikromobilität zu legen. Hamburg soll sich dafür einsetzen, dass **Sharing-Diensteanbieter** für Fahrräder, E-Scooter und Autos ihre **Geschäftsgebiete in die äußeren Stadtteile ausdehnen**. Hier setzen wir uns auch für die Anbindung der Nachbargemeinden ein.

Mit zusätzlichen **Anreizen** sollen Menschen dazu bewegt werden, ihr eigenes Auto abzuschaffen. Hier sollte geprüft werden, mit welchen Anreizen die Bewohner*innen Hamburgs bewegt werden können, mehr auf ein **multimodales Verkehrsverhalten** einzugehen. Hier sehen wir die Möglichkeit, Menschen mit dem Faktor Preis und attraktiven, optionalen Zusatzangeboten überzeugen zu können. Wir setzen uns für ein gefächertes **Abo-Angebot**, das „Deutschlandticket Plus“, ein, in dem zu einem auf dem Deutschlandticket fußenden Tarif weitere nachhaltige Mobilitätsoptionen mit einem deutlichen Preisvorteil gegenüber der Einzelbuchung hinzugebucht werden können. Diese Optionen können beispielsweise das StadtRad Hamburg, E-Scooter und/oder Vergünstigungen bei Car- und Ridesharing-Angeboten einschließen.

**SICHER UND
GESUND
ZU FUSS
UND MIT DEM RAD
UNTERWEGS**

Mehr Rad- und Fußverkehr ist wichtig für eine moderne und lebenswerte Stadt. Die dafür erforderlichen Verkehrswege benötigen deutlich weniger Platz als motorisierte Verkehrsträger, sind kostengünstiger im Unterhalt und fördern die Gesundheit der Bevölkerung. Mehr Radverkehr verbessert gleichzeitig die Luftqualität durch die Verringerung schädlicher Emissionen (z.B. Feinstaub, Mikroplastik), führt gemäß einer dänischen Studie zu weniger Krankheitstagen und damit sogar zu Vorteilen für die Wirtschaft.

Unser Ziel ist daher: Gesunde Mobilität im Alltag, vor allem für Kinder und Heranwachsende, in einer „15-Minuten-Stadt“. Kita, Schule, Spielplatz, der Arbeitsplatz, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte und Apotheken, Freizeiteinrichtungen und Naherholungsgebiete sollen zu Fuß oder per Fahrrad in 15 Minuten erreichbar sein. Dann kann man das Auto stehen lassen, die Straßen entlasten und sich und seinen Mitmenschen etwas Gutes tun!

SICHERER RADVERKEHR: FÜR EINE GESCHÜTZTE MOBILITÄT

2023 hat es mit ca. 63.500 gemeldeten Vorfällen in Hamburg wieder mehr Verkehrsunfälle gegeben als im Vorjahr. 88 % der Unfälle gehen auf den Autoverkehr zurück. Im Hamburger Stadtverkehr sind 2023 3.150 Radfahrende verunglückt, neun davon wurden getötet. Viele dieser Unfälle ließen sich durch eine sicherere Gestaltung der Radverkehrsinfrastruktur vermeiden.

Wir wollen die Radwege in Hamburg so umgestalten, dass es deutlich **weniger Unfälle** und **keine Todesfälle** durch unsichere Infrastruktur mehr gibt.

Dazu ist es unabdingbar, das **Radverkehrsnetz auszubauen** und an die jeweiligen Bedarfe anzupassen. Es sollen mehr **Radverkehrsachsen** geschaffen werden, die unabhängig und **getrennt vom Autoverkehr** (nach Kopenhagener Vorbild) verlaufen. An Hauptverkehrsstraßen ist eine konsequente Abtrennung des Radverkehrs vom Autoverkehr, aber auch vom Fußverkehr notwendig. Dafür können zum Beispiel **Höhenunterschiede zwischen Fahrbahn, Radweg und Fußweg** wie in Kopenhagen verwendet werden. Es muss dabei intuitiv erkennbar sein, wo die Abgrenzungen zwischen den verschiedenen Wegen verlaufen, um Konflikten vorzubeugen und das Benutzen dieser Wege zu erleichtern.

An Kreuzungen und Einmündungen ist es wichtig, eine gute **Sichtbarkeit zwischen den Verkehrsteilnehmenden** zu gewährleisten. Dafür ist es notwendig, diese Bereiche frei von parkenden Autos und auch anderen Hindernissen zu halten. Eine **Trennung der Ampelphasen** für Auto- und Radverkehr sorgt dafür, dass Kreuzungen sicher überquert werden können, ohne dass abbiegende Fahrzeuge zeitgleich den Radweg kreuzen müssen. Dabei

müssen die Ampelschaltungen an die jeweilige Situation vor Ort angepasst werden. Zum Teil können dabei auch Rundum-Grün für Radfahrende und geschützte Kreuzungen sinnvoll sein, wie zum Beispiel auch in den Niederlanden oft gehandhabt. Wo es der Platz erlaubt, sollen Kreuzungen verstärkt zu Kreisverkehren umgebaut werden, da Kreisverkehre gemäß Studien die Kreuzungsform mit den wenigsten Personenschäden unter allen Verkehrsteilnehmenden sind.

BEST PRACTICE: VISION ZERO IM RADVERKEHR IN OSLO

Oslo hat mit dem Konzept „Vision Zero“ Beeindruckendes erreicht. Ziel war und ist es, Verkehrstote und schwere Verletzungen zu vermeiden. Oslo hat dies durch eine Reihe von Maßnahmen erreicht, die den Radverkehr besonders fördern. Die Stadt hat geschützte Radwege gebaut, die Geschwindigkeiten reduziert und Fußgängerüberwege installiert. Zudem wurden mehr als 1.000 Parkplätze entfernt und durch Radwege und Gehwege ersetzt. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass seit 2019 keine Fußgänger oder Radfahrer in Oslo verunglückt sind.

OPTIMALE BEDINGUNGEN FÜR DEN RADVERKEHR

An zu vielen Orten in der Stadt sind Radwege noch so schmal, dass diese nur mit äußerster Vorsicht benutzt werden können. Ein Nebeneinander-Radeln oder Überholen ist an vielen Stellen schlicht unmöglich. Auch und insbesondere mit Lastenfahrrädern ist die Situation vielerorts schlecht. Die schlechte Oberflächenbeschaffenheit gefährdet den Radverkehr oft zusätzlich.

Daher fordert Volt Hamburg

- Um für ausreichend breite Radverkehrsanlagen zu sorgen, soll an allen mehrspurigen Straßen, welche keine mindestens 2 Meter breiten Radwege aufweisen, je Richtung **eine Spur als Radweg** umgewidmet werden (baulich getrennt nach Kopenhagener Vorbild). Zudem sollen möglichst viele **Nebenstraßen als Fahrradstraßen** ausgewiesen werden. Dabei soll jeweils geprüft werden, ob diese nur von Anlieger*innen mit dem Auto befahren werden dürfen oder generell für den Autoverkehr freigegeben werden. In **Baustellen** ist eine **intuitive Radverkehrsführung** möglichst ohne Umwege sicherzustellen. Zudem sollen durchgängige Fahrradrouten möglichst kreuzungsfrei zur Straßenebene geschaffen werden.

- An Kreuzungen sollen **Ampelschaltungen** verstärkt dem Radverkehr Vorrang gegenüber dem motorisierten Individualverkehr geben und die **Wartezeiten verkürzen**. Dafür sollen Sensoren zum Einsatz kommen, die sich einer Kreuzung nähernde Radfahrende erkennen und in der Ampelschaltung priorisieren. Der **grüne Pfeil für rechtsabbiegende Radfahrende** soll möglichst flächendeckend eingeführt werden.
- Durch regelmäßige Instandhaltung sollen Radwege durchgehend in einem guten Zustand gehalten werden. Zur Instandhaltung gehören auch die regelmäßige **Befreiung von Laub** im Herbst und die **Räumung von Schnee** im Winter. Dafür sollen nach Möglichkeit umweltfreundliche, auftauende Streumittel zum Einsatz kommen und das Winterdienstnetz für Radwege deutlich erweitert werden. Der Einsatz von Streugranulat zum Abstumpfen der beschneiten Oberfläche soll vollständig eingestellt werden, da dieses häufig mit scharfkantigen Bestandteilen durchsetzt ist, die Fahrradreifen zerstören.
- Um die Anschaffung von **Lastenrädern** zu fördern, soll es einen Zuschuss geben, der bei gleichzeitiger Abschaffung eines Autos im Haushalt höher ausfällt.
- Die **Schwerpunkt-Aktionen gegen „Fahrradleichen“** der Stadtreinigung Hamburg und der Umweltbehörde sollen verstetigt und halbjährlich durchgeführt werden, um noch schneller freie Stellplätze zu schaffen und sicherheitsgefährdende „Schrotträder“ zu beseitigen. Da sich Menschen nahe an der Armutsgrenze nicht nur kein Auto oder den ÖPNV, sondern oft auch kein Fahrrad leisten können, sollen alle gesammelten **Alträder**, die noch nutzbar sind, wie bisher schon in den Recyclinghöfen repariert und nicht nur kostengünstig verkauft, sondern an bedürftige Menschen, vor allem Familien mit Kindern, **verschenkt** werden (z.B. über **Fahrrad-Gutscheine**). Dies fördert nicht nur die Kreislaufwirtschaft, sondern auch Selbstbestimmung und soziale Teilhabe.
- An Ampelanlagen sollen nach Kopenhagener Vorbild flächendeckend **Fußrasten und Haltestangen** angebracht werden, um die Wartezeit an der Ampel möglichst entspannt zu gestalten und die Weiterfahrt zu erleichtern.

MODERNE ABSTELL- UND SHARING-LÖSUNGEN

Die Verknüpfung des Fahrrads mit anderen Verkehrsträgern, insbesondere dem ÖPNV, gestaltet sich in Hamburg oft schwierig. Es gibt dabei nicht genügend sichere Abstellmöglichkeiten an Bahnstationen und an hvv switch-Stationen. Aber auch in den Wohnquartieren fehlt es an Möglichkeiten. Ziel ist es, an allen Bahn- und Busstationen **Abstellmöglichkeiten für Fahrräder** zu schaffen.

Daher fordert Volt Hamburg

- an größeren Umsteigepunkten vermehrt **überwachte Fahrradparkhäuser** mit App-gesteuerten Lademöglichkeiten für E-Bikes und Fahrrad Wartungsstationen.
- an kleineren Bushaltestellen Fahrradbügel.
- an allen Schnellbahnstationen **Stadtrad-Stationen** zum Ausleihen von Fahrrädern. Dazu gehören auch eine flächendeckende Versorgung mit Lastenfahrrädern und perspektivisch auch **Inklusionsrädern** für mobilitätseingeschränkte Personen.
- in Wohnquartieren sollen Anreize geschaffen werden, auch auf privatem Grund Fahrradabstellanlagen für die Bewohner*innen zu installieren.
- Für **E-Scooter** sollen, wie zum Beispiel bereits in Stockholm umgesetzt, **gesonderte Stellflächen** gekennzeichnet werden, um deren Abstellung zu ordnen. Diese Flächen sind insbesondere im Umfeld von größeren Stationen sinnvoll. Gleichzeitig sollen die Betreibergesellschaften dazu verpflichtet werden, wild abgestellte E-Scooter innerhalb einer engen Frist einzusammeln, damit die Parks, Wege und Gewässer Hamburgs geschont werden.

FUSSVERKEHR: VERBESSERUNGEN FÜR EINE LEBENSWERTE STADT

In Hamburg ist der Fußverkehr zentral für die städtische Mobilität und Lebensqualität. **Sichere, barrierefreie Gehwege** fördern den Fußverkehr und machen das Stadtleben attraktiver. Hamburg kann ein Vorbild für fußgängerfreundliche Städte werden, indem es moderne Gehwege schafft und die Bedürfnisse der Fußgänger*innen in den Mittelpunkt stellt, wodurch die Stadt sicherer, zugänglicher und lebenswerter wird.

Hamburgs Gehwege sind vielerorts jedoch in schlechtem Zustand: Risse, Unebenheiten und unzureichende Beleuchtung stellen ernsthafte Sicherheitsrisiken dar. Die Versiegelung durch wasserundurchlässige Materialien trägt zudem zur Verschlechterung des städtischen Mikroklimas bei. Besonders in belebten Stadtteilen sind die Gehwege oft zu schmal, was zu überfüllten und unsicheren Bedingungen führt. Hinzu kommen fehlende Barrierefreiheit, die ungeordnete Abstellung von E-Scootern auf Gehwegen und Probleme durch Gehwegparken, die den Zugang für Menschen mit Behinderungen erschweren und Fußgänger*innen gefährden.

Daher fordert Volt Hamburg

- mehr **Platz und Sicherheit auf Gehwegen**. Neben der Kontrolle des illegalen Parkens und der Abschaffung des legalen Gehwegparkens wird die bauliche Trennung von Fußverkehr und anderen Verkehrsmitteln wie Autos und Fahrrädern gefordert. Es ist darauf zu achten, dass der Ausbau von Radwegen nicht zulasten der bestehenden Fußwegeninfrastruktur geht und Gehwege in belebten Stadtteilen breit genug sind, um ausreichend Platz für den Fußverkehr zu schaffen.
- eine **regelmäßige Wartung und Kontrolle der Fußwegeninfrastruktur**. Schäden sollen schnell gemeldet und behoben werden, beispielsweise über den „Meldemichel“ in Hamburg, um die Sicherheit und Nutzbarkeit der Gehwege zu garantieren.
- mehr **Inklusion im Straßenverkehr**. Alle Gehwege und Fußgängerüberwege werden barrierefrei gestaltet, indem taktile Leitsysteme flächendeckend integriert, Bordsteine abgesenkt und an Ampeln sowohl akustische als auch optische Signale installiert werden. Dies sorgt dafür, dass Gehwege für alle Nutzer*innen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, sicher und zugänglich bleiben. Zudem muss verstärkt darauf geachtet werden, dass Fahrradbügel sowie abgestellte E-Scooter nicht die Barrierefreiheit der Gehwege beeinträchtigen.
- **hohe Priorisierung des Winterdienstes auf Geh- und Radwegen**, wie in Kopenhagen, wo Radwege oft sogar vor Kfz-Fahrbahnen vom Schnee befreit werden. Diese Maßnahme fördert den Fuß- und Radverkehr und erhöht die Sicherheit der Fußgänger*innen Radfahrer*innen auch im Winter. Dies ist besonders wichtig, um die Sicherheit aller Nutzer, insbesondere ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen, zu gewährleisten.
- die Einführung **erhöhter Fußgängerüberwege** nach dem Vorbild der Niederlande, um den Autoverkehr zum Abbremsen zu bewegen und die Sicherheit beim Überqueren der Straßen zu verbessern. Weitere Maßnahmen wie vorgezogene Fahrbahnrande, Fußgängerüberwege, Mittelinseln und getrennte Grünphasen für Fußgänger und Autos ermöglichen Unfälle, insbesondere beim Rechtsabbiegen von Autos, zu vermeiden und sorgen dafür, dass Querungen sicher und für alle gut nutzbar sind. Ebenso wird dadurch das Parken in unmittelbarer Nähe zu Fußgängerüberwegen unmöglich gemacht.
- die Einführung **poröser, wasserdurchlässiger Gehwegplatten**. Diese reduzieren die Versiegelung der Stadt und tragen zur ökologischen Nachhaltigkeit bei, indem sie die Versickerung von Regenwasser ermöglichen.

- den engagierten Ausbau der **Trinkbrunnen-Infrastruktur** entlang der Gehwege (nach Wiener und Zürcher Vorbild). Diese stellt eine wichtige Ergänzung zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum dar und ist im Sinne des zukünftigen Hitzeschutzes für die Hamburger Bevölkerung unabdingbar.
- **moderne, energieeffiziente Beleuchtungssysteme** der Gehwege. Die Beleuchtung soll umweltverträglich gestaltet und die Lichtverschmutzung minimiert werden. Wichtig ist zudem, dass die Einsehbarkeit von Querungen und Fußwegen bei Dunkelheit gewährleistet ist, um die Sicherheit im öffentlichen Raum zu erhöhen.
- mehr **Verkehrsberuhigte Zonen und Aufenthaltsstraßen**. Diese fördern eine fußgängerfreundliche Stadt und schaffen sichere und einladende öffentliche Räume für Kinder, Familien und Anwohnende. Beispiele aus anderen Städten, wie der „Superblock“-Ansatz in Barcelona oder „Play Streets“ in New York, zeigen, wie durch die Reduktion des Autoverkehrs lebenswerte städtische Räume entstehen können. Diese Zonen können durch die Einführung von Tempo-10-Bereichen und die Schaffung von Spiel- und Grünflächen realisiert werden. Auch die temporäre Sperrung von Straßenabschnitten an Wochenenden, um Raum für Gemeinschaftsaktivitäten und Freizeitgestaltung zu schaffen, wird in Betracht gezogen.

**UMWELT,
KLIMA UND TIERE
GRUNDLAGE FÜR EINE
LEBENSWERTE
ZUKUNFT**

Volt

Hamburg steht vor der großen Aufgabe, seine vielfältigen Lebensräume in Zeiten des Klimawandels zu schützen und zu fördern. Eine reiche Artenvielfalt ist entscheidend für unser eigenes Wohlbefinden und die Zukunft unserer Stadt. Der gerechte Umgang mit Tieren ist gesetzliche und ethische Verpflichtung. Bei Volt Hamburg setzen wir uns für den Schutz unserer Umwelt und der Tiere ein, basierend auf klaren wissenschaftlichen Erkenntnissen und Daten.

Wir glauben daran, dass eine grüne und nachhaltige Stadt notwendig ist. Deshalb schlagen wir einen umfassenden Maßnahmenkatalog vor, der sicherstellt, dass Hamburgs natürliche Lebensgrundlagen erhalten bleiben und künftige Generationen von einer lebenswerten Stadt profitieren können. Auch die Bedürfnisse der Tiere – egal, ob Wildtier, Haustier oder sog. „Nutz- und Labortiere“ - müssen berücksichtigt werden.

Wir möchten Hamburg zur Vorreiterin für positiven Klimaschutz machen. Unsere Nähe zum Meer macht gerade in Hamburg Klimaschutz auch zu Katastrophenschutz und Prävention. Aber wir können mehr tun, als nur Krisen zu verhindern. Wir wollen in Hamburg eine Klimapolitik machen, die eine Zukunft entstehen lässt, die Mut, Hoffnung und Freude macht. Dafür muss Hamburg zur Circular City werden. D.h. wir schaffen Rahmenbedingungen für Wirtschaftswachstum ohne Ressourcenverbrauch, setzen konsequent auf regenerative Materialien und halten Produkte, Materialien und Wertstoffe im Kreislauf. Wir fordern ein starkes Zeichen für die Nachhaltigkeit und wollen Hamburg zum Vorreiter für positiven Klimaschutz machen.

In Verbindung mit unseren weiteren Themen wie „grüne Mobilität“, „Wohnen“, „Gesundheit“, „Bildung“ und „wirtschaftliche Aspekte“ zeigen wir in diesem Programm, wie Umwelt-, Arten- und Tierschutz in Hamburg praktisch und effektiv umgesetzt werden können.

UMWELTSCHUTZ UND NACHHALTIGE ENERGIE

NATURSCHUTZ UND BIODIVERSITÄT: SCHUTZ VON BÖDEN, FEUCHTGEBIETEN UND GRÜNFLÄCHEN

Hamburg steht vor der Herausforderung, dringend benötigten Wohnraum und Infrastrukturprojekte zu realisieren, ohne dabei Umwelt und Artenvielfalt zu gefährden. Insbesondere Böden, Moore und Feuchtgebiete spielen eine zentrale Rolle im Arten- und Klimaschutz, da sie nicht nur wertvolle CO₂-Speicher und Wasserpuffer bei Hochwasser, sondern auch Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind.

Unsere Vision ist eine Stadt, in der Stadtentwicklung, Arten- und Naturschutz Hand in Hand gehen und langfristig die Lebensqualität für alle steigern.

Volt setzt sich dafür ein,

- Moore, Feuchtgebiete und Wälder zu erhalten und zu schützen. Diese Gebiete sollten nicht für Neubauprojekte genutzt werden, insbesondere wenn das Risiko der Austrocknung von Feuchtgebieten besteht.
- im Zusammenhang mit der Schaffung von Wohnraum Maßnahmen zur Nachverdichtung auf bereits versiegelter Fläche vorzuziehen.
- Stadtentwicklung nachhaltiger zu gestalten. Wir wollen sicherstellen, dass wirtschaftliche Interessen nicht in Konflikt geraten mit berechtigten Interessen des Klima- und Umweltschutzes.
- eine Beteiligung von Umweltverbänden und Bürger*innen im städtebaulichen Prozess weiterhin zu ermöglichen.

WASSERSCHUTZ UND RENATURIERUNG: FLÜSSE UND GEWÄSSER REVITALISIEREN

Hamburgs Flüsse und Gewässer sind durch industrielle Nutzung, Landwirtschaft und Urbanisierung stark belastet. Diese Eingriffe gefährden die Wasserqualität und beeinträchtigen den natürlichen Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Um die Gewässer als wertvollen Naturraum zu erhalten, sind nachhaltige Schutz- und Renaturierungsmaßnahmen dringend notwendig.

Volt setzt sich dafür ein,

- **Hamburgs Gewässer** als natürliche Lebensräume zu schützen und zu revitalisieren. Durch die Renaturierung von Flüssen und Uferbereichen sollen natürliche Ökosysteme wiederhergestellt und die Biodiversität gefördert werden. Eine nachhaltige Wassernutzung in Wirtschaft und Haushalten trägt dazu bei, den ökologischen Zustand der Gewässer langfristig zu sichern.
- den Hafen als zentralen Wirtschaftsfaktor in Hamburg im Kerngebiet zu erhalten. Allerdings lehnen wir eine weitere Vertiefung der Elbe-Fahrrinne ab. Wir möchten die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Transformation des Hafens anstoßen, auch um den Fluß zu stärken jenseits seiner Funktion als Wasserstraße.
- die **Präzisionslandwirtschaft**, die von der EU unterstützt wird, mit Projekten im Hamburger Agrarsektor zu etablieren. Hierzu zählen die Tröpfchenbewässerung oder die Überwachung der Wasser- und Nährstoffkonzentration. Es soll helfen, den Wasserverbrauch zu reduzieren und die Verschmutzung durch Abwässer, Gülle und Düngemittelrückstände zu minimieren.

EFFIZIENTE ERNEUERBARE ENERGIEN: NACHHALTIGE LÖSUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Hamburg muss die Energiewende konsequent vorantreiben, Treibhausgasemissionen drastisch reduzieren und sich langfristig unabhängig von fossilen Energieträgern machen. Volt sieht Hamburg als Vorreiterin für eine klimafreundliche, treibhausgasneutrale Energiegewinnung. Dies schließt die Nutzung **aquatischer Biomasse** wie Algen zur Biogasproduktion ein. Der Ausbau von **Photovoltaik** und **Windkraft** muss stark vorangetrieben werden. **Wasserstoff** soll als primäre Energiequelle mit in das Konzept der Klimaneutralität aufgenommen werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Industrie und Stadt ist essentiell, um innovative Projekte zu testen und umzusetzen. Alles mit dem Ziel, Hamburg bis **spätestens 2040**, also fünf Jahre früher als im aktuell gültigen „Hamburger Klimaplan“ vorgesehen, **treibhausgasneutral** zu machen.

Volt setzt sich dafür ein,

- Wissen über treibhausgasneutrale Technologien proaktiv durch die Stadt Hamburg für die Hamburger*innen aufzubereiten und bereitzustellen, damit das Bewusstsein für Photovoltaikanlagen auf Dächern und Balkonen in Privathaushalten gestärkt und deren Vorteile umgesetzt werden.

- das **Fernwärmenetz** konsequent weiter auszubauen und auf treibhausgasneutrale Energiequellen umzustellen.
- **Wasserstoff** als eine zentrale Energiequelle der Zukunft anzuerkennen. Insbesondere der Industrie müssen konkrete Anreize geschaffen werden, den Verbrauch fossiler Kraftstoffe oder sonstige klimaschädliche Prozesse zu beenden.
- die Industrie zur **Wasserstoffgewinnung** im Hafengebiet anzusiedeln. Die Realisierung der **Elektrolysor-Einheit in Moorburg** soll behördlich mit Nachdruck unterstützt werden.
- das für 2035 geplante **Wasserstoffpipeline-Projekt** „AquaDuctus-Projekt,“ umzusetzen. Die Pipeline soll den an Offshore-Windkraftwerken produzierten Wasserstoff an Land bis nach Hamburg liefern..
- in Erwartung der zeitnahen Schaffung regulatorischer Rahmenbedingungen für bidirektionales Laden, bei dem Fahrzeuge tagsüber überschüssigen Sonnen- und Windstrom speichern und diesen abends wieder ins Netz einspeisen, bereits die geeignete Infrastruktur vorzubereiten und zu schaffen. Bidirektionales Laden hilft, das Stromnetz zu stabilisieren, die Nutzung erneuerbarer Energien zu maximieren und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren und spart außerdem Kosten.

HAMBURG KLIMANEUTRAL 2040

Eines unserer Kernanliegen als Volt Europa ist: „Mit vereinten Kräften und Fähigkeiten bauen wir das klimaneutrale Europa, indem alle Mitgliedsstaaten bis 2040 die Netto-Emissionen von Treibhausgasen auf Null senken.“ Dementsprechend ist für uns klar: Auch Hamburg muss bis 2040 klimaneutral sein. Insbesondere im Verkehrssektor, der derzeit rund ein Viertel zu Hamburgs Treibhausgasemissionen beiträgt, steckt enormes Potenzial, die Ziele zu erreichen. Dazu sollten endlich alle politischen Akteur*innen an einem Strang ziehen und die Verkehrswende als einen wesentlichen Baustein der Klimawende konsequent und zielgerichtet umsetzen. Wir möchten, dass das Projekt „Hamburg klimaneutral 2040“ zu einem positiven und freudig unterstützten Vorhaben für Politik und Stadtgesellschaft wird.

Dazu gehören für uns regelmäßige Updates zur Zielerreichung, Wettbewerbe und Preise für besondere Einsparleistungen und regelmäßige Workshops und Infoveranstaltungen. So tragen wir dazu bei, die Folgen des Klimawandels abzumildern und die Lebensbedingungen für heutige und zukünftige Generationen zu verbessern – in Hamburg, Deutschland, Europa und global.

***KLIMAFOLGEN-
ANPASSUNG
AUF DIE FOLGEN
DES KLIMAWANDELS
VORBEREITET SEIN***

HOCHWASSER- UND KÜSTENSCHUTZ: PRÄVENTIVE MASSNAHMEN FÜR HAMBURGS SICHERHEIT

Hamburg ist als Hafenstadt besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen. Der steigende Meeresspiegel und zunehmend extreme Wetterereignisse wie Sturmfluten und Überschwemmungen stellen eine ernsthafte Bedrohung für die Bewohner*innen und die Infrastruktur der Stadt dar. Der bestehende Hochwasserschutz muss den neuen klimatischen Realitäten angepasst werden, um die Stadt und ihre Bürger*innen zu schützen.

Volt will Hamburg zu einer **resilienten Stadt** machen, die durch moderne Hochwasserschutzmaßnahmen und innovativen Küstenschutz optimal gegen die Folgen des Klimawandels gewappnet ist. Hamburg soll nicht nur auf steigende Wasserpegel vorbereitet sein, sondern auch als Vorbild für andere Küstenstädte weltweit fungieren.

Volt setzt sich dafür ein,

- das Deichsystem umfassend zu modernisieren und auszubauen.
- innovative Technologien wie mobile Flutschutzwände vermehrt zum Einsatz zu bringen.
- natürliche Küstenschutzlösungen wie Salzwiesen zu fördern, die sowohl den Hochwasserschutz unterstützen als auch zur Biodiversität beitragen.

WASSERWIRTSCHAFT UND REGENWASSERMANAGEMENT: SCHUTZ BEI EXTREMWETTERLAGEN

Hamburg sieht sich aufgrund seiner geografischen Lage sowohl mit Starkregen als auch mit Hochwasserereignissen konfrontiert. Die bestehende Kanalisation und das Wassermanagement stoßen bei Extremwetterlagen zunehmend an ihre Grenzen, was zu städtischen Überflutungen führt. Gleichzeitig ist der sparsame Umgang mit Wasser angesichts zunehmender Trockenperioden essenziell.

Volt strebt ein zukunftsfähiges Wassermanagement an, das auf nachhaltige Nutzung und Speicherung von Regenwasser setzt. Hamburg soll eine Vorreiterrolle in der **effizienten Nutzung von Wasser** einnehmen und die städtische Infrastruktur so anpassen, dass sie sowohl Starkregenereignissen standhält als auch Trockenperioden übersteht.

Daher setzt sich Volt dafür ein,

- **Regenwasserspeicher und -zisternen** bei Neubauten sowie die Entsiegelung von Flächen verstärkt zum Einsatz zu bringen, um Regenwasser besser zu speichern und abzuleiten. Auch Privathaushalte sollen in den Blick genommen und verstärkt über Möglichkeiten des Umgangs mit Regenwasser aufgeklärt werden, wobei hier u. a. auch auf finanzielle Einsparmöglichkeiten als Anreiz verwiesen werden kann.
- gespeichertes Regenwasser zur Bewässerung städtischer Grünanlagen zu nutzen.
- durch **grüne Dächer** und durchlässige Oberflächen das Regenwasser direkt in den Boden einsickern zu lassen, anstatt es in die Kanalisation zu leiten. Eine finanzielle Förderung der Installation von Zisternen bei Neubauprojekten soll geprüft werden.
- den **sparsamen Wasserverbrauch** in Haushalten, der Industrie und der Landwirtschaft durch Anreizprogramme zu fördern.
- nach Möglichkeit neue **Wasserschutzgebiete** in Hamburg zu schaffen. Für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Planung, zum Schutz der Grundwasservorkommen, u.a. in der Lüneburger Heide, und zur Vermeidung von Konflikten mit dem Land Niedersachsen sind Hamburgs eigene Grundwasserentstehungsgebiete grundsätzlich von Bebauung freizuhalten.

GRÜNE INFRASTRUKTUR: BÄUME UND FASSADENBEGRÜNUNG FÜR EIN KLIMAFREUNDLICHES HAMBURG

Die zunehmende Versiegelung der Stadt durch Bauprojekte führt zu einem Verlust an Grünflächen und natürlichen Kühlungseffekten und daraus resultierenden Hitzeinseln und fehlenden Luftschneisen zur Zirkulation, was schlechte Luftqualität und Hitzestaus zur Folge hat. Gleichzeitig verschärfen sich durch den Klimawandel die Sommerhitzen, was die Lebensqualität in Hamburg weiter beeinträchtigt. Ohne ausreichende Begrünung und Entsiegelung des Bodens steigt auch das Risiko von städtischen Überflutungen bei Starkregen.

In Zeiten des Klimawandels sollten im Sinne des BauGB §1a Abs.2 die versiegelten Flächen vorrangig genutzt werden, bevor neue Grünflächen bebaut werden. Auf Grünflächen geplante Bauprojekte sollen auf den Prüfstand kommen und eine Umweltpflichtprüfung nach BauGB §2 Abs.4 zu Beginn jeder Planung stehen.

Volt setzt sich für eine Stadt ein, in der **grüne Infrastruktur** integraler Bestandteil der Stadtplanung ist. **Naturnahe Gärten, Bäume, Fassadenbegrünung, Dachgärten und urbane Parks** sollen die Lebensqualität verbessern, das Stadtklima regulieren und gleichzeitig einen Beitrag zur Biodiversität leisten. Hamburg soll zu einer Stadt der „grünen Oasen“ werden, die sowohl den Menschen als auch der Natur zugutekommen.

Konkret setzt sich Volt dafür ein,

- Straßenbäume nachzupflanzen und neue, **klimaresiliente Bäume** zu pflanzen. Auch auf vorhandenen und neu zu schaffenden Grünflächen müssen noch mehr Bäume gepflanzt sowie eine naturbelassene „wilde“ Gestaltung durch heimische Büsche, Obstbäume, Sträucher und Stauden ermöglicht werden, die auch der Artenvielfalt zugute kommt.
- die vorhandenen **Grünflächen biodiversitätsfördernd** als Trittstein-Biotop mit abwechslungsreichen Lebensraum-Strukturen naturnah (um)zugestalten.
- die **nachhaltige (Um)Gestaltung privater Grünflächen** zu naturnahen Gärten zu unterstützen und auf bezirklicher Ebene zu fördern.
- die **Begrünung von Fassaden und Dächern** bei Neubauprojekten und bestehenden Gebäuden zu fördern und durch eine fachkundige Beratungsstelle für Bauträger*innen und Hausbesitzer*innen bei der Umwelt- oder Stadtentwicklungsbehörde zu unterstützen.
- gemäß dem Konzept der „**Schwammstadt**“ Freiflächen, insbesondere bei Neubauprojekten, grundsätzlich möglichst wenig zu versiegeln bzw. Ausgleichsflächen zu entsiegeln. Dies gilt auch entlang der Fleete und Kanäle.
- öffentliche Grünflächen durch den **Ausbau urbaner Parks** und Gemeinschaftsgärten zu erweitern. In diesem Zusammenhang unterstützen wir Projekte für die Errichtung schwimmender Stege und Vegetationsinseln entlang der Spundwände in den Kanälen.
- für die laufende Pflege von Grünflächen mehr Gelder bereitzustellen und die Hürden für Bürgerbeteiligung zu reduzieren.
- bei Straßenbauprojekten standardmäßig zu prüfen, ob statt einer Kreuzung mit Ampelanlage ein **Kreisverkehr** mit Grünfläche gebaut oder vorhandene Kreuzungen zum Kreisverkehr umgebaut werden können. Das senkt in Hitzeperioden die sich aufheizende Straßenfläche, schafft Raum für Pflanzen und Insekten, senkt die Lärmbelastung für

Anwohnende (kein stop-and-go mehr) und zudem die Unterhaltungskosten, da keine Ampeln installiert und betrieben werden müssen und ist die für alle Verkehrsteilnehmenden sicherste Form von Querungen.

- in Kooperation mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen, **Forschung zu Klimaschutz und Klimafolgenabschätzung** sowie Pilotprojekte staatlich zu fördern.

BEST PRACTICE: SCHWAMMSTADT ROTTERDAM

Rotterdam hat sich mit dem Konzept der „Schwammstadt“ als Vorbild für klimaresiliente Stadtentwicklung etabliert. Durch innovative Maßnahmen wie „Blau-Grüne Korridore“, Wasserspeicher und Dachbegrünungen wird Niederschlagswasser effektiv aufgefangen und genutzt. Diese Maßnahmen tragen zur Reduzierung von Überschwemmungen bei und verbessern gleichzeitig die Lebensqualität in der Stadt.

STADTKLIMA VERBESSERN: EMISSIONEN NACHHALTIG SENKEN

Jährlich sterben in Deutschland ca. 70.000 Menschen vorzeitig an Atemwegs-, Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen, die – ebenso wie Alzheimer bzw. Demenz – maßgeblich durch Emissionen wie Lärm, Stickoxide, (Ultra-)Feinstaub und Mikroplastik im Straßenverkehr mitverursacht werden. Besonders betroffen sind Menschen aus sozial benachteiligten, oft von großen Verkehrsachsen durchzogenen Quartieren und die Einflugschneisen innerstädtischer Flughäfen wie in Hamburg.

Zur Verringerung der Emissionen, insbesondere der Feinstaubbelastung, setzt sich Volt dafür ein,

- die „Untere Verkehrsbehörde“ bei den Bezirksämtern anzusiedeln, um geeignete verkehrspolitische Maßnahmen im Bezirk schneller umsetzen zu können.
- **Tempo 30**, wo immer möglich, einzurichten.
- die Einhaltung der Nachtflugverbotszeiten zu verbessern.
- für alle Schiffe im Hafen, die die technischen Voraussetzungen dafür mitbringen, eine **Landstrompflicht** durchzusetzen.

- bei öffentlich-organisierten Veranstaltungen pyrotechnisches Feuerwerk vermehrt durch Drohnen-Shows zu ersetzen.

LEUCHTTURMPROJEKT FÜR GELEBTE NACHHALTIGKEIT

Volt setzt sich dafür ein, ein von Hamburger Initiativen, Unternehmen, Verbänden und Künstler*innen getriebenes Projekt zu den Themen gelebte Nachhaltigkeit und zirkulärer Wirtschaft zu unterstützen. Teil dieser Unterstützung sollte sein, dass die Stadt ein für die Realisierung des Projekts notwendiges, repräsentatives Gebäude zur Verfügung stellt. Dieser Ort der gelebten Demokratie wird Menschen zusammenbringen, Hoffnung schaffen, Bewegung initiieren und Arbeitsplätze schaffen. Nachhaltigkeit wird durch die Integration der zirkulären Wirtschaft gefördert, einschließlich zirkulärem Bauen, einer Bauteile-Börse, Möbelbörse, Materialbanken und vertikaler Landwirtschaft. Der Fokus liegt auf Ressourceneffizienz, Abfallminimierung und lokaler Lebensmittelproduktion, was Umweltschutz und Klimaschutz in den Mittelpunkt rückt. Zudem wird dieser Ort ein Zentrum für Kultur und Partizipation sein, in dem Kunst und gemeinschaftliches Engagement im Mittelpunkt stehen. Ein **zukunftsweisendes Projekt, das Hamburgs Stadtbild und Gesellschaft positiv prägen** wird.

Volt Hamburg setzt sich dafür ein, dass:

- mit dem Projekt ein Statement für gelebte Nachhaltigkeit gesetzt wird, mit dem sich die Metropolregion Hamburg zur Vorreiterin für positiven Klimaschutz machen kann.
- dem Projekt ein repräsentatives Gebäude in der Stadt zur Verfügung gestellt wird. Unter der Voraussetzung, dass weder rechtliche noch haushalterische Aspekte dem entgegenstünden, käme beispielsweise eine Umwidmung der brachliegenden Elbtower-Baustelle hierfür infrage.

***TIERRECHTE:
EIN RESPEKTVOLLES
MITEINANDER
VON MENSCH
UND TIER***

Aufgrund unserer tierethischen Überzeugungen und unserer Verantwortung, das Staatsziel Tierschutz auch in Hamburg effektiv umzusetzen, setzt sich Volt für ein Miteinander von Menschen und Tieren ein, das den Bedürfnissen der Tiere Rechnung trägt.

FÜR MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHEN FORTSCHRITT OHNE TIERVERSUCHE

Tierversuche sind nicht nur ein offensichtlich **tierethisches**, sondern auch ein **gesundheitpolitisches Problem**, da die im Tierversuch gefundenen **Ergebnisse nicht zuverlässig** eins zu eins auf den Menschen **übertragbar sind**. So versagen viele der am Tier positiv gefundenen Ergebnisse bei der Prüfung am Menschen. Es besteht auch die Gefahr, dass relevante Erkenntnisse aufgrund falsch-negativer Ergebnisse im Tierversuch nicht gefunden werden.

Mittlerweile haben **vielfältige tierfreie Methoden** in der Forschung Einzug gehalten. Bereits heute können Tierversuche verringert bzw. ersetzt werden, indem Forschungen u.a. an menschlichen Zellkulturen, aus Stammzellen entwickelten Mini-Organoiden oder Multi-Organ-Chips durchgeführt werden. Ebenso lassen sich mittlerweile viele Experimente mittels „Künstlicher Intelligenz“ (KI) simulieren bzw. bereits erhobene Datenreihen schnell auswerten. Diese **zukunftsweisenden Technologien** sind nicht nur ethisch vertretbar, sondern schließen die Übertragbarkeits-Problematik von Tier zu Mensch per se aus. Außerdem sind sie ressourcenschonend und führen zu schnelleren Erkenntnissen.

Volt setzt sich dafür ein,

- die von Volt bereits auf europäischer Ebene geforderte weitere Verringerung, Verbesserung und Ersetzung von Tierversuchen (reduce, refine, replace - 3R) sowie die Aufstockung entsprechender Forschungsmittel auf Hamburger Ebene effektiv umzusetzen.
- Forschungsvorhaben, die Tierversuche-ersetzende Methoden einsetzen, zu unterstützen.
- die **Erforschung moderner, Tierversuche-ersetzender Methoden** finanziell zu fördern.
- die bestehende 3R-Professur mit einer **Professur zur ausdrücklichen Erforschung und Weiterentwicklung von tierfreien Methoden** zu ergänzen.

UMFASSENDES STADTTAUBENKONZEPT: ARTGERECHTE UND NACHHALTIGE LÖSUNGEN

Stadttauben können in der Stadt als Körnerfresser nur selten artgerechtes Futter finden. Aus der Aufnahme sämtlicher aufgefundenen Reste resultiert der durchfallähnliche sogenannte „Hungerkot“. Dieser wird, genauso wie die Tauben, die bei der Suche nach etwas Essbarem auf dem Boden herumlaufen, häufig als störend wahrgenommen. Außerdem ergibt sich aus dieser Lebensweise eine hohe Verletzungsgefahr für die Tiere (bspw. Überfahren durch Autos und Fahrräder oder Verhedderung der Füße in Fäden und Haaren, was zu schmerzhaften Abschnürungen von Zehen führen kann).

Eine praktikable und zugleich tierschutzgerechte Lösung wurde durch die Stadt Augsburg mit dem sogenannten „Augsburger Modell“ implementiert: Hierbei werden den Tauben betreute Taubenhäuser (Taubenschläge) mit artgerechtem Futter, frischem Wasser und Nistmöglichkeiten angeboten. Die frisch gelegten Eier werden für eine tierschutzkonforme Populationskontrolle gegen Kunststoff-Ei-Attrappen ausgetauscht.

Die Konsequenz ist eine **Win-win-Situation** für alle. Durch die artgerechte Fütterung und den überwiegenden Aufenthalt der Tauben im Taubenhäuser verringert sich die Verletzungs-/Verschnürungsgefahr für die Tiere und es verbessert sich die Darmgesundheit der Tauben. Zugleich nimmt die Verschmutzung der Stadt ab. Die Kosten der Taubenhäuser amortisieren sich großteils durch die Einsparungen bei der Stadtreinigung.

Volt setzt sich dafür ein,

- die geplante Errichtung von **betreuten Taubenhäusern** in den Gebieten Hauptbahnhof, Bahnhof Altona und Barmbek weiterzuerfolgen und die Einrichtung weiterer Taubenhäuser an sämtlichen Tauben-„Hotspots“, wie bspw. Steilshoop, Bahnhof Poppenbüttel oder Harburg, anzustreben.
- ein **umfassendes Stadttaubenkonzept** nach Augsburger Vorbild zu erstellen.
- das Taubenfütterungsverbot teilweise zu lockern, damit bis zur Errichtung von Taubenhäusern sogenannte „**betreute Futterstellen**“ eingerichtet werden können.
- an bekannten Nistplätzen mit (noch) fehlender Taubenhäuser-Anbindung **Eiertausch vor Ort** durchzuführen.
- **Bauunternehmen** aufzuklären und bei der tierschutzgerechten Handhabung und Verbringung von Nestern, Eiern und Küken zu unterstützen.

FÜR EIN TIERFREUNDLICHES HAMBURG: GUTE HAUSTIERHALTUNG IM FOKUS

Die Stadt Hamburg hat mit Abstand die meisten Hunde pro 100.000 Einwohner im Ländervergleich. Außerdem gibt es etwa 124.000 Haushalte mit mindestens einer Katze. Damit kommt der Stadt auch eine große Verantwortung zu. Es braucht Maßnahmen für ein funktionierendes Zusammenleben zwischen Haustier und Mensch. Aber nicht nur das Wohlergehen der Hunde und Katzen ist wichtig. Auch andere Haustiere und Wild-/Fundtiere müssen tierschutzgerecht versorgt sein.

Deshalb setzt sich Volt dafür ein,

- das **Hundegesetz** (HundeG) nach dem Vorbild Niedersachsens zu überarbeiten. Dementsprechend fordern wir die Abschaffung der sogenannten Rasseliste und die Einführung eines Hundeführerscheins (und perspektivisch eines Haustierführerscheins mit entsprechender Sachkundeprüfung).
- die **Hundesteuer** für Hunde aus einem Hamburger Tierheim zu erlassen.
- die Nutzung von **Hundeschulen** und Tierverhaltenstherapeut*innen für vermittelte Tiere aus den Hamburger Tierheimen finanziell zu fördern.
- dass die geplante „**Katzenschutzverordnung**“ zeitnah in Kraft tritt. Diese würde insbesondere die Situation für freilaufende und freilebende Katzen deutlich verbessern.
- dass Hamburgs **Tierheime** von überbordenden bürokratischen Pflichten befreit werden, um die Ressourcen auf die Betreuung der Tiere zu richten.
- die Versorgung von Fundtieren und sichergestellten Tieren über eine Erhöhung der finanziellen Mittel, um u.a. eine ausreichende Anzahl der Zwingerplätze zu ermöglichen, verbessert wird.

IGELSCHUTZ: NACHTFAHRVERBOT FÜR MÄHROBOTER

Immer wieder werden den Wildtierstationen schwerverletzte Igel in und um Hamburg gebracht. Dabei handelt es sich oft um Tiere, die durch Mähroboter erheblich verletzt worden sind. Das Problem hierbei ist, dass die dämmerungs- bzw. nachtaktiven Tiere – die keine

Fluchttiere sind, sondern bei Gefahr ihre Stacheln aufstellen – von in der Dunkelheit fahrenden Mährobotern meist nicht wahrgenommen werden.

Volt Hamburg will daher dem Beispiel der Stadt Köln folgen und sich dafür einsetzen, dass **Mähroboter nicht in der Nacht bzw. Dämmerung** betrieben werden dürfen.

LANDESTIERSCHUTZBEAUFTRAGTER: FÜR DEN SCHUTZ UND DAS WOHL DER TIERE

Volt setzt sich für die Einrichtung des Amtes einer/eines Landestierschutzbeauftragten in Hamburg ein. Neben der Beratung des Senats im Bereich des Tierschutzes soll das Amt als zentrale Ansprechstelle für Bürger*innen und Vereine dienen. Weitere Aufgaben beinhalten die Stellungnahme zu tierschutzrechtlichen Fragen, Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des Tierwohls und die Zusammenarbeit mit der/dem Bundestierschutzbeauftragten sowie den anderen Landestierschutzbeauftragten.

**WIRTSCHAFT,
HAFEN UND
VERWALTUNG
HAMBURG AUF
ZUKUNFTSKURS**

Volt

Hamburg steht vor der Herausforderung, eine Balance zwischen unternehmerischem Freiraum, sozialer Verantwortung und einer effizienten, unterstützenden Verwaltung zu schaffen – in einem Wirtschaftsraum, der den Hamburger Hafen als Zentrum für Handel und Innovation umfasst. Volt sieht in einer dynamischen und innovationsfreundlichen Wirtschaftspolitik, die Nachhaltigkeit stets mitdenkt, den Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Eine starke Wirtschaft gedeiht nur in einem Umfeld, das einerseits Freiheiten für kreative und unternehmerische Ideen schafft und die Innovationskraft einer Universitätsstadt nutzt, zugleich aber durch eine transparente, digitale Verwaltung unterstützt wird. Gerade in Zeiten komplexer globaler Herausforderungen müssen regulatorische Vorgaben flexibel gestaltet sein und die Finanzierung von Ideen ermöglicht werden, damit Unternehmen die Freiheit haben, schnell auf Marktveränderungen zu reagieren und innovative Lösungen zu entwickeln. Beides soll Fachkräften und Unternehmen aus aller Welt überzeugende Anreize bieten, Hamburg als Standort zu wählen.

Zugleich soll die Verwaltung klare Leitplanken bieten, die den Weg für eine nachhaltige, sozial verantwortliche und klimafreundliche Wirtschaft, die Ressourcen optimal nutzt und im Kreislauf hält, ebnen. Eine so ausgerichtete Wirtschaft ist nicht nur gesellschaftlich geboten, sondern kann auch einen Wettbewerbsvorteil darstellen. Hamburg, als Vorreiterin der zirkulären Stadt, kann so nicht nur selbst ressourcenschonender und nachhaltiger wirtschaften und als Vorbild der zirkulären Transformation dienen, sondern auch die Rahmenbedingungen schaffen, die innovative Unternehmen aus vielen Bereichen der zirkulären Wirtschaft anlocken.

Eine moderne, digitalisierte Verwaltung soll diesen Wandel unterstützen, indem sie Effizienz, Transparenz und Bürger*innennähe fördert – ein Umfeld, das Freiräume für kreative und unternehmerische Ideen schafft und zugleich klare Rahmenbedingungen für eine sozial und ökologisch verantwortliche Wirtschaft setzt. Um diese Ziele zu erreichen, sieht Volt die Notwendigkeit, die Schuldenbremse neu zu denken und gezielte Investitionen in nachhaltiges Wachstum, Bildung und Infrastruktur zu ermöglichen, um Hamburgs Zukunftsfähigkeit langfristig zu sichern.

Mit dieser Vision einer innovativen, nachhaltigen und digitalen Wirtschaft und Verwaltung möchten wir Hamburgs Weg in die Zukunft ebnen und die Lebensqualität für alle Bewohner*innen Hamburgs langfristig sichern.

***HAMBURG
VORANBRINGEN
INNOVATIVE
WIRTSCHAFT***

UNTERNEHMENSGRÜNDUNG UND -ENTWICKLUNG

Innovation ist die Grundlage des künftigen Wohlstands und Unternehmensgründungen spielen hier eine zentrale Rolle. Während es bereits umfassende Fördermöglichkeiten für die (frühe) Gründungsphase gibt, besteht in Hamburg (wie grundsätzlich in Europa im Vergleich zu z.B. den USA) ein erheblicher Mangel an umfangreicher **Wachstumsfinanzierung**. Wir möchten die Bedingungen für dringend notwendige größere Finanzierungsrunden in Hamburg erheblich verbessern. Es zeigt sich, dass bei Finanzierungsrunden die Bedingungen für **weibliche Gründerinnen** sowie **Gründer*innen mit Migrations- oder Fluchthintergrund** besonders schwer sind. Diese Gruppen sind bislang unterrepräsentiert, obwohl sie ein enormes Potenzial und neue Perspektiven für die Wirtschaft und Gesellschaft mitbringen.

Volt möchte, dass Hamburg ein **florierendes Start-up-Ökosystem** bietet, das Innovation und Unternehmer*innengeist fördert und neue Gründer*innen willkommen heißt. Durch digitale und vereinfachte Verwaltungsprozesse wird der Einstieg in die Unternehmensgründung so leicht wie möglich gestaltet, während das Kennenlernen von Unternehmer*innen bereits in Schulen gefördert wird. Gründung und Familie sind besser vereinbar, und ein umfassendes Informations- und Finanzierungsangebot erleichtert den Start in die Selbstständigkeit. Hamburgs erfolgreiche Unternehmer*innen sollen **Vorbilder** für eine neue Generation von Gründer*innen aus Zukunftsbranchen sein, die die Innovationskraft der Stadt weiter stärken. Ein intensiverer Wissenschaftstransfer soll die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und der Gründer*innenszene beleben. Hamburg soll sich als führendes Zentrum für forschungsbasierte Start-ups und zukunftsweisende Technologien etablieren – ein Standort, an dem Innovation, Wissen und Unternehmer*innentum Hand in Hand gehen.

Zur Erreichung dieser Ziele fordert Volt,

- **Eine umfassende Finanzierungsoffensive:** Wir setzen uns für eine signifikante Erhöhung der Investitionen in Start-ups ein. Ein Ausbau des Venture-Capital-Marktes sowie eine gezielte staatliche Förderung sollen sicherstellen, dass Hamburgs Gründer*innen die nötigen finanziellen Mittel haben, um ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Öffentliche Investitionen sollen auch genutzt werden, um Frauen* und Gründer*innen mit Migrationshintergrund zu finanzieren.
 - Zentral dafür ist die Stärkung der Behörde für Wirtschaft und Innovation. Diese sollte auf Basis eigener Mittel (siehe unten unter „Schuldenbremse neu denken“) einen „Hamburg Venture Fonds“ aufsetzen und sich gezielt in Frühphasen-Finanzierungen (Seed, Series A) beteiligen. Dies soll explizit auch Gründungen im Nicht-Tech Bereich umfassen, z.B. innovative Handwerks- oder Gastrogründungen. Es hat sich

gezeigt, dass staatliche Investitionen zu positiven sog. „Crowding-In-Effekten“ führen können, bei denen öffentliche Investitionen private Investitionen anregen und verstärken.

- Stärkung der Hamburgischen Investitions- und Förderbank durch Erhöhung des Volumens des Hamburg-Kredit Innovativ Programms und Aufstockung des InnoRampUp Programms, sowie Förderung der IFB Innovationsstarter GmbH.
- Wirtschaftliche Förderung des Forschungstransfers. Durch Public Private Partnerships sollen mehr universitäre Gründungen (siehe auch Programm Forschung) gefördert werden.
- Hamburg Invest ausbauen durch Vernetzung zwischen Start-ups, etablierten Unternehmen und internationalen Investoren, z.B. durch die Organisation von „Hamburg Venture Days“ zur Präsentation von Start-ups vor internationalen VCs.
- **Regulatorische Sandboxes** für innovative Ideen schaffen: Hamburg sollte sich dafür einsetzen, innovative Geschäftsideen, die im Graubereich der Regulatorik liegen, zu unterstützen und testweise Raum zur Verfügung zu stellen, um dies zu ermöglichen. In einem solchen Rahmen können Unternehmen innovative Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle für einen festgelegten Zeitraum unter realen Bedingungen testen, ohne die strikten regulatorischen Vorgaben vollständig zu erfüllen. Dies erlaubt eine flexible Anpassung an technologische und wirtschaftliche Entwicklungen, während gleichzeitig die Risiken überwacht und regulatorische Anpassungen getestet werden.
- **Gemeinsame Außendarstellung der Hamburger Wirtschaftscluster:** Hamburgs internationale Position als wirtschaftsstarker Standort soll gestärkt werden, indem die neun Wirtschaftscluster (Erneuerbare Energien, Luftfahrt, Maritime Wirtschaft, Logistik, Life Sciences, Kreativwirtschaft, Finanzwirtschaft, Tourismus und Kreuzfahrt, Ernährungswirtschaft) gemeinsam auftreten, ähnlich dem erfolgreichen Modell in Rotterdam. Eine starke Marke „Hamburg“ hilft, neue Unternehmen und Investoren anzuziehen.
- Die Einführung von „**Innovations-Kennzahlen**“, um Unternehmensgründungen, Umsätze, Patente und Ähnliches innerhalb der neun Wirtschaftscluster kontinuierlich zu messen. Diese Kennzahlen ermöglichen eine gezielte Analyse der Innovationskraft und die Identifikation von Handlungsbedarfen zur Förderung der regionalen Wirtschaftsentwicklung.
- **Förderprogramme für naturwissenschaftliche Start-ups:** Start-ups, die auf Labore und spezielle Arbeitsräume angewiesen sind, sollen Zugang zu bezahlbaren Flächen und

finanziellen Unterstützungen erhalten. Zudem müssen niedrigschwellige Förderprogramme ausgebaut werden, um auch nicht-technische Innovationen zu unterstützen.

- **Vereinbarkeit von Familie und Selbstständigkeit:** Um Selbstständigen mit Familie, insbesondere Frauen, den Arbeitsalltag zu erleichtern, fordern wir den Ausbau kurzfristiger Betreuungsangebote sowie die Einrichtung einer Beratungsstelle für selbstständige Eltern. Aufklärungsmaßnahmen über bereits bestehende Unterstützungsangebote sollen verstärkt werden.
- **Förderung von Studierenden in der Gründer*innenszene:** Eine stärkere Einbindung von Studierenden in Unternehmen über Praktika, Werkstudentenstellen und Abschlussarbeiten fördert den Austausch zwischen Hochschulen und Start-ups. Kooperationen mit Start-ups, Mentoring-Programme und Netzwerkveranstaltungen stärken den Unternehmer*innengeist und den Wissenstransfer.
- **Informationen und Lerninhalte über Unternehmer*innen- und Gründer*innentum in der Schule:** Kinder- und Jugendliche sollten bereits in der Schule mit dem weiten und chancenreichen Berufsbild der Unternehmerin/des Unternehmers in Berührung kommen (z.B. im Rahmen von Projektunterricht oder Informationsveranstaltungen mit Gründer*innen). Dies würde insbesondere die Chance auf Teilhabe der Kinder von Nicht-Selbstständigen und Nicht-Akademiker*innen in diesem Bereich erhöhen.
- **Stärkung der Hamburger Handels- und Handwerkskammern:** Die Hamburger Handels- und Handwerkskammern sollen als zentrale Ansprechpartner und aktive Unterstützer für Gründer*innen und junge Unternehmen gestärkt werden. Durch eine erweiterte, kostenfreie Wissensvermittlung können sie ihre Rolle als wertvolles Netzwerk für Kontakte und Kooperationen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene weiter ausbauen.
- **Förderung von Künstlicher Intelligenz und Deep Tech:** Wir setzen uns dafür ein, Hamburg als führendes Zentrum für Künstliche Intelligenz und Deep Tech zu etablieren. Durch gezielte Investitionen, enge Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Start-ups sowie die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen fördern wir Innovationen in diesen zukunftsweisenden Bereichen. Zudem soll Hamburg als erstes Bundesland eine Stelle zur Beratung zu KI-Fragen einrichten – dabei geht es auch um den Schutz von Gruppen, denen durch die Nutzung von KI Nachteile entstehen könnten und allgemeine Aufklärung.
- **Startup-WGs zur Wohnraumsicherung:** Um jungen Gründer*innen den Zugang zum Wohnungsmarkt zu erleichtern und den Austausch untereinander zu fördern, unterstützen wir die Einrichtung von „Startup WGs“ nach Berliner Vorbild. Diese Wohnkonzepte schaffen inspirierende Räume für Zusammenarbeit und Innovation.

BEST PRACTICE UK/SCHWEIZ:

Das Konzept der „regulatorischen Sandboxes“ wird vor allem im Bereich der Finanztechnologien erfolgreich in Großbritannien und der Schweiz zur Innovationsförderung eingesetzt. Über 200 Unternehmen wurden in diesem Rahmen bereits gegründet und getestet.

CLUSTERPOLITIK: WIRTSCHAFTLICHE NETZWERKE STÄRKEN

Wirtschaftliche Cluster sind regionale Netzwerke, in denen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und gesellschaftliche Akteure eng zusammenarbeiten. In diesen Clustern **profitieren alle Beteiligten** von einem regen Austausch, da sie ihr Wissen bündeln, Innovationen vorantreiben und gemeinsam wettbewerbsfähig bleiben.

Hamburgs Clusterpolitik muss seine Innovationskraft in einer zunehmend vernetzten und dynamischen Welt behaupten. Trotz einzelner Erfolge mangelt es derzeit an einer **übergreifenden Strategie**, die die verschiedenen Clusteraktivitäten der Stadt effizient zusammenführt und an gemeinsamen Ziele ausrichtet. Gleichzeitig zeigen die bestehenden Strukturen **Schwächen in ihrer Flexibilität**, wenn es darum geht, auf rasante technologische und wirtschaftliche Veränderungen zu reagieren. Auch die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft lässt oft zu wünschen übrig, was dazu führt, dass Synergien ungenutzt bleiben. Die **Isolation** vieler Cluster als sogenannte „Closed Shops“ verhindert zudem die wichtige Vernetzung mit Hochschulen, Start-ups und anderen Innovationsakteuren, die entscheidend für eine erfolgreiche Zukunft sind.

Wir wollen für Hamburg eine Clusterpolitik, die sich durch langfristig ausgerichtete Strategie auszeichnet und regelmäßig evaluiert und **dynamisch** an neue technologische und marktrelevante Entwicklungen **angepasst** wird. Eine solche Clusterstrategie unterstützt den **Wissensaustausch** und fördert Interdisziplinarität, indem sie Unternehmen, Hochschulen und Start-ups gezielt miteinander vernetzt. Interdisziplinäre Projekte über Clustergrenzen hinweg sind hierbei Treiber für Innovation und Fortschritt.

Volt Hamburg setzt sich daher für folgende Punkte ein:

- Eine **neue Clusterstrategie**, die regelmäßig evaluiert und angepasst wird. Diese Clusterpolitik sollte in ein städtisches Innovations-Ökosystem eingebettet werden, wie es Best-Practice Städte wie Rotterdam oder Marseille vormachen.

- Fokusbereiche um **Reallabore** und eine **Wasserstoffstrategie** etablieren.
- Eine intensivere Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen soll den **Wissenstransfer** stärken. Hierfür sollen insbesondere Räume des Austauschs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in der Science City in Bahrenfeld geschaffen werden.
- Die Etablierung bilateraler **Innovationspartnerschaften** mit europäischen Innovationsregionen fördern, die auf gemeinsame Projekte und Technologietransfer abzielen.

NEUE KONZEPTE FÜR EINZELHANDEL, GASTRONOMIE UND TOURISMUS

Der stationäre Handel in Hamburg steht weiterhin vor erheblichen Herausforderungen, darunter **hohe Mieten, steigende Nebenkosten, Personalmangel und die starke Konkurrenz durch den Onlinehandel**. Diese Entwicklungen haben vielerorts zu vermehrtem Leerstand geführt. Auch wenn sich die Verbraucherstimmung leicht verbessert hat, bleibt sie angesichts einer hohen Sparneigung und einer niedrigen Anschaffungsneigung weiterhin fragil. Auf dem Vermietungsmarkt gibt es zwar positive Entwicklungen, jedoch stehen vor allem zentrale Lagen vor großen Herausforderungen. Um langfristig erfolgreich zu bleiben, müssen sich Einzelhändler in Hamburg an die **veränderten Marktbedingungen anpassen**. Insbesondere die fortschreitende Digitalisierung stellt Hamburgs Einzelhändler*innen und Gastronom*innen vor große Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

Unsere Vision für den Einzelhandel verwandelt Fußgängerzonen in grüne, autofreie Oasen, was nachweislich die **Lebensqualität und Umsätze erhöht**, wie Beispiele aus Barcelona und Toronto zeigen. Durch starke lokale Infrastruktur sind Läden schnell erreichbar, sodass die Vorteile im Vergleich zum Onlinehandel zum Tragen kommen. Cafés, kreative Spielplätze und Pop-up Stores fördern **soziale Interaktion und Kundenfrequenz**. Temporäre Verkaufsflächen und Kunstinstallationen bringen Abwechslung und stärken die kulturelle Identität. Die Mischnutzung von Gebäuden optimiert die Nutzung und reduziert Leerstände.

Vor diesem Hintergrund setzt Volt Hamburg sich für die folgenden Punkte ein:

- **Förderung und Stärkung von Kleinen und Mittelständischen Unternehmen (KMUs):** KMUs sind das Rückgrat des Hamburger Einzelhandels und der Hamburger Gastronomie. Wir setzen uns dafür ein, administrative Hürden für KMUs abzubauen und ihnen den Zugang zu Fördermitteln zu erleichtern. Durch vereinfachte Antragsverfahren und gezielte Beratungsangebote wollen wir sicherstellen, dass insbesondere kleine Unternehmen die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

- **Autofreie Innenstadt und Stadtteilzentren**, um die Aufenthaltsqualität und damit die Attraktivität lokaler Gastronomie und Gewerbe zu steigern. Gleichzeitig sollten Sonderparkzonen für Handwerker*innen, Pflegedienste und andere Dienstleister eingerichtet werden, die Menschen gesundheitlich oder handwerklich versorgen.
- **Ausbau der Infrastruktur im Sinne der 15-min Stadt**: Alle Geschäfte des täglichen Bedarfs sowie wichtige Dienstleistungen sollen schnell erreichbar sein. Der entsprechende Ausbau der Infrastruktur steigert so die Attraktivität der lokalen Wirtschaft gegenüber Online-Angeboten.
- **Fokus auf digitale Transformation**: Die Digitalisierung bietet dem Hamburger Einzelhandel und Gastronomie weiterhin große Chancen. Wir wollen sicherstellen, dass alle Unternehmen von dieser Entwicklung profitieren können. Dafür möchten wir Förderprogramme zur Verfügung stellen, die die Einführung digitaler Verkaufsplattformen, Kundenmanagementsysteme und Technologien, wie künstliche Intelligenz, unterstützen – mit besonderem Schwerpunkt auf Schulungen und Netzwerken für kleinere Geschäfte. Gleichzeitig investieren wir in den flächendeckenden Ausbau schneller Internetverbindungen, um Hamburg als digitalen Wirtschaftsstandort zu stärken.
- **Zirkuläre Angebote**: Unternehmen fördern, die Angebote im Sinne der Circular-City etablieren. Sharing-Stationen, Tauschhäuser, Reparatur- Cafes und ähnliche Angebote können die Lücken füllen, wenn der Einzelhandel wegfällt, und dem Stadtviertel neue Funktionen und Vitalität verleihen.
- **Regulatorische Sandboxes** für innovative Einzelhandels- und Gastronomie-Ideen schaffen.
- **Manufakturen**: Förderung und Stärkung von Manufakturen weiter vorantreiben. Manufakturen spielen eine wesentliche Rolle in der regionalen Wirtschaft, da sie lokale Lieferketten stärken und eine Rückbesinnung auf Qualität und Handwerkskunst mit sich bringen. Dies führt zu einem veränderten Konsumverhalten, das auf Nachhaltigkeit und Langlebigkeit statt auf Massenproduktion setzt. Durch die Unterstützung von Manufakturen wird nicht nur die wirtschaftliche Vielfalt Hamburgs gefördert, sondern es entstehen auch Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze in spezialisierten Handwerksberufen. Außerdem tragen Manufakturen zur Identitätsbildung der Stadt bei und heben Hamburgs Profil als Standort für exzellente, nachhaltige Produktion hervor.
- **Förderung der Kreativwirtschaft**: Die Zwischennutzung leerstehender Einzelhandelsflächen durch die Kreativwirtschaft in Zusammenarbeit mit der Kreativgesellschaft

weiter fortführen und verstetigen. Diese Maßnahme bietet immense Vorteile für den Wirtschaftsstandort Hamburg: Der Leerstand und der damit verbundene Verfall von Immobilien werden vermieden, das Stadtbild bleibt gepflegt und attraktiv. Kreative Projekte fördern die kulturelle Vielfalt und ziehen sowohl Touristen als auch Einheimische an, was die lokale Wirtschaft belebt.

Der **Tourismus** ist ein wichtiger Wirtschaftszweig Hamburgs. Dass Menschen von überall auf der Welt unsere Stadt besuchen, trägt maßgeblich zum internationalen Flair und interkulturellen Austausch bei. Gleichzeitig bringt (Massen-)Tourismus mitunter Begleitscheinungen, wie Verdrängung, Lärm, Vermüllung und eine, häufig als negativ empfundene, Veränderung des Stadtbilds, mit sich. Volt Hamburg setzt sich für einen **klugen und fairen Ausgleich zwischen den Interessen** von Hotellerie und Gastronom*innen, Besucher*innen und Hamburger*innen ein. Dazu gehören für uns

- **Die Förderung umweltfreundlicher und kulturell sensibler Tourismusprojekte:** Ausbau von Lärmschutzmaßnahmen und Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen in stark frequentierten Tourismusgebieten, wie z.B. St. Pauli, um die Bedürfnisse der Anwohner*innen zu schützen. Strengere Strafen für öffentliches Urinieren und andere störende Verhaltensweisen, Einführung von Richtlinien für Stadtführungen, die die Privatsphäre der Anwohner*innen respektieren.
- Konsequente **Kontrolle und Ahndung von Verstößen gegen das Zweckentfremdungsverbots** (als Teil des Hamburgischen Wohnraumschutzgesetzes), um die Umwandlung von Wohnungen in Ferienwohnungen zu beschränken.
- Eine **ausgewogene Genehmigungspraxis** bei Hotelneubauten, die Verdrängung verhindert und Konflikte mit der Schaffung von Wohnraum minimiert.

FACHKRÄFTEMANGEL: STRATEGIEN ZUR SICHERUNG DER ZUKUNFT

Der Mangel an Fach- aber auch an gering qualifizierten Arbeitskräften stellt eine der größten Herausforderungen für Hamburger Unternehmen dar. Er führt zu Umsatzeinbußen, erhöhten Kosten, um Mitarbeitende zu gewinnen und zu halten und **gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit** der Hamburger Wirtschaft.

Volt möchte, dass in Hamburg ein **dynamisches Arbeitsumfeld** herrscht, in dem Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Qualifikationen durch gezielte Fort- und Weiterbildungsprogramme ihren Weg in passende, zukunftsorientierte Berufe finden.

Durch innovative Städtepartnerschaften und Ausbildungsmöglichkeiten wird Hamburg zu einem Ort, an dem ausländische Fachkräfte und junge Talente **schnell integriert** und langfristig gebunden werden. Unternehmen haben die Möglichkeit, ihren Bedarf an gut ausgebildetem Personal aus der eigenen Region zu decken, und engagieren sich aktiv in der Entwicklung von Lösungen für zentrale Umwelt- und Nachhaltigkeits Herausforderungen. Hamburg steht hiermit beispielhaft für eine **nachhaltige Arbeitswelt**, in der soziale Gerechtigkeit, ökologisches Bewusstsein und wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen.

Viele Maßnahmen, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, können nur auf Bundes- oder Europaebene entschieden werden. Dazu gehören der erleichterte Zugang zur Blue Card für Fachkräfte außerhalb der EU und **erleichterte Arbeitsmigration** für alle Qualifizierungsgrade.

Aber auch auf Landesebene in Hamburg haben wir Möglichkeiten, es Unternehmen zu erleichtern, Arbeitskräfte zu gewinnen:

- **Hamburg Welcome Center ausbauen:** Die Ressourcen und Möglichkeiten des Hamburg Welcome Center müssen deutlich ausgebaut werden, um die Eingliederung von Migrant*innen in den Arbeitsmarkt zu beschleunigen. Dazu gehören auch die Bereitstellung aller Inhalte in Arabisch, Türkisch, Kurdisch, Farsi, der afghanischen Amtssprachen Dari und Paschtu, Russisch und Ukrainisch. Dies ist dank moderner Übersetzungssoftware einfach und in sehr guter Qualität möglich. Parallel sollen zeitnah Mitarbeitende mit diesen Sprachkenntnissen eingestellt werden.
- **Ältere Menschen:** Wir möchten Arbeitgebende motivieren und bessere Bedingungen dafür schaffen, dass auch ältere Arbeitnehmende eingestellt werden. Dies birgt ein erhebliches Potenzial an Arbeitskraft, Wissen und Erfahrung.
- **EU-Städtepartnerschaften zur Gewinnung von Auszubildenden:** Hamburg soll sich um Städtepartnerschaften zur Anwerbung von Auszubildenden aus Regionen mit hoher Jugendarbeitslosigkeit innerhalb der EU bemühen. Deutsche Sprachkenntnisse sollen dabei – in Zeiten von Echtzeitübersetzung – keine Voraussetzung für die Aufnahme einer Ausbildung darstellen. Deutschkenntnisse können und sollen parallel als Teil der Ausbildung erworben werden.
- **Frühzeitige Berufsorientierung:** Einführung von Programmen zur frühzeitigen Berufsorientierung und engeren Zusammenarbeit von weiterführenden Schulen und Hamburger Betrieben, angelehnt an das Beispiel „Praxisklasse“ der Grund- und Stadtteilschule Eppendorf.

- Für viele Berufe braucht man heutzutage einen Führerschein. Volt Hamburg möchte Unternehmen dabei unterstützen, **Alternativen zum Auto** zu erschließen – beispielsweise durch den Einsatz von Lastenrädern – sodass vermehrt Menschen ohne Führerschein eingestellt werden können.
- Falls ein **Führerschein** unerlässlich ist, möchte Volt Hamburg den Erwerb des Führerscheins unterstützen, um Menschen schnell in den Arbeitsmarkt zu bringen und kleine Betriebe zu unterstützen. Insbesondere im Hinblick auf die enorm gestiegenen Kosten in den letzten Jahren, könnte der Führerscheinwerb als **Wahlpflichtfach an Berufsschulen** angeboten werden.

SCHULDENBREMSE ÜBERDENKEN: INNOVATION STATT STILLSTAND

Eine nachhaltige Finanzpolitik, die Kosten nicht leichtfertig auf zukünftige Generationen abwälzt, ist wichtig. Doch **verpasste Investitionen** in grünes Wachstum, Infrastruktur, Bildung und Forschung erzeugen ebenfalls enorme Kosten für zukünftige Generationen. Stillstand als Folge von Sparpolitik kann Hamburg sich nicht leisten.

Es ist an der Zeit, die Schuldenbremse neu zu denken, **ohne sie dabei grundsätzlich abzuschaffen**. Die Schuldenbremse sollte nicht als striktes Sparinstrument betrachtet werden, sondern als ein Mittel, finanzielle Spielräume für gezielte Investitionen zu schaffen. Dabei sollte jede Investition auf ihren möglichen Return hin überprüft werden.

Es gibt mehrere Finanzierungsansätze, die es ermöglichen, ohne eine Veränderung der Schuldenbremse in die Zukunft zu investieren. Diese Möglichkeiten sind **rechtlich zulässig** und **kurzfristig auf Landesebene anwendbar**. Eine zentrale Rolle spielen dabei:

- **Ausnahmen für europaweite Investitionsvorhaben:** Wir setzen uns für Ausnahmen von der Schuldenbremse für europaweite Investitionsvorhaben ein, insbesondere wenn mehrere europäische Städte oder Länder die Investition mitverantworten. Indem wir diese Flexibilität nutzen, tragen wir aktiv zur Erreichung der europäischen Investitions- und Klimaziele und zur Förderung einer resilienten Wirtschaft bei.
- **Zweckgesellschaften und öffentliche Unternehmen:** Diese können größere Infrastrukturprojekte, wie den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs oder die Digitalisierung städtischer Schulen, finanzieren, ohne die staatliche Verschuldung direkt zu erhöhen. Die Stadt Hamburg könnte sie mit Eigen- und Fremdkapital ausstatten, was Investitionen ermöglicht und nicht unter die Schuldenbremse fällt. Solche Gesellschaften agieren außerhalb der öffentlichen Haushalte, was ihnen mehr Flexibilität gibt.

- **Public-Private-Partnerships (PPP):** Durch Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Akteuren lassen sich komplexe Projekte effizienter umsetzen. Dies gilt insbesondere in Bereichen, in denen private Unternehmen Projekte flexibler und damit schneller und kostengünstiger realisieren können als die öffentliche Hand.

REALITÄTSCHECK HAFEN: TRANSFORMATION FÜR EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT

Der Hamburger Hafen ist durch eine der besten Hinterlandanbindungen Europas sowie historisch kluge Investitionen in Ausbau und Förderung moderner Verlade-Konzepte lange Zeit Vorbild für viele globale Handelszentren gewesen. Das HHLA Container Terminal Altenwerder (CTA) wurde aufgrund seiner fast voll automatisierten Abläufe als eines der modernsten Containerterminals weltweit bezeichnet.

Aktuelle Herausforderungen stellen den Hamburger Hafen als Wirtschaftsmotor der Stadt Hamburg jedoch auf die Probe. So haben **Investitionsstau, Personalmangel und verpasste Innovationschancen** bereits dazu geführt, dass der Hamburger Hafen als zu teuer und zu ineffizient wahrgenommen wird - Laut aktueller Studie des Branchendienstes Alphaliner ist Hamburg inzwischen nur noch auf Platz 23 der größten Häfen der Welt.

Der relative Bedeutungsverlust des Hamburger Hafens als europäische Logistikkreuzung durch dauerhaft rückgängige Umschläge ist Realität. Einerseits hat eine Verlagerung des Schiffsverkehrs in Richtung südeuropäische Mittelmeerhäfen stattgefunden, da die Verladung von dort bis Süddeutschland reicht. Andererseits haben die großen Nordrange-Häfen, Rotterdam und Antwerpen, ihren Standortvorteil weiter ausgebaut und die Marktanteile Hamburgs deutlich schwächen können.

Der 2023 vom Senat beschlossene **Hafenentwicklungsplan ist unzureichend**, um diesen Realitäten mit tragfähigen Zukunftskonzepten zu begegnen. Auch die Einstiege von CO₂-SCO und MSC lassen offen, ob die privatwirtschaftlichen Ziele mit den Gesamtentwicklungszielen des Hafens und mit jenen unserer Stadt korrelieren.

Die gegenwärtige Situation, die es pragmatisch anzuerkennen gilt, verdeutlicht, welche massiven Kraftanstrengungen seitens der Politik nötig sind, um die Zukunftsfähigkeit des Hafens zu sichern. Unsere Entwicklungsziele für den Hamburger Hafen sollen die ökonomische Nachhaltigkeit genauso im Blick behalten wie die soziale und ökologische. **Wir sind offen für neue Ideen zur Nutzung der industriellen Hafenflächen durch Zukunftstechnologien und -industrien.**

Volt Hamburg setzt sich dafür ein, zusammen mit allen Interessengruppen des Hamburger Hafens **innovative und zukunftsfähige Konzepte zur Stärkung einer agilen und nachhaltigen Hafenwirtschaft** und damit des Standortes Hamburg zu erarbeiten.

EUROPÄISCHE HAFEN-ALLIANZ: GEMEINSAM STARK FÜR DIE ZUKUNFT

Im globalen Wettbewerb fehlen dem Hamburger Hafen die Impulse, um eine langfristig erfolgreiche Positionierung und somit die Schaffung einer Vision von Hamburg als eines von Europas Toren zur Welt zu realisieren. Die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre verdeutlicht, dass unser Hafen im europäischen Wettbewerb immer mehr ins Hintertreffen gerät. Der Verkauf und damit die Privatisierung von Hafeninfrastruktur, wie im 2024 vom beschlossenen MSC/HHLA-Deal, schafft, unserer Auffassung nach, keine zukunftsfähigen Lösungen. Die **Abhängigkeit von einseitigen Wirtschaftszweigen, Handelswegen und Partnern** ist ein gesamteuropäisches Problem, welches auch die Stadt Hamburg für ihren Hafen dringend erkennen muss.

Ausgehend von der bereits bestehenden Kooperation der Nordrange-Häfen (Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Rotterdam und Antwerpen) möchten wir eine starke europäische **Nordrange-Allianz** aufbauen. Voraussetzung ist zunächst die intensive Zusammenarbeit der drei norddeutschen Häfen, die über bestehende Absichtserklärungen hinaus eine gemeinsame Strategie für die profitable und zukunftsgerichtete Entwicklung der Standorte sorgen soll. Die erweiterte Kooperation mit Rotterdam und Antwerpen stellt sicher, dass gemeinsame Interessen gegenüber außereuropäischen geopolitischen Absichten vertreten werden, welche insbesondere in südeuropäischen Häfen bereits starken Einfluss ausüben.

Angesichts der bestehenden Kapazitätsengpässe des 120 km ins Hinterland greifenden Hafens ist, in Absprache mit den Nordrange-Partnern, eine Fokussierung des Hamburger Hafens nötig, um Wertschöpfung nachhaltig zu sichern. Diese Notwendigkeit zeigt sich umso dringlicher, da die aktuell neunte Elbvertiefung als weitgehend gescheitert bezeichnet werden kann, da die Fahrrinne nicht dauerhaft von Schlick freigehalten und der Wasertiefgang also nicht, wie intendiert, durch Schifffahrt genutzt werden kann. Die Problematik der Schlickverklappung ist weiterhin nicht geklärt.

Volt plädiert für intensive Absprachen innerhalb der Nordrange-Allianz:

- Ökologisch **nachhaltige Transporte mit Zielbestimmung Zentraleuropa** sollen durch den Hamburger Hafen gesichert werden. Hier liegt der Standortvorteil des Hamburger Hafens, der durch die nachhaltige Hinterlandanbindung gesichert werden kann (vgl.

4.2) Sogenanntes Transshipment, also die Containerverladung von übergroßen Containerschiffen auf kleinere Feeder, können bereitwillig an die Tiefwasserseehäfen des Jade-Weser-Ports und andere Nordrange-Häfen abgegeben werden.

- Terminalbetreiber der drei deutschen und der fünf Nordrange-Seehäfen müssen, begleitet durch die Politik, für eine **gemeinsame Hafenstrategie** intensiv zusammenarbeiten, welche ökonomische genauso wie ökologische Zielgrößen berücksichtigt. Politisch Verantwortliche im europäischen Mehrebenensystem (Städte/Länder, Staaten und Kommission) sind angehalten, gemeinsame Interessen, Vereinbarungen und Regularien zu unterstützen. Europäische finanzielle Absicherungen sollen mittelfristig nationale Subventionen ersetzen.
- Im Besonderen sollen durch die Nordrange-Allianz faire innereuropäische Wettbewerbsbedingungen hinsichtlich staatlicher Auflagen und Gebühren gefordert werden, um für **mehr Einheitlichkeit und weniger Bürokratieaufwand** zu sorgen.
- Die **gemeinsame Forschung und Entwicklung** sollen intensiviert und somit Wettbewerbsfähigkeit gesichert werden.
- Gemeinsame Handelsrouten mit den Wirtschaftsräumen SELA/Lateinamerika, AEC/Afrika, und Indien sollen gestärkt werden, um die einseitige Abhängigkeit vom chinesischen Handel zu beschränken
- Eine starke europäische Nordrange-Allianz hat unserer Auffassung nach wesentlich bessere Handlungsspielräume hinsichtlich Planbarkeit und Einfluss auf Liniennetzwerke neuer großer Reederei-Allianzen, wie z.B. der für 2025 geplanten Gemini Kooperation zwischen Hapag-Lloyd und Maersk.

INNOVATIONS- UND ZUKUNFTSSTANDORT: HAMBURGS WEG NACH VORN

Die bisherigen Messgrößen für den Erfolg des Hamburger Hafens beruhen vor allem auf der Anzahl von umgeschlagenen Standardcontainern (TEU) sowie auf der Grundlage des Umsatzes durch die Kreuzfahrtindustrie. Spätestens seit der Covid-19-Pandemie (2020), dem Ukraine-Krieg (2021/22), der Krise in Nahost (2023) und den anhaltenden geopolitischen Konflikten im Asiatisch-Pazifischen Raum, welche zu globalen Verschiebungen in der Logistikbranche führen, sollte jedoch klar sein, dass der Hamburger Hafen mehr **Diversifikation und eine agilere, krisenresistente Wirtschaftsstruktur** braucht. Wir sind

davon überzeugt, dass die Zukunft unseres Hafens eng verbunden ist, mit der Offenheit für **Innovationen** und mit einer Bereitschaft, **Transformationen** einzuleiten und **alternative Nutzungen** der Hafenumflächen zu ermöglichen.

Volt ist davon überzeugt, dass ein **attraktives Innovationsumfeld** neue Unternehmen zur Ansiedlung bewegen und die Entwicklung der nötigen Technologie für die maritime Energiewende wiederum zur weltweiten Vermarktung genutzt werden kann. Wir möchten die Transformation hin zu einem Innovations- und Zukunftsstandort durch folgende Maßnahmen einleiten:

- Der Hamburger Hafen soll seine Rolle als führender Standort für nachhaltige Industrien unterstreichen und die Ansiedlung **innovativer Produktionsstätten für Materialien auf Basis nachwachsender Rohstoffe** fördern. Die Nähe zu bestehenden Logistik-Infrastrukturen und die Expertise der Hafenwirtschaft schaffen dabei ideale Voraussetzungen für einen effizienten und globalen Handel mit Rohstoffen, Zwischen-, und Endprodukten.
- Wir möchten den Hamburger Hafen zu einem **Zentrum für nachhaltige Energiewirtschaft** ausbauen. Der Standortvorteil kann für den Import von grünem Wasserstoff genutzt werden. Zukunftsweisend ist die Produktion grünen Wasserstoffs, die 2026 mit dem Elektrolyseur in Moorburg starten soll. Wir setzen uns für eine rasche Ausweitung der Elektrolyseleistung und der nötigen Wasserstoffinfrastruktur im Hafen ein.
- Für die benötigten Hafenumflächen (sowohl im Bereich Logistik wie auch die genannten Alternativen) sind wir offen für den Vorschlag der Industrie und Handelskammer für eine Fokussierung auf den Mittleren Hafen im Bereich Steinwerder Süd. Die potenziellen Hafenerweiterungsgebiete Moorburg (Energie- und Klimahafen) und Waltershof (Westerweiterung) können für innovative Produktionsstätten ebenfalls als Flächen in Betracht gezogen werden. Gleichzeitig sollen bislang wenig intensiv genutzte Flächen im Hafengebiet entsiegelt und bestenfalls renaturiert werden.
- Der Hafen bietet darüber hinaus durch Flächenpotenziale und die einzigartige Atmosphäre hervorragende Möglichkeiten für die Kunst- und Kreativindustrie. Die Potenziale für Festivals und Konzerte, wie MS Dockville oder Elbjazz, können deutlich ausgeweitet werden.

KLIMANEUTRALER HAFEN: NACHHALTIGKEIT FÜR DIE ZUKUNFT

Dem Hamburger Hafen stehen für die notwendige **maritime Energiewende** zur Reduzierung der Luftschadstoffemissionen und zur Erreichung der Klimaschutzziele wichtige Aufwendungen bevor, die nur durch mutige Investitionsentscheidungen zu schaffen sein werden.

Wir wollen, dass der Hamburger Hafen zum weltweit **ersten klimaneutral betriebenen Hafen** wird. Mit dem HHLA Container Terminal Altenwerder (CTA) hat Hamburg bereits die weltweit erste zertifizierte klimaneutrale Umschlaganlage für Container in Betrieb. Um möglichst zeitnah auch bei den übrigen Containerterminals, Hafenanlagen und Logistik Klimaneutralität sowie mittelfristig Schadstofffreiheit im Hafen-Schiffsverkehr zu erreichen, fordern wir eine deutliche Verstärkung der Investitionsmaßnahmen in folgenden Bereichen:

- Um die Schiffsemissionen während der Liegezeit im Hafen erheblich zu reduzieren, müssen umgehend alle Maßnahmen zur Schaffung einer **flächendeckenden Infrastruktur für grünen Landstrom** verstärkt werden. Erst ab 2030 wird die Nutzung von Landstrom für Container- und Kreuzfahrtschiffe EU-weit verpflichtend - Hamburg soll bereits vorher flankierende Maßnahmen treffen, um die Nutzung so attraktiv wie möglich zu gestalten und eine komplette Abdeckung zu erreichen.
- Hamburg ist als Hafen- und Industriestandort in der Nähe zu Offshore Windparks in der Nordsee prädestiniert dafür, **erneuerbare Energien** zu nutzen und alle elektrifizierten Bereiche zu 100 % mit **Ökostrom** zu betreiben. Zudem bietet eine Weiterentwicklung hinsichtlich alternativer Antriebe, zum Beispiel für eine **wasserstoffbetriebene Hafenlogistik**, enormes Potenzial im Feld der Dekarbonisierung. Hier muss eine gezieltere Unterstützung von Innovationen und bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden.
- Um mittel- bis langfristig auch den Schiffsverkehr selbst in Richtung Klimaneutralität zu fördern, sollen Anreize für Liegezeiten im Hafen gesetzt werden, welche insbesondere denjenigen Schiffen zugute kommen, die bereits **alternative Kraftstoffe** zum Schiffsdiesel und **neueste Filtertechnologien** nutzen.

AUTOMATISIERTER HAFEN: EFFIZIENZ UND VERNETZUNG ALS SCHLÜSSEL

Den 2002 erlangten **Innovationsvorsprung** im Bereich Terminalautomatisierung durch die Entwicklung des CTA hat Hamburg bereits weitgehend eingebüßt. Abgesehen davon ist die bisherige Fokussierung auf die Wirtschaftszweige Containerumschlag und Kreuzfahrtindustrie nach wie vor für eine hohe Schadstoffbelastung in Hamburg verantwortlich.

Obwohl der Hamburger Hafen im internationalen Vergleich unter zu wenig Umschlag und entsprechend geringem wirtschaftlichem Wachstum leidet, stößt er paradoxerweise an seine Grenzen hinsichtlich Infrastruktur und Logistik. Zudem ist ‚Unser Fluss‘ die Elbe nicht nur eine Handelsroute, sondern auch ein sensibles Ökosystem, welches nicht endlos angepasst und tiefgreifend verändert werden sollte.

Die 800 Mio Euro teure und mittlerweile neunte Elbvertiefung zeigt deutlich, dass weder das Kosten- Nutzen Verhältnis noch die ökologischen Auswirkungen solcher Maßnahmen weiter tragbar sind. Parallel dazu wurden dringend notwendige Investitionen in Flutschutz, Kaianlagen und Hinterlandanbindung unzureichend oder nur schleppend angegangen. Es besteht dringender Handlungsbedarf in **beschleunigter Modernisierung**, dem Fokus auf ein **intelligentes und nachhaltiges Verkehrssystem** sowie der strategischen Neuausrichtung hin zum **wettbewerbsfähigen Universalhafen**.

MODERNE HAFENLOGISTIK

Volt Hamburg setzt sich für einen schnelleren Fortschritt im Bereich der **Terminalautomatisierung** ein. Insbesondere die Terminals Burchardkai (CTB) und Eurogate (CTH) liegen im Bereich der heutigen Automatisierungsmöglichkeiten deutlich zurück. Daher fordern wir weitreichende Bestrebungen in nachfolgenden Feldern:

- **Fernsteuerbare Containerbrücken** der neuesten Generation können fast doppelt so viele Containerbewegungen pro Stunde ermöglichen wie der Durchschnitt des aktuellen Standards und steigern somit die Effizienz des Lösch- und Ladeprozesses signifikant . Volt setzt sich für die Förderung neuester Umschlagtechniken und eine zeitnahe Prüfung von bereits bestehenden Best-Practices und Testläufen, wie z.B. am Jade-We-ser-Port, ein.
- Der Einsatz von selbstgesteuerten, elektrifizierten Terminalfahrzeugen, kurz **AGV** (Automated Guided Vehicles) hat bereits am CTA gezeigt, welche enormen Vorteile dies

für eine **hoch-automatisierte und gleichzeitig klimaneutrale Hafenlogistik** mit sich bringt. Wir unterstützen daher eine flächendeckende Ausweitung solcher Systeme und fordern mehr Engagement seitens des Senats, diese in Ihrer Weiterentwicklung und Forschung zu fördern.

- Auch bisher weitgehend unübliche autonome Fahrzeuge sollen getestet und in den Einsatz gebracht werden. Der bereits erfolgreich verlaufende **Einsatz von fern- oder selbstgesteuerten Wasserdrohnen**, kurz **ASV** (Autonomous Surface Vehicles), z.B. zur Gewässervermessung, als auch der Einsatz von **Flugdrohnen** zur Kontrolle von nötigen Instandhaltungsarbeiten von z.B. Containerbrücken zeigen, dass hier Innovationspotenzial besteht. Wir unterstützen weitere Bestrebungen der Hamburg Port Authority (HPA), diese Programme fortzuführen und auszubauen.
- Neue Technik benötigt **exzellente Weiterbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten**. Volt fordert deshalb Investitionen in:
 - Modernste **Simulations-Anlagen**, welche den neuen Anforderungen, wie zum Beispiel der psychischen Belastung von Kranführer*Innen bei fern zu steuernden Containerbrücken, gerecht werden. Hierbei soll auch die Weiterentwicklung KI-gestützter Systeme helfen und entsprechend vorangetrieben werden.
 - **Ausbildungsprogramme für Drohnen-Pilot*Innen**, das sowohl auf den Einsatz von Wasser- als auch Flugdrohnen sowie einhergehende Testprogramme abgestimmt ist. Zudem muss hierbei insbesondere auch die **Umschulung** von Personal aus anderen Hafen-Bereichen, z.B. ehem. Kranführer*Innen, berücksichtigt und ermöglicht werden.
- Neue Technik benötigt sichere, **optimal aufeinander abgestimmte Softwaresysteme** und einen Abbau von bürokratischen Hürden im Bereich der Systementwicklung. Volt Hamburg setzt sich dafür ein,
 - dass Zukünftige Softwaresysteme im Vorfeld hafensweit aufeinander abgestimmt und **Synchronisierungspotenziale** bestehender Systeme geprüft werden. Dabei müssen insbesondere auch state-of-the-art Konzepte zur **Cybersicherheit** integriert werden.
 - dass die Forschungsbemühungen im Bereich des **maschinellen Lernens** und somit **KI-unterstützter Systeme** deutlich stärker ausgebaut und gefördert werden.

- dass **Verwaltungsprozesse** im Hafen deutlich vereinfacht werden und durch die Einrichtung eines **One-Stop-Shops** für Zoll, Veterinär- und Einfuhramt als auch weitere Behörden unklare Zuständigkeiten und bürokratische Hürden minimiert werden.

EIN MODERNER HAFEN MIT ANBINDUNG IN DAS HERZ EUROPAS

Die zukünftige Infrastruktur des Hamburger Hafens muss auf einen **diversifizierten und modernen Universalhafen** ausgebaut werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und weniger abhängig von immer größer werdenden Containerfrachtern zu werden.

- Um dieser strategischen Ausrichtung deutlich mehr Nachdruck zu verleihen und eine begründete Basis für stärkere Investitionsentscheidungen zu bieten, halten wir es für besonders wichtig, den Erfolg des Hafens anhand eines **Hafen-Wertschöpfungsindex** zu messen und nicht nur die Anzahl der umgeschlagenen Container (TEU).
- Wir setzen uns dafür ein, dass eine **breit angelegte Finanzierungsstrategie** in Zusammenarbeit mit allen an der Hafeninfrastruktur beteiligten Unternehmen und Behörden erarbeitet wird, welche sowohl die Mittelverwendung aus Dividenden durch städtische Beteiligungen (z.B. Hapag Lloyd) als auch mögliche Förderungen durch Bund (Hafenlastenausgleich deutscher Seehäfen) und EU (europäischer Fonds für regionale Entwicklung) miteinbezieht.
- Einer weiteren Privatisierung von essentieller Hafeninfrastruktur oder ganzer Hafen-Holdings, wie kürzlich im Falle des HHLA/MS-C-Deals, stehen wir kritisch gegenüber. Stattdessen sind Minderheitsbeteiligungen an Terminals durch verschiedene Reedereien zu befürworten, da Häfen mit einer **vielfältigen Beteiligungslandschaft**, laut Studienlage, vom Grundsatz her als krisenfester gelten.

Volt Hamburg setzt sich für

- deutlich **schlankere Planungs- und Genehmigungsprozesse** bei Infrastrukturprojekten im Hamburger Hafen ein. Eine Beschleunigung dabei darf nicht zu Lasten der Qualität gehen.
- Besonders bei hochgradig elementaren Vorhaben, wie der neuen Köhlbrandquerung, fordern wir zukünftig anstatt einer rein sequentiellen Herangehensweise die **Parallelisierung von Planung und Genehmigung**: Durch eine bessere Abstimmung der verschiedenen Planungsschritte und eine frühzeitige Einbindung der Behörden können Genehmigungsprozesse deutlich beschleunigt werden.

- Kurze Bauzeiten bei gleichzeitig hohem Qualitätsstandard sind in vielerlei Hinsicht wünschenswert. Eine wichtige Maßnahme hierbei ist, unserer Auffassung nach, das **Bauen mit standardisierten und vorgefertigten Bauteilen (Modulbauweise)**. Dies könnte, wie bei unseren europäischen Nachbarländern bereits vermehrt zu sehen, insbesondere auch im Brückenbau enorme Vorteile in den Bereichen Nachhaltigkeit, Effizienz und Kosten bringen.

Wir fordern entschiedenere Anstrengungen seitens der Hafenwirtschaft und Politik, **intelligente Logistiklösungen** zu etablieren, welche besonders das Aufkommen des Lastwagenverkehrs mindern:

- Um den effizienten und umweltschonenden Gütertransport auf der Schiene zu fördern und den Gesamtanteil der Schienenfracht zu erhöhen, sind stärkere Investitionen zur **Modernisierung der Schieneninfrastruktur** als auch der konsequente Ausbau der Anbindung des Hafens Richtung osteuropäischer und skandinavischer Märkte dringend notwendig.
- Volt setzt sich dafür ein, dass der Hamburger Hafen weiterhin als Test- und Innovationslabor für intelligente Transport- und Verladetechniken fungiert und dabei Systeme weiterentwickelt, die Hamburg langfristig einen Spitzenplatz als Modellstadt und **Vorbild für autonome und klimafreundliche Mobilität** sichert.

**ZIRKULÄRE
TRANSFORMATION
NACHHALTIGE
WIRTSCHAFT
FÜR UNSERE STADT**

Zirkuläres Wirtschaften ist ein System, bei dem Produkte und Materialien so lange wie möglich **im Kreislauf gehalten** werden. Es geht darum, Abfall zu minimieren und Ressourcen zu schonen, indem in allen Phasen des Lebenszyklus – von der Herstellung über die Nutzung bis hin zur Wiederverwertung – Maßnahmen ergriffen werden, um gebrauchte Gegenstände und Materialien nicht zu entsorgen, sondern in vielfältiger Weise weiterzuverwenden und zu recyceln. Statt Ressourcen zu verbrauchen und Müll zu erzeugen, zielt die zirkuläre Wirtschaft darauf ab, einen geschlossenen Kreislauf zu schaffen, in dem alles wiederverwendet wird. Zirkuläre Strategien beinhalten das Produktdesign, den Einsatz regenerativer Materialien, die Verlängerung der Nutzungsdauer von Produkten durch Reparatur und Wiederaufbereitung, das Recycling sowie die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und Logistikkonzepte.

Hamburg steht vor der Herausforderung, wirtschaftliches **Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln**, um die Erschöpfung unserer natürlichen Ressourcen zu verhindern und Umweltbelastungen, wie Luft- und Wasserverschmutzung sowie hohe CO₂-Emissionen, zu reduzieren. Ohne ein langfristiges Umdenken in Richtung zirkulärer Wirtschaft bleibt dieses Ziel unerreichbar.

Auf der anderen Seite sind die Vorteile einer zirkulären Wirtschaft für Hamburg immens: Hamburg kann sich als **Vorreiterin für nachhaltige Praktiken** positionieren, was langfristig die Attraktivität für Investoren und Unternehmen steigert. Durch die Förderung von Innovation und nachhaltigen Technologien werden nicht nur neue Märkte erschlossen, sondern auch die Resilienz der regionalen Wirtschaft gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen. Letztlich trägt dies dazu bei, Hamburgs **Wettbewerbsfähigkeit** auf internationaler Ebene zu erhöhen und gleichzeitig eine lebenswerte Stadt für zukünftige Generationen zu schaffen

Vor diesem Hintergrund fordert Volt Hamburg:

- Die Unterzeichnung der „**Circular Cities Declaration**“, eine Selbstverpflichtung, von einer linearen zu einer zirkulären Wirtschaft zu wechseln und den Austausch mit europäischen Städten zu fördern, die bereits Vorreiter in der zirkulären Wirtschaft sind.
- Die Entwicklung Hamburgs in eine „**Circular City**“, d.h. in eine Stadt, die aktiv die Umstellung von einer linearen auf eine zirkuläre Wirtschaft fördert. Dies geschieht durch integrierte Ansätze, die alle städtischen Funktionen umfassen und in Zusammenarbeit mit Bürger*innen, Unternehmen und der Forschungsgemeinschaft umgesetzt werden.
- Die Errichtung eines „**Zirkulären Hubs**“ an einer zentralen Stelle mit Strahlkraft, wie dem Elbtower, von dem aus die Entwicklung zur „Circular City“ koordiniert wird. Dieser

Hub soll ein Ort sein, an dem Zirkularität gelebt und demonstriert wird; ein Treffpunkt für Unternehmen, Start-Ups, Initiativen und Bürger*innen. Angebote wie Material- und Bauteilbörsen, vertikale Landwirtschaft, lokale zirkuläre Produktion, Bildungsangebote, zirkuläres Bauen sowie Forschung und Entwicklung sollen dort gebündelt werden.

- Das Schaffen von „**Zirkulären Zentren**“ in den Quartieren wie FabLabs, Reparaturwerkstätten, Gebrauchtwarenkaufhäusern, Tauschstationen und Materialbanken. Diese Zentren dienen als Plattformen für nachhaltiges Handeln und Gemeinschaftsprojekte. Zusätzlich sollen wohnungsnahе Sammelstellen für die Sammlung von Wertstoffen zur Wiederverwendung und zum Recycling geschaffen werden.
- Die Ausbildung von **Stadtteilakteur*innen und Multiplikator*innen** im Hinblick auf die Anwendung zirkulärer Strategien. Diese sollen das Bewusstsein der Hamburger*innen für Nachhaltigkeit und Zirkularität stärken und ihnen konkrete Tipps zur Ressourcenschonung und Mülltrennung geben. Um eine zirkuläre Gesellschaft zu fördern, wird eine Kampagne initiiert, die den Schutz und die Wiederverwertung von Wertstoffen in den Fokus rückt.
- **Innovationsförderprogramme** für die zirkuläre Transformation der Lebensmittelbranche, des Baugewerbes und der Konsumgüterindustrie. Dies schließt auch die gezielte Förderung von Hamburger Manufakturen ein. Förderung von Unternehmen, die biobasierte Produkte herstellen, wie z.B. Bioplastik aus Algen oder Abfallprodukten der Landwirtschaft, um die Unabhängigkeit von fossilen Ressourcen zu verringern.
- Die Einführung einer **Verpackungssteuer** für Einweg-To-Go-Angebote in der Gastronomie, wie in Tübingen, und das Verbot von Einweggeschirr für den Inhouse-Verzehr in der Gastronomie.
- Die Einführung einer **Mehrwegpflicht** für alle Hamburger Veranstaltungen, ergänzt durch die flächendeckende Etablierung eines offenen **Pfandautomatensystems** für Mehrwegbecher und To-Go-Verpackungen im öffentlichen Raum.
- Zudem sollen **Nachhaltigkeitskriterien im Rahmen der öffentlichen Beschaffungsprozesse** nach niederländischem Vorbild wesentlich stärker als derzeit gewichtet werden. Ein geeigneter Richtwert kann dabei eine Aufteilung 20 % Preis, 80 % Qualität (einschließlich Kreislauffähigkeit sowie sozialem Mehrwert) sein. Angewendet werden sollen diese Kriterien auf z.B. Büromöbel oder Technik und IT, die in erheblichem Maße reparaturfähig oder wiederverwendbar sein sollten. Die Stadt sollte hier ihren „Hebel“ in Form großer Einkaufsvolumina nutzen und beispielhaft vorangehen.

- **Urban Mining** als Maßnahme einzuführen, um Rohstoffe aus bestehenden Gebäuden und Infrastrukturen zu gewinnen, die sonst verloren gehen würden. Dies schont Primärrohstoffe und reduziert die Umweltbelastung, indem Materialien wiederverwendet und recycelt werden.

BEST PRACTICE BEISPIEL: CIRCULAR CITY AMSTERDAM

Amsterdam ist führend im Bereich der Zirkulären Stadt und hat sich das Ziel gesetzt, bis 2050 eine vollständig zirkuläre Stadt zu werden. Die Stadt hat bereits bedeutende Fortschritte gemacht, indem sie den Verbrauch neuer Rohstoffe erheblich reduziert und die Nutzung vorhandener Ressourcen maximiert. Ein Schlüsselprojekt ist die Circular Amsterdam-Strategie, die auf dem City Doughnut-Modell basiert. Dieses Modell betrachtet die Stadt aus sozialen, ökologischen, lokalen und globalen Perspektiven und fördert eine nachhaltige Entwicklung. Amsterdam arbeitet eng mit Unternehmen, sozialen Initiativen und Bewohnern zusammen, um Materialflüsse zu kartieren und wertvolle Rohstoffe zu erhalten.

Ein Beispiel ist die Produktive Plint in Amsterdam Noord, ein inklusives Wohn-Werkgebäude mit einem zirkulären Hub. Diese Anlage fördert die Wiederverwendung von Materialien und die lokale Produktion, was zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Reduzierung von Abfall beiträgt.

**VERWALTUNG,
DIE HAMBURG
NACH VORNE
BRINGT –
HAMBURG
ALS SMART CITY**

Der „Intelligente Staat“ (oder „Smart State“) ist eines der sog. „5+1 Kernthemen“ von Volt Europa. Darunter fällt – nicht nur, aber auch – eine **effektivere und effizientere öffentliche Verwaltung**. Durch Digitalisierung und Optimierung der staatlichen Prozesse soll eine möglichst effiziente und an **Bürger*innen orientierte Verwaltung** geschaffen werden, die barrierefrei, transparent, sicher, korruptionsresistent, ressourcenschonend und für alle Menschen leicht zugänglich ist. Zentrale Grundsätze sind dabei für uns das Management mittels Zielvorgaben, Transparenz, Rechenschaftspflicht, die Ermächtigung der Bürger*innen und das Subsidiaritätsprinzip bei der Verteilung von Kompetenzen. Wichtig ist für uns dabei, dass neben digitalen Angeboten stets auch analoge, persönliche „Vor-Ort-Angebote“ für die Menschen bestehen bleiben, die sich mit digitalen Anwendungen schwer tun oder schlichtweg den persönlichen Austausch mit den Behörden bevorzugen.

BÜROKRATIEABBAU

Bürokratie wird als Hindernis für Innovation und eine agile Wirtschaft wahrgenommen. Um Hindernisse für Unternehmen und unnötige Amtsgänge von Personen, die in Hamburg leben, zu verhindern, setzt Volt Hamburg sich für folgende Punkte ein:

- **Bürokratie reduzieren:** Bevor digitalisiert wird, wollen wir stets prüfen, ob ein Prozess vereinfacht oder gar wegfallen kann. Unnötige bürokratische Hürden möchten wir abbauen, Prozesse vereinfachen und Doppelarbeit vermeiden. Digitale Lösungen sollen papierbasierte Verfahren ersetzen, wodurch Effizienz und Nutzer*innenfreundlichkeit gesteigert werden.
- **Erweiterung der Ermessensspielräume** für flexiblere Entscheidungen, insbesondere bei Fachanweisungen gegenüber den Hamburger Bezirksämtern.
- Systematische **Vereinfachung von Vorschriften:** Gesetze, die den Anspruch haben, jeden, noch so seltenen, Sonderfall zu regeln, führen zu mehr Bürokratie und Inflexibilität des Behördenhandelns. Stattdessen wollen wir, dass Gesetze, Rechtsverordnungen und innerdienstliche Anweisungen auf die Ziele der Regelung und die Lösung von Standardfällen beschränkt werden. Für die Lösung von Spezialfällen muss die Verwaltung größere Ermessensspielräume bekommen, um auf individuelle Besonderheiten angemessen eingehen zu können.

LÖSUNGS- UND DIENSTLEISTUNGSKULTUR

Wir möchten die Erfahrungen von Menschen in Hamburger Behörden verbessern und das Gefühl erzeugen, dass man bei Amtsgängen gemeinsam mit Mitarbeiter*innen der Stadt an einer optimalen Lösung arbeitet. Daher fordern wir:

- **Lösungsorientierte Behördenkultur:** Wir wollen, dass Behördenmitarbeiter*innen als Dienstleister mit einer proaktiven „Ja, unter diesen Bedingungen“-Haltung agieren. Sie sollen ihren Ermessensspielraum voll ausnutzen, um flexible und maßgeschneiderte Lösungen für Bürger*innen und Unternehmen zu finden.
- **Feedbackmechanismen** für kontinuierliche Verbesserung: Die „Kunden“ der Verwaltung müssen, wie es bei gewerblichen Onlinediensten Standard ist, eine niedrigschwellige Möglichkeit bekommen, eine abschließende Bewertung der Dienstleistung abzugeben. Die Bewertungen müssen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Dienstleistungsqualität genutzt werden.
- Wir wollen, dass mehr Menschen in die Lage versetzt werden, die Entscheidungsprozesse der Politik nachvollziehen zu können und damit ihre **Möglichkeiten zur Teilhabe** zu verbessern. Hierzu sollen sämtliche öffentlich zugänglichen, behördlichen Schriftsätze, also beispielsweise Sitzungsprotokolle, Erlasse etc., unter Einsatz KI-assistierter Übersetzungssysteme automatisch in andere Sprachen bzw. in einfache Sprache übertragen werden.

TRANSPARENZ

Transparenz ist ein Grundpfeiler für Vertrauen in Behörden und Staat. Gleichzeitig können Einblicke in Prozesse diese verbessern und Feedback-Möglichkeiten eröffnen. Volt fordert daher:

- **Transparente Prozesse:** Alle behördlichen Abläufe sollten klar dokumentiert und für Unternehmen und Bürger*innen leicht zugänglich und verständlich sein. Digitale Plattformen ermöglichen es, den Status von Anträgen in Echtzeit nachzuverfolgen.
- Der Öffentlichkeit **Zugang zu Daten der öffentlichen Hand („Open Data Access“)** gewähren und diese nutzen, um die Transparenz zu erhöhen und Bürger*innen und Unternehmen mit Informationen zu versorgen, die die Transparenz der Regierungsarbeit erhöhen oder für Forschungszwecke genutzt werden können. Organisation von Hackathons,

bei denen Daten zur Verfügung gestellt werden, um Entwicklern die Möglichkeit zu geben, bestehende IT-Infrastrukturen und -Anwendungen zu verbessern, innovative Lösungen zu entwickeln und die Cybersicherheit der öffentlichen Infrastruktur zu erhöhen.

DIGITALISIERUNG

Hamburg steht vor der Herausforderung, die Verwaltung **fit für das digitale Zeitalter** zu machen. Bisher sorgen veraltete Technik und unübersichtliche Prozesse oft für Verzögerungen und Frustration bei Bürger*innen und Mitarbeitenden gleichermaßen.

Doch die Digitalisierung bietet die Chance, Hamburgs **Verwaltung effizienter, bürgernäher und transparenter** zu gestalten. Unser Ziel ist eine moderne, digital vernetzte Stadtverwaltung, die den Menschen den Zugang zu staatlichen Dienstleistungen erleichtert und den öffentlichen Dienst zu einem **attraktiven Arbeitsplatz** für die Zukunft macht.

Volt Hamburg setzt sich daher für folgende Punkte ein:

- Damit die Digitalisierung in der Hamburger Verwaltung politisch wirksamer durchgesetzt werden kann, benötigt das Amt für IT und Digitalisierung eine*n **eigene*n Staatsrät*in** (wie z.B. der Sport in der Behörde für Inneres), der/die im Senat gegenüber seinen/ihren Kolleg*innen kompetent für Digitalisierung eintreten kann.
- Die Verwaltung muss mit erheblich **besserer bzw. mit zeitgemäßer Hard- und Software** ausgestattet werden. Dies ist auch erforderlich, um genügend junge qualifizierte Nachwuchskräfte für die Hamburger Verwaltung zu gewinnen. Anspruch muss sein, dass staatliche Institutionen stets über die modernste Technik verfügen.
- Die **konsequente Umsetzung des Onlinezugangsgesetz (OZG)**, das Hamburg dazu verpflichtet, seine Verwaltungsleistungen bis spätestens 1. Januar 2026 vollständig online anzubieten. Äußerst skeptisch stehen wir der kürzlichen Schaffung von Ausnahmen („Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Digitalisierung“, „Technische Machbarkeit“ oder „Sachliche Gründe, die gegen eine Digitalisierung sprechen“) im Rahmen der Anpassung des OZG im Februar 2024 gegenüber: Diese Ausnahmen dürfen unter keinen Umständen dazu führen, dass die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung verschleppt wird. Sie müssen im Einzelfall streng geprüft und gut begründet sein.

- Vereinheitlichung und zentraler Zugang zu allen Verwaltungsleistungen der Stadt Hamburg: Alle Verwaltungsleistungen (vom Bauantrag, über die KfZ-Anmeldung bis zur Wohnungsummeldung) müssen über **eine zentrale Plattform** („Hamburg↔Ich“) zugänglich sein. Diese Plattform muss auf höchstem Niveau in Sachen **Nutzer*innenfreundlichkeit, Übersichtlichkeit** und **Verständlichkeit** sein. Sie darf führenden Lösungen privatwirtschaftlicher Anbieter in nichts nachstehen und muss auf allen Endgeräten (Desktop, Mobil) einfach nutzbar sein.
- Die konsequente, dabei jedoch sichere und nachhaltige Einführung der Nutzung von **Künstlicher Intelligenz (KI) in Hamburgs Verwaltung**. KI-Anwendungen und Automatisierungen können und sollen dazu dienen, die Mitarbeitenden von sich regelmäßig wiederholenden Aufgaben zu entlasten und sie bei all ihren anderen Aufgaben wirkungsvoll zu unterstützen. In Anbetracht teils dramatischer Personallagen können die Behörden so ihren Aufgaben gegenüber den Bürger*innen schneller und besser nachkommen und Stress und Überlastung reduzieren. Das Pilotprojekt „LLMOIN“ der Stadt Hamburg begrüßen und möchten wir weiter vorantreiben.
- Regelmäßige **Schulungen und Weiterbildungen** der Mitarbeitenden öffentlicher Verwaltung.
- Die **Weiterentwicklung der „Urban Data Plattform“** Hamburg.
- Die Einhaltung höchster Standards in Sachen **Datenschutz und Datensicherheit** im Rahmen der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung.
- Die Schaffung eines **Online-Transparenzportals „Erfolgskontrolle“**. Hier sollen zentrale Handlungsfelder der Politik extern-wissenschaftlich anhand klarer Erfolgskennzahlen („Key Performance Indicators“ / „KPIs“) messbar bewertet und dargestellt werden. Dazu gehören wirtschaftliche (z.B. BIP pro Kopf), soziale (z.B. Maß der Vermögensungleichheit) und ökologische (z.B. CO₂-Emissionen pro Kopf) Kennzahlen. Die so entstehende Transparenz soll politisches und Verwaltungshandeln rational begründbar und für die Menschen nachvollziehbar machen. Politische- und Verwaltungsentscheidungen sollten stets quantifizierbar anhand der prognostizierten Auswirkungen auf messbare Kennzahlen begründet werden.

BEST PRACTICE ESTLAND

Estland gilt als Vorreiter der digitalen Verwaltung in Europa. Fast alle Behörden-gänge können online erledigt werden, mit Ausnahme von Heirat, Scheidung und Immobilienkauf. Zentral ist die digitale ID-Karte, die den Bürger*innen Zugang zu einer Vielzahl von E-Government-Diensten ermöglicht, darunter elektronische Steuererklärungen, digitale Krankenakten und Online-Wahlen. Das Herzstück der estnischen digitalen Infrastruktur ist „X-Road“, ein System, das den sicheren Datenaustausch zwischen Behörden, Bürger*innen und Unternehmen ermöglicht. Durch dieses System und das Prinzip „Digital first“ hat Estland eine effiziente, transparente und bürgerfreundliche Verwaltung geschaffen.

***DIES IST UNSER WAHLPROGRAMM FÜR DIE
BÜRGERSCHAFTSWAHL 2025 IN HAMBURG.***

ZUM ABSCHLUSS UNSER AUFRUF:

**UNABHÄNGIG DAVON,
WER SIE
AM MEISTEN ÜBERZEUGT,
GEHEN SIE WÄHLEN!**

**UNSERE DEMOKRATIE
BRAUCHT UNS ALLE,
UNSERE DEMOKRATIE
BRAUCHT SIE UND
IHRE STIMME!**

Volt

Herausgeber*in:

Volt Hamburg
Am Inselpark 6
21109 Hamburg

hamburg@voltdeutschland.org
volthamburg.org



[@volthamburg](https://www.instagram.com/volthamburg)



[@volthamburg](https://www.tiktok.com/@volthamburg)



[Volt Deutschland](https://www.linkedin.com/company/volt-deutschland)

Vertreten durch den Landesvorstand Hamburg:

Kira Junge, Jacob Schoo, Rainer Tormin,
Sarah Fischer, Steffen Krämer